



Università
Ca'Foscari
Venezia

Corso di Laurea magistrale
in Scienze del Linguaggio / Sprachwissenschaft
Joint Degree con Goethe-Universität Frankfurt am Main

Tesi di Laurea

Die deutschen MPn eben, halt, bloß, nur auf Italienisch:
Analyse der DGD und InterCorp Korpora

Relatore:

Prof. Dott. Roland Hinterhölzl

Correlatore:

Prof. Dott. Nicola Munaro

Correlatrice dell'Ateneo partner:

Prof. Dott.ssa Irene Caloi (Goethe-Universität Frankfurt)

Candidata:

Ilaria Carnevale

877683

Anno Accademico 2019/2020

Die deutschen MPn eben, halt, bloß, nur auf Italienisch: Analyse der DGD und InterCorp Korpora

ABSTRACT

Il presente lavoro rappresenta un'analisi qualitativa e contrastiva di alcuni *corpora* linguistici monolingui e multilingui, al fine di analizzare l'uso ed il significato pragmatico delle particelle modali tedesche (ted. *Modalpartikeln*) *eben, halt, bloß* e *nur* e la loro possibile traduzione nella lingua italiana. Tali particelle vengono normalmente descritte in linguistica come una classe di parole peculiare della lingua tedesca rispetto ad altre lingue (soprattutto quelle romanze, come l'italiano), in grado di esprimere l'atteggiamento e/o le aspettative del parlante nei confronti della situazione comunicativa. In quanto fenomeno tipicamente relativo alle lingue che seguono in sintassi una distribuzione in campi (ted. *Felder*), nelle lingue che non prevedono tali particelle – come appunto l'italiano – spesso non esiste una loro traduzione letterale ed inequivocabile. Le domande poste alla base della ricerca sono state pertanto le seguenti:

- 1) Se la lingua italiana non prevede questa classe di parole, come possono essere espresse le funzioni che in tedesco vengono svolte dalle particelle modali?
- 2) Se l'italiano non prevede delle particelle modali corrispondenti alle *Modalpartikeln* tedesche, come si possono tradurre in questa lingua tali particelle?

La ricerca si è posta due obiettivi. Il primo è stato quello di analizzare le funzioni semantico-pragmatiche svolte dalle *Modalpartikeln* tedesche nei loro contesti d'uso, attraverso l'analisi del *corpus* monolingue tedesco DGD (*Datenbank für Gesprochenes Deutsch*) dedicato esclusivamente alla lingua parlata e, per le particelle modali selezionate, sono state proposte delle traduzioni in italiano. Il secondo obiettivo è stato quello di osservare quanto le traduzioni proposte si avvicinassero alle traduzioni più accreditate di testi originali tedeschi; a tal fine è stato analizzato il *corpus* multilingue InterCorp, il quale propone una quantità di testi in lingua originale tedesca con le relative traduzioni in italiano. La ricerca ha evidenziato l'effettiva possibilità di

esprimere in italiano le funzioni espresse in tedesco dalle particelle modali, per lo più attraverso mezzi linguistici come avverbi, congiunzioni, interiezioni, strategie morfologiche e sintattiche, così come anche attraverso mezzi non linguistici come la prosodia. In ambito di traduzione, la ricerca ha evidenziato un'effettiva difficoltà nella resa delle quattro particelle tedesche in italiano, dove spesso queste o non vengono tradotte oppure ne vengono rese le funzioni solo in parte. Tuttavia, alcune delle strategie proposte sono state confermate anche nella letteratura, in particolare il ricorso a strategie avverbiali e sintattiche come “appunto”, “pur sempre”, “si sa” per la particella *eben*, “certo”, “allora”, “beh sì” per la particella *halt*, “solo”, “soltanto”, “pure” nonché il verbo al futuro indicativo per le particelle *bloß* e *nur*. Il lavoro ha fornito un'ampia panoramica sul fenomeno delle *Modalpartikeln*, supportando la tesi che tali parole costituiscano una classe a sé stante e, allo stesso tempo, evidenziando una difficoltà che ancora permane nel descriverne la vera natura linguistica.

INHALTSVERZEICHNIS

EINLEITUNG	3
1. THEORETISCHE GRUNDLAGEN	7
1.1 Zur Definition von Begriff „MPn“	7
1.2 Zur Abgrenzung von Wortklasse der MPn	11
1.3 Allgemeine Eigenschaften der MPn.....	15
1.4 Die Modalität der MPn.....	20
1.5 Die Illokutive Kraft der MPn	24
1.6 Die Bedeutung der MPn.....	29
1.7 Zusammenfassung	35
2. DIE SYNTAX VON MPN	38
2.1 Die interne Syntax: syntaktischer Staus der MPn	39
2.1.1 MPn als syntaktische Köpfe	41
2.1.2 MPn als syntaktische Phrasen	43
2.1.3 MPn als „schwache“ Einheiten	45
2.2 Die externe Syntax: MPn in der Baumstruktur	49
2.2.1 MPn in der IP-Domäne.....	52
2.2.2 MPn in der CP-Domäne	54
2.3 MPn-Kombinationen.....	57
2.4 Zusammenfassung	62
3. DIE MPN EBEN, HALT, BLOß, NUR.....	65
3.1 Die MP eben.....	65
3.2 Die MP halt	69
3.3 Die MP bloß	73
3.4 Die MP nur.....	76

3.5 MPn in anderen Sprachen	81
3.6 MPn im Italienischen	87
3.6.1 Die Fälle von <i>mai, poi, pur(e)</i>	91
3.7 Zusammenfassung	96
4. ANALYSE DER DGD UND INTERCORP KORPORA	99
4.1 Das DGD Korpus	100
4.2 Das InterCorp Korpus	101
4.3 Die Analysemethode	102
4.4 DGD: Eben auf Italienisch	102
4.4.1 InterCorp: Eben auf Italienisch	108
4.5 DGD: Halt auf Italienisch	114
4.5.1 InterCorp: Halt auf Italienisch	119
4.6 DGD: Bloß auf Italienisch	122
4.6.1 InterCorp: Bloß auf Italienisch	129
4.7 DGD: Nur auf Italienisch	134
4.7.1 InterCorp: Nur auf Italienisch	139
4.8 Zusammenfassung	146
SCHLUSSFOLGERUNGEN	150
APPENDIX.....	153
LITERATURVERZEICHNIS	155
SEITENVERZEICHNIS	160
KORPORA	162

EINLEITUNG

Bei dem vorliegenden Werk handelt es sich um die Abschlussarbeit meines Masterstudiums in Sprachwissenschaften (Curriculum Theoretische Linguistik) mit einem italienisch-deutschen Doppelabschluss, der an der Università Ca' Foscari in Venedig und der Johann-Wolfgang-Goethe-Universität in Frankfurt am Main absolviert wurde. Gegenstand dieser Arbeit sind die deutschen Modalpartikeln *eben*, *halt*, *bloß*, *nur* und deren Übersetzung in die italienische Sprache.

Zunächst wird eine allgemeine Erklärung des Kernbegriffs „Partikel“ dargelegt: Das Wort „Partikel“ stammt aus dem Lateinischen *pars* („Teil“), wurde Mitte des 15. Jahrhunderts eingedeutscht und erhielt erst Ende des 16. Jahrhunderts die Bedeutung «grammatisch unveränderliches, nicht flektierbares Wort»¹ (Thüne & Ortu 2007:83). Im Deutschen ist das Wort „Partikel“ heutzutage im Genus morphologisch unterschiedlich markiert:

- a) Sg. das Partikel – Pl. die Partikel(n)
- b) Sg. die Partikel – Pl. die Partikeln

Die erste Markierung (a) mit neutralem Genus wird überwiegend in der Physik, in den Naturwissenschaften sowie in der Philosophie verwendet (als «die kleinsten Teile eines Körpers» (Paul 1992:734)²) und erlaubt eine Pluralform auch ohne Endungs-n. Die zweite Markierung (b) mit femininem Genus betrifft eine Klasse von grammatisch unveränderlichen, nichtflektierbaren Wörtern mit besonderen und

¹ Erste Beispiele für die Verwendung von Partikel(n) können tatsächlich bereits auf die Epoche Luthers zurückdatiert werden: «Denn wir haben *ja* gesehen den Sudler zu Dresden, der mein Neues Testament gemeistert hat [...]; der bekennt, daß mein Deutsch süße und gut sei, und sah *wohl*, daß er's nicht besser machen könnte und wollt' es *doch* zuschanden machen [...]. Ach, lieben Kinder, wie geschah mir da so wehe, da sein Landsfürst mit einer greulichen Vorrede verdamnte und verbot, des Luthers Neu Testament zu lesen, doch daneben gebot, des Sudelers Neu Testament zu lesen, welchs *doch eben* dasselbig ist, das der Luther gemacht hat [...]. (Martin Luther, Sendbrief zum Dolmetschen, 1530) Link: <https://www.bibel-in-gerechter-sprache.de/wp-content/uploads/sendbrief.pdf> (letzter Zugriff 4.11.2020).

² In Thüne & Ortu (2007:83).

teilweise gemeinsamen Eigenschaften und erlaubt eine Pluralform ausschließlich mit Endungs-n³ (Thüne & Ortu 2007:83). Sie sind vornehmlich ein Phänomen der spontanen (Umgangs-) Sprache, indem sie die Einstellung der Sprecher*innen bezüglich ihrer Äußerung zum Ausdruck bringen. In dieser Arbeit werde ich mich auf die zweite Markierung (b) fokussieren.

Hauptziel der Untersuchung ist es, die entsprechende italienische Übersetzung(en) für die Wortart der deutschen Modalpartikeln zu finden, da diese im Italienischen – sowie in anderen romanischen und europäischen Sprachen – nicht angenommen werden. Die Fragen dahinter, die eine qualitative und kontrastive Analyse inspiriert haben, sind die folgenden:

- 1) Wenn das Italienische diese Wortklasse nicht beinhaltet, wie werden in dieser Sprache die Funktionen, die im Deutschen durch die Modalpartikeln erfüllt werden, sonst ausgedrückt?
- 2) Wenn das Italienische diese Wortklasse nicht beinhaltet, wie können die deutschen MPn in diese Sprache übersetzt werden?

In der vorliegenden Forschungsarbeit werden insbesondere vier Modalpartikeln selektiert: eben, halt, bloß und nur. Die Arbeit verfolgt somit zwei Ziele: Das erste Ziel ist, die deutschen Modalpartikeln eben, halt, bloß und nur in ihren Verwendungskontexten durch die Analyse des deutschen DGD Korpus (*Datenbank für Gesprochenes Deutsch*) zu analysieren und für die selektierten Modalpartikeln geeignete Übersetzungen ins Italienische vorzuschlagen. Das zweite Ziel ist, durch die Analyse des parallelen mehrsprachigen InterCorp Korpus weiter zu untersuchen, wie nah die vorgeschlagenen Übersetzungen an den renommiertesten italienischen Übersetzungen von Modalpartikeln in deutschen Texten sind.

Vor der Analyse wurden die theoretischen Grundlagen vermittelt, die notwendig sind, um die Grundlagen dieser deutschen Partikeln zu verstehen. Die ersten zwei Kapitel widmen sich deswegen der linguistischen Theorie. Darauf folgt ein Kapitel zu den Modalpartikeln eben, halt, bloß und nur, die für diese Studie selektiert

³ Vgl. diesbezüglich auch Helbig (1988:20), in dem Partikeln als die undeklinierbaren Wörter bezeichnet werden, die sich durch ihre syntaktischen Funktionen von Adverbien, Präpositionen und Konjunktionen unterscheiden lassen und zusammen eine Wortart bilden.

wurden, sowie zur Übersetzbarkeit von deutschen Modalpartikeln ins Italienische und in andere Sprachen. Die Arbeit ist daher wie folgt gegliedert.

Das erste Kapitel führt eine theoretische Übersicht über die Modalpartikeln auf und ist in sieben Abschnitte aufgeteilt. Diese behandeln sowohl potenzielle Definitionen vom Begriff „Modalpartikeln“ und potentielle Abgrenzungen ihrer Wortklasse als auch die Beschreibung ihrer am meisten anerkannten morphologischen, pragmatischen und syntaktischen Eigenschaften – u.a. Modalität und illokutive Kraft – und deren semantische bzw. pragmatische Bedeutung. Im letzten Abschnitt wird die Zusammenfassung des Kapitels dargelegt, die die vermittelten Kenntnisse zusammenfasst.

Das zweite Kapitel führt eine theoretische Übersicht über die interne sowie externe Syntax der Modalpartikeln auf und ist in vier Abschnitte aufgeteilt. Diese beschäftigen sich sowohl mit den am meisten anerkannten Theorien über den syntaktischen Status der Modalpartikeln – u.a. als syntaktische Köpfe, Phrasen oder „schwache“ Einheiten –, als auch mit den am meisten anerkannten Theorien über ihre Position in der syntaktischen Struktur – u.a. in IP- und CP-Domäne. Zuletzt werden auch die Modalpartikeln-Kombinationen behandelt, um die Gründe der präferierten Reihenfolgen ihres Auftretens näher zu untersuchen. Im letzten Abschnitt wird die Zusammenfassung des Kapitels dargelegt.

Das dritte Kapitel beschäftigt sich mit den vier in dieser Arbeit untersuchten Modalpartikeln *eben*, *halt*, *bloß* und *nur*, sowie mit der Übersetzbarkeit von Modalpartikeln in andere Sprache und ist in sieben Abschnitte aufgeteilt. Zuerst werden sowohl die semantisch-pragmatischen Eigenschaften als auch die Verwendungskontexten und mögliche Homonyme in anderen Wortklassen der vier Modalpartikeln thematisiert. Nachfolgend wird auf die Übersetzbarkeit von Modalpartikeln in andere Sprache eingegangen, wobei ein besonderer Fokus auf dem Italienischen liegt. Diesbezüglich werden auch einige Annahmen über die Existenz von Modalpartikeln in der italienischen Sprache vermittelt. Im letzten Abschnitt wird die Zusammenfassung des Kapitels dargelegt.

Das vierte Kapitel beschäftigt sich mit der Analyse, die mit den vier Modalpartikeln *eben*, *halt*, *bloß* und *nur* durchgeführt wird und ist in acht Abschnitte aufgeteilt.

Zuerst werden die vier Modalpartikeln in dem DGD (*Datenbank für Gesprochenes Deutsch*) Korpus untersucht und für die gefundenen Ergebnisse werden italienische Übersetzungen vorgeschlagen. Nachfolgend werden die vorgeschlagenen Übersetzungen mit den italienischen Übersetzungen von deutschen literarischen Originaltexten in dem parallelen mehrsprachigen InterCorp Korpus verglichen, um ihre Wirksamkeit zu überprüfen. Die Analyse soll unsere beiden Fragen beantwortet, nämlich ob die im Deutschen durch Modalpartikeln ausgedrückten Abtönung auch im Italienischen ausgedrückt werden kann und ob die deutschen Modalpartikeln in diese Sprache tatsächlich übersetzt werden können.

1. THEORETISCHE GRUNDLAGEN

Nachfolgend soll eine theoretische Übersicht zu den Modalpartikeln gegeben werden. In jedem der sechs Abschnitte wird der Fokus auf unterschiedliche Eigenschaften dieser Partikeln gelegt, die zusammen zu ihrer Charakterisierung beitragen. Im ersten Abschnitt werden die potentiellen Definitionen des Begriffs „Modalpartikeln“, die vorzugsweise aus dem Duden (2016) und Müller (2014) entnommen wurden, sowie Beispiele dieser Partikeln in ihren typischen Phrasenkontexten behandelt. Im zweiten Abschnitt werden die möglichen Abgrenzungen der Wortklasse von Modalpartikeln nach den Perspektiven von Thurmair (1989), Meibauer (1994) und Coniglio (2011) beschrieben. Im dritten Abschnitt werden die am meisten anerkannten morphologischen, syntaktischen und pragmatischen Eigenschaften der Modalpartikeln nach Coniglio (2007, 2011), Müller (2014) und Thurmair (1989) einzeln aufgeführt, während im vierten und fünften Abschnitt zwei dieser Eigenschaften – Modalität und illokutive Kraft – näher untersucht werden. Zu diesem Zweck werden insbesondere Argumente aus den Arbeiten von Thurmair (1989), Jacobs (1986, 1991), Kratzer (1991), Götz & Hess-Lüttich (2005) und Coniglio (2011) entnommen. Mit den gewonnenen Erkenntnissen wird im sechsten Abschnitt eine Beschreibung der semantischen bzw. pragmatischen Bedeutung von Modalpartikeln konstruiert. Der letzte Abschnitt widmet sich der Zusammenfassung.

1.1 Zur Definition von Begriff „MPn“

Die Modalpartikeln (im Folgenden als MPn abgekürzt) sind ein linguistischer und charakteristischer Wesenszug der deutschen Sprache im Unterschied zu anderen Sprachen. Eine erste Definition von MPn kann aus dem Online Duden-Wörterbuch entnommen werden, in dem sie als „Abtönungspartikeln“ bezeichnet werden:

(1) „Partikel (2)⁴, die dazu dient, der eigenen Aussage eine bestimmte subjektive Tönung zu geben oder auf vorangegangene Äußerungen in bestimmter Weise mit Zustimmung, Ablehnung, Einschränkung, Erstaunen o. Ä. Bezug zu nehmen; Modalpartikel (z. B. eben, halt, ja)“⁵.

Eine weitere Definition kann aus der Duden-Grammatik (2016) entnommen werden, in welcher der Fokus insbesondere auf die Verwendung und Funktion von „Abtönungspartikeln“ liegt:

(2) „Abtönungspartikeln (Modalpartikeln) kommen besonders häufig in der gesprochenen Sprache vor und sind dort keineswegs, wie früher angenommen, unnütze Füllwörter. Sie drücken sehr differenziert Einstellungen, Annahmen, Bewertungen und Erwartungen des Sprechers bezüglich des geäußerten Sachverhalts, teilweise auch seine Erwartungen an den Hörer aus. Abtönungspartikeln beziehen sich auf den gesamten Satz. [...]“ (Duden 2016:602-603).

In Müller (2014) werden MPn als Wörter wie *ja*, *doch*, *schon*, *auch* in Verwendungen wie in (3) bezeichnet (Müller 2014:1):

- (3) a. Bis Juni gibt es **ja** noch das Angebot für 450 Euro pro Flug.
b. Im Juni ist **doch** noch Semester. Da kann ich nicht in den Urlaub fahren.
c. New York ist **schon** interessant, aber 1000 Euro allein für den Flug ausgeben?
d. A: Die Flüge sind wirklich arg teuer. – B: Na, du hast **auch** in der Ferienzeit geguckt. Das wundert mich nicht.

MPn können grundsätzlich als funktionale, meist einsilbige, unflektierbare und unbetonte Wörter mit eigener – nicht lexikalischer, sondern modaler – Bedeutung und eigener pragmatischer und kommunikativer Funktion beschrieben werden. Sie sind grundsätzlich ein Phänomen der gesprochenen (Umgangs-) Sprache, d.h. wenn spontan miteinander gesprochen wird (Thurmair 1989), wo sie die Funktion haben,

⁴ Zur Definition von Partikel lautet es im Online Duden-Wörterbuch wie folgt: «unflektierbares Wort, das eine Aussage oder einen Ausdruck modifiziert und selbst kein Satzglied ist (z. B. „ja“ in „Ist ja unglaublich!“)». Link: https://www.duden.de/rechtschreibung/Partikel_Wortart_Reliquie#Bedeutung-2 (letzter Zugriff 12.10.2020).

⁵ Link: <https://www.duden.de/rechtschreibung/Abtoenungspartikel> (letzter Zugriff 12.10.2020).

Einstellungen sowie Annahmen, Bewertungen und Erwartungen der Sprecher*innen in Bezug auf das Gesagte auszudrücken (Müller 2014).

Wie viele und welche Wörter zu dieser Wortart gehören, wird bis heute von Sprachwissenschaftler*innen debattiert. Im Duden (2016:603) werden die folgenden Wörter als MPn definiert:

(4) *ja, denn, wohl, doch, aber, nur, halt, eben, mal, schon, auch, bloß, eigentlich, etwa, nicht, vielleicht, ruhig*

Neben den oben genannten Partikeln bezeichnen andere Autor*innen wie Blume (1988), Zifonun et al. (1997), Burkhardt (2001), Coniglio (2007) und Pittner (2009) auch weitere Wörter als MPn:

(5) *eh, einfach, eigentlich, erst, überhaupt, schließlich, schlicht, irgendwie, natürlich, allerdings, freilich, dabei, immerhin, nämlich, zufällig, langsam, gleich, hübsch, übrigens, so, sowieso, gefälligst, fein, jetzt, wieder, man*

Mögliche Verwendungen der Wörter in (5) als MPn werden im Folgenden dargestellt (aus Müller 2014:2):

(6) Und wie viel hilft es **doch** im Alltäglichen! Wo sind **wieder** die Hausschuhe? Hatte ich meinen Schlüsselbund nicht an seinem Platz? Es war **doch** immer hier ein Stift am Telefon!

(7) Das wollen wir **man** bleiben lassen.

(8) Wenn das **man** klappt!

Jede MP ist je nach dem linguistischen Kontext, in dem sie auftritt, mit einer besonderen und eigenen (modalen) Bedeutung verbunden, wie auf den folgenden Seiten weiter thematisiert wird. Zum Beispiel geben die MPn **ja**, **aber** und **vielleicht** dem Satz in (9a-c) (aus Duden 2016:604) einen unterschiedlichen „Nuance“ bzw. drücken unterschiedliche Funktionen aus:

(9) a. Der Vortrag war **ja** interessant!

b. Der Vortrag war **aber** interessant!

c. Der Vortrag war **vielleicht** interessant!

In (9a) impliziert die MP **ja**, dass der Vortrag nicht als interessant, sondern als langweilig erwartet wurde (= Überraschung). **Aber** und **vielleicht** in (9b, 9c) implizieren hingegen, dass der Vortrag zwar als interessant erwartet wurde, aber nicht so interessant, wie er tatsächlich gewesen ist (= einfach unerwartet).

Häufige Verwendungen von MPn finden sich in Aussage-, Exklamativ-, Wunsch-, Imperativ- und Fragesätzen. Im Folgenden (10a-e) werden einige Beispiele für jede dieser Satzkatgorien dargestellt (aus Duden 2016:604-605):

(10) a. In Aussagesätzen:

Ja, halt, eben, wohl, schon, doch, nur, auch

Wie du **ja** weißt, liegt sein Vater im Krankenhaus.

Das Leben ist **halt/eben/doch** ungerecht.

Das ist **schon** ein Problem.

b. In Exklamativsätzen:

Ja, aber, vielleicht, bloß, doch, nur, einfach

Das ist **ja** eine Unverschämtheit!

Das ist **aber** nett!

Der Film war **vielleicht/einfach** schlecht!

Was hat sie sich **bloß** dabei gedacht!

c. In Wunschsätzen:

Doch, nur, bloß

Wenn es **doch/bloß** besser würde!

Wenn **nur** der Frühling bald käme!

d. In Imperativsätzen:

JA, BLOß, NUR, RUHIG, GEFÄLLIGST, doch, mal, halt, schon, einfach

Mach **JA/BLOß** das Fenster zu! (Drohung)

Mach **schon/ GEFÄLLIGST** das Fenster zu! (dringliche, unhöfliche Aufforderung)

Mach **NUR/RUHIG** das Fenster zu! (Erlaubnis)

Mach **doch/mal/einfach** das Fenster zu! (Vorschlag oder Ratschlag)

e. In Fragesätzen:

NICHT⁶, denn, eigentlich, bloß, wohl, schon, etwa, auch

Ist das Essen **NICHT** hervorragend? (erwartete Antwort: Ja)

Ist das Essen **etwa/vielleicht** hervorragend? (erwartete Antwort: Nein)

Weißt du **denn**? (freundliche Anteilnahme)

Kannst du **denn** schwimmen? (Zweifel)

Hast du **auch** die Tür abgeschlossen? (Zweifel)

Schon aus diesen ersten Beispielen scheint klar hervorzugehen, dass unterschiedliche MPn – und sogar dieselben, ob betont oder unbetont – potentiell eine zahlreiche Menge an Bedeutungen haben können. Diese (modale) Bedeutung ist eng mit ihrer illokutiven Kraft verbunden und beruht auf einer Zusammenarbeit der Gesprächspartner*innen, wie nachfolgend erörtert wird.

1.2 Zur Abgrenzung von Wortklasse der MPn

Zur Abgrenzung von Wortklasse der MPn ist die Situation in der Fachliteratur noch nicht exakt definiert. Laut Thurmair (1989) sind MPn nur «Manifestationen» von einer übergeordneten polyfunktionalen Klasse, den sogenannten „Partikeln“⁷. Sie gibt hierzu die folgende Erklärung ab:

⁶ Die Blockschrift hier und in Aufforderungssätzen signalisiert die Betonung. Manche MPn können nämlich zwei Formen, betont und unbetont, mit einer unterschiedlichen Bedeutung haben (z.B. „Sie hat **ja** geraucht“ (= wie du und ich schon wissen) versus „Sie hat **JA** geraucht!“ (= ich bin davon überrascht, dass sie geraucht hat)). Die MP NICHT erlaubt dagegen nur die betonte Form, da die unbetonte eine Negationspartikel ist (vgl. „Ist das Essen NICHT hervorragend?“ versus „Ist das Essen nicht hervorragend?“).

⁷ In der Einleitung wurde bereits erwähnt, dass die Partikeln eine übergeordnete Kategorie unveränderlicher und nichtflektierbarer Wörter darstellen (Thüne & Ortu 2007). Die Duden-Grammatik (2016) beschreibt Partikeln wie folgt: «Partikeln kommen besonders häufig in der gesprochenen Sprache vor und erfüllen ganz unterschiedliche Funktionen. [...] Partikeln zeichnen sich durch ihre Kürze aus. Oft legen sie ein besonderes syntaktisches Verhalten an den Tag. Typisch ist auch, dass sie in verschiedenen Klassen der Nichtflektierbaren vorkommen können.». Die Definition wird zudem mit einem Verzeichnis über die Subklassen der Partikeln fortgesetzt: «Als Gradpartikeln (Steigerungspartikeln und Intensitätspartikeln) geben sie Auskunft über die Intensität von Eigenschaften (z.B. „Der Sommer ist sehr schön“, „Die Sonne brennt sehr“), als Fokuspartikeln heben sie bestimmte Teile eines Satzes hervor (z.B. „Nur er/Er nur ist gekommen“, „Sogar die Gäste haben getanzt/Die Gäste haben sogar getanzt“), als Negationspartikeln verneinen sie einen Satz oder Teilsatz (z.B. „Es regnet nicht“, „Sie geht morgen nicht zur Arbeit“), als Abtönungspartikeln (Modalpartikeln) geben sie Auskunft über die subjektive Einstellung, die Haltung des Sprechers zum geäußerten Sachverhalt (z.B. „Er kann ja nicht alles wissen“, „Mach bloß keinen Unfug!“), als

„Die Partikeln⁸ im gesamten sind als Wortart zu sehen: die einzelnen Subklassen dagegen nicht als Wortarten, sondern als Funktionen, in denen bestimmte Partikeln auftreten können. [...] Damit ist auch leichter zu erklären, dass viele Partikeln polyfunktional sind, d. h. in mehreren Funktionen auftreten können [...].“ (Thurmair 1989:8-9)

Eine der in der Fachliteratur am meisten genannten Eigenschaften der MPn ist ihre Polyfunktionalität. Dies bedeutet, dass sie in anderen Wortarten Homonyme⁹ haben können (Coniglio 2011). Homonyme der MPn sind typischerweise in den Klassen der Adverbien (z.B. bloß, nur, doch, vielleicht), der Verben (z.B. halt), der Adjektive (z.B. eben), sowie der Partikeln (z.B. schon) zu finden. Nach Thurmair (1989) bedeutet diese Polyfunktionalität, dass ein Wort wie „doch“, je nach dem linguistischen Kontext, möglicherweise eine Funktion sowohl als MP (11) als auch als Konjunkionaladverb (12), Konjunktion (13) oder Antwortpartikel (14) erfüllen kann:

(11) Komm **doch** mit!

(12) Ich schrie, *doch* habt ihr mich nicht gehört.

(13) Tabitha sprach höflich, *doch* die Rezeptionistin wollte nicht zuhören.

(14) Du warst nicht gestern abends auf der Party, oder? *Doch*, ich war da.

Gesprächspartikeln (Gliederungspartikeln, Rezeptionspartikeln, Responsivpartikeln) steuern sie den Ablauf von Dialogen (z.B. „Nun/Also, das möchte ich genauer wissen“, „Na ja/Ja klar, du hast recht“, „Verstehst du das, oder?“, „hm?“, „häh?“), als Interjektionen (Ausdruckpartikeln) dienen sie dem Ausdruck von Emotionen (z.B. „Pfui, ist das ein schlechtes Wetter!“, „Sie hat gewonnen, hurra!“, „Oh Gott!“, „Mann!“, und als Onomatopoeitika imitieren sie Geräusche (z.B. „Die Kuh macht muh“, „Sie kann herein und schwupp!“, „Er betrat den Raum und zack!“)» (Duden 2016:600-611).

⁸ In Thurmair (1989:9) werden zur Klasse der „Partikeln“, d.h. zur Klasse der Unflektierbaren, neben Modalpartikeln, Steigerungspartikeln, Gradpartikeln, Negationspartikeln, Gliederungspartikeln und Interjektionen (vgl. Duden-Grammatik 2006:600-611) auch Präpositionen, Konjunktionen, Konjunkionaladverbien, Adverbien und Satzadverbien gezählt.

⁹ In Coniglio (2011) wird eigentlich von „Homophonie“ gesprochen. Ich würde es jedoch für richtiger halten, von „Homonymie“ zu sprechen, d.h. von Wörtern, die die gleiche Form, aber eine andere Bedeutung in anderen Wortklassen haben. Im Online Duden-Wörterbuch wird die folgende Definition von „Homonym“ gegeben: «Wort, das mit einem andern gleich lautet, den gleichen Wortkörper hat (aber in der Bedeutung [und Herkunft] verschieden ist)». Link: <https://www.duden.de/rechtschreibung/Homonym> (letzter Zugriff 20.11.2020). Ein Vergleich mit der Definition von „Homophon“ ist weitergegeben: «Wort, das mit einem anderen gleich lautet, aber verschieden geschrieben wird (z. B. Lehre – Leere)». Link: <https://www.duden.de/rechtschreibung/Homophon> (letzter Zugriff 20.11.2020).

Das heißt: Es handele sich immer um dasselbe Wort (eine Partikel), das potentiell in mehreren Funktionen in verschiedenen linguistischen Kontexten auftreten könne. So wird in Thurmair (1989:21) die Polyfunktionalität der MPn folgendermaßen anschaulich zusammengefasst¹⁰:

(15)

	Koord. Konj.	Konj.- adv.	Ad- verb	Satz- adv.	Steig- part.	Grad- part.	Gliede- part.	Modal- part.	Nega- tionspart.	Adjek- tiv
aber	+							+		
allein	+		+			+				
auch	+					+		+		
denn	+		+					+		
doch	+	+	+				+	+		
eben						+	+	+		+
eigentlich			+				+			+
einfach			+		+			+		+
ja							+	+		
kaum		+		+						
nicht								+	+	
nur	+	+				+	+	+		
schließlich	+	+								
schon			+			+	+	+		
vielleicht			+				+			

Andererseits nehmen Autor*innen wie Meibauer (1994), Coniglio (2007, 2011) und Cardinaletti (2007) eine andere Perspektive als jene von Thurmair ein. Statt sie nur als Manifestationen von übergeordneten Partikeln zu betrachten, sollen die MPn laut diesen Autor*innen eher als eine eigene, eigenständige Wortklasse betrachtet

¹⁰ In Thurmair (1989:21) sind nur die folgenden Wörter als MPn bezeichnet: aber, auch, bloß, denn, doch, eben, eigentlich, einfach, etwa, halt, ja, mal, nur, ruhig, schon, vielleicht, wohl. Wie schon in Abschnitt 1.1 erwähnt, betrachten jedoch andere Autor*innen, u.a. Blume (1988), Zifonun et al. (1997), Burkhardt (2001), Coniglio (2007) und Pittner (2009), weitere Wörter als MPn, wie u.a. eigentlich, kaum, schließlich, usw.

werden. Unter anderen thematisiert Meibauer (1994) Thurmairs Perspektive wie folgt:

„Gegen die zitierte Auffassung von Thurmair spricht vor allem folgendes: Nach Thurmair wären Adjektive eine eigene Wortart, während Konjunktionen und Modalpartikeln Partikel-Subklassen sind, also keine eigenen Wortarten darstellen. Man kann nun aber kaum behaupten, daß die Beziehung zwischen *doch* als Konjunktion und als Modalpartikel wegen der hier vorhandenen Polyfunktionalität prinzipiell leichter zu erklären ist als die Beziehung zwischen *ruhig* als Adjektiv und als Modalpartikel, weil hier keine Polyfunktionalität vorliegt. Zudem ist zu beachten, daß das Phänomen der Polyfunktionalität nicht die Beziehung zwischen Partikel-Subklassen betrifft, sondern Eigenschaften eines einzelnen Worts. Es geht also nicht darum, daß eine Beziehung zwischen der Menge der Gradpartikeln und der Menge der Modalpartikeln besteht, sondern darum, daß z.B. *schon* u.a. Gradpartikel und Modalpartikel ist, *denn* aber Konjunktion und Modalpartikel ist, usw.“ (Meibauer 1994:24)¹¹

Wenn es einerseits einfacher wäre, eine Konjunktion und eine MP (oder eine Gradpartikel und MP, eine Gesprächspartikel und MP, usw.) zu derselben Wortklasse zu zählen, ist es nämlich andererseits schwieriger, von Polyfunktionalität mit einer Konjunktion (oder ein Adjektiv, ein Verb, usw.) und einer MP zu sprechen. In diesem Sinne sollen MPn, im Gegensatz zu Thurmairs (1989) Annahme, eher als eine einzelne Wortart betrachtet werden, genau wie auch Adjektive oder Konjunktionen einzelne Wortklasse bilden. Eine MP wie „*doch*“ kann dann ein Homonym beispielweise in der Wortart der Konjunktionen haben (oder eine MP wie „*ruhig*“ in der Wortart der Adjektive, eine MP „*schon*“ in der Wortart der Gradpartikeln, usw.). Es handelt sich aber um zwei eigene, selbständige Wörter bzw. Wortarten, eine MP „*doch*“ und eine Konjunktion „*doch*“. Coniglio (2011) argumentiert ebenfalls:

„Mit der Behauptung, dass MPn eine eigenständige Wortklasse darstellen, ist aus einer traditionellen Perspektive gemeint, dass sie nicht als Funktionen mehrdeutiger

¹¹ In Coniglio (2011:5).

Partikeln, sondern eher als selbständige Wörter zu betrachten sind, die eigene, sie von anderen Typen von Partikeln unterscheidende Eigenschaften aufweisen.“ (Coniglio 2011:6)

Die Frage, zu welcher Wortklasse MPn gehören, ob sie zu einer Partikel-Subklasse zählen oder eine eigene Wortklasse darstellen, bleibt allerdings offen. In der vorliegenden Arbeit werden sie, nach der Perspektive von Meibauer (1994) Coniglio (2007, 2011) und Cardinaletti (2007), als eine eigene Wortklasse bzw. als selbständige Einheiten betrachtet. Diese Stellung wird sowohl mittels semantischer als auch syntaktischer Besonderheiten der MPn motiviert, die sie von anderen Partikel-Subklassen unterscheiden und die auf den folgenden Seiten ausführlicher behandelt werden.

1.3 Allgemeine Eigenschaften der MPn

Da in der deutschen Sprache auch Homonyme der MPn existieren, kann es in vielen Fällen schwierig sein, zu erkennen, ob es sich um eine MP oder ein Adverb, Adjektiv usw. handelt. MPn zeichnen sich jedoch durch bestimmte Eigenschaften aus, die sie von anderen Wortarten abgrenzen können.

Eine detaillierte Beschreibung von den Haupteigenschaften der MPn lässt sich in Coniglio (2011:12-27) und Müller (2014:9-15) wiederfinden. In beiden werden u.a. die Modalität und Satzillokution als wichtige Charakteristika der MPn bezeichnet, welchen die Abschnitte 1.4 und 1.5 dieser Arbeit gewidmet sind. In Müller (2014) werden auch die Sprecherorientierung dieser Partikeln sowie ihre Zugehörigkeit zu den „Synsemantika“¹² als wichtige Eigenschaften erwähnt. Die weiteren kanonischen Eigenschaften, die von beiden Autor*innen erkannt werden, sind im Folgenden gelistet. Diese charakterisieren typischerweise MPn, grenzen sie jedoch nicht notwendigerweise ab und können auch andere Wortarten betreffen.

¹² MPn gehören nämlich zu den sogenannten „Synsemantika“ (im Gegensatz zu „Autosemantika“), indem sie Wörter sind, die keine eigene lexikalische Bedeutung aufweisen bzw. semantisch unselbständig sind. Neben MPn gehören zu dieser Klasse auch Artikel, Präpositionen und Konjunktionen (im Gegensatz zu Nomen, Verben oder Adjektive). Vergleicht man z.B. die Sätze: „Der Stadt fehlt (MP) **schlicht** das Geld“ und „Auffällig war das (Adjektiv) *schlichte* Bühnenbild“ (Müller 2014:16).

Die erste Eigenschaft ist ihre Unflektierbarkeit: MPn bilden keine morphologischen Paradigmen bzw. existieren nicht in verschiedenen Flexionsformen (z.B. „Das ist **aber**/*abere/*aberen/*aberer/*aberem/*aberes eine Überraschung!“)¹³ (s. auch Müller 2014:9).

Die zweite Eigenschaft ist ihre Unbetonbarkeit: MPn sind in der Regel unbetont bzw. unbetonbar, mit Ausnahme von Fällen, in denen ihre Betonung einen kontrastiven Fokus auf den Satz darstellt (z.B. „WEN hast du **denn** eingeladen?“ versus „Wen hast du **DENN** eingeladen?“, wo der letzte nur nach einer Frage negativ beantwortet plausibel ist) (s. auch Müller 2014:10).

Die dritte Eigenschaft ist ihre Phrasenunfähigkeit: MPn bilden alleine keine Phrasen bzw. können sich nicht koordinieren, modifizieren, steigern, durch pronominale Formen ersetzen noch als Antwort auf (Entscheidungs- oder w-) Fragen fungieren (z.B. „Trinken Sie **doch** (*und) **mal** ein Bier!“, „Trinken Sie (*sehr) **mal** noch ein Bier!“, „Trinken Sie **mal** (*-er/-est) noch ein Bier!“, „Trinken Sie *es (= **mal**) noch ein Bier!“, „A: (Wie) kann ich noch ein Bier trinken? – B: ***Mal!**“) (s. auch Coniglio 2011:24-25).

Als vierte Eigenschaft fungiert ihre Kombinierbarkeit: MPn sind nicht koordinierbar, aber miteinander kombinierbar unter bestimmten Umständen und in bestimmten Reihenfolgen (z.B. „Wir kennen uns **ja doch** so lange“, „Das kannst du **ja wohl** morgen erledigen“, aber „Wir kennen uns ***doch ja** so lange“, „Das kannst du ***wohl ja** morgen erledigen“) (s. auch Müller 2014:13).

Die letzte Eigenschaft betrifft ihre Mittelfeldposition: MPn sollen im Mittelfeld des Satzes stehen, um zu grammatischen Sätzen zu führen. Über die Position von MPn innerhalb des Topologischen Feldermodells¹⁴ wird viel in der Fachliteratur, u.a. in

¹³ Das gleiche gilt auch für Fokuspartikeln, Adverbien und Steigerungspartikeln, die ebenfalls nicht flektieren können (z.B. „Ich habe nur das Wohnzimmer geputzt“, „Ich fahre jetzt nach Hause“, „Sehr gerne komme ich dich besuchen) (Müller 2014:9).

¹⁴ Das Topologische Modell (oder Feldermodell) ist ein gemeinsames Grundschema, auf das die Linearstruktur der deutschen Sätze zurückgeführt werden kann. Dieses besteht aus Feldern (Vorfeld, Mittelfeld, Nachfeld) und Satzklammern (rechte und linke Satzklammer). Die Duden-Grammatik (2016) beschreibt das Feldermodell wie folgt: «Die Besetzung von Vorfeld und linken Satzklammer ist zahlenmäßig beschränkt: im Vorfeld steht entweder 1 Satzglied oder keins; in der linken Satzklammer steht entweder 1 Wortform (u.a. Konjunktionen oder finite Verbe) oder keine. Ohne Beschränkung sind Mittelfeld und rechte Satzklammer: im Mittelfeld stehen 0,1,2,3 [...] Satzglieder

Coniglio (2007, 2011), Zimmermann (2004a), Grosz (2005) und Müller (2014) geschrieben. Es scheint, dass MPn sowohl in Vorfeldpositionen (in 17a) als auch in Nachfeldpositionen (in 17b) immer zu ungrammatischen bzw. unakzeptablen Sätzen führen. Die einzige akzeptable Position scheint also im Mittelfeld zu sein (in 17c):

- (17) a. ***Ja** habe ich schon meine Reise nach Südamerika gebucht.
 b. *Ich habe schon meine Reise nach Südamerika gebucht **ja**.
 c. Ich habe **ja** schon meine Reise nach Südamerika gebucht.

Die Positionierungsmöglichkeiten werden deutlicher in den folgenden Tabellen (18), (19) und (20) in Müller (2014:14-15) zusammengefasst. Diese stellen, nach dem topologischen Feldermodell, neben den Feldern (VF für Vorfeld, MF für Mittelfeld und NF für Nachfeld) auch die linke Satzklammer (l.Sk) sowie die rechte Satzklammer (r.Sk) dar. Die Sätze in (18) und (19), in denen die MPn entweder im Vorfeld oder im Nachfeld auftreten, sind nämlich alle ungrammatisch bzw. unakzeptabel. Die Sätze in (20) dagegen, in denen die MPn im Mittelfeld auftreten, sind alle grammatisch bzw. akzeptabel, wie nachfolgend dargestellt wird:

(18)

	VF	l. Sk	MF	r. Sk	NF
a.	* Ja	ist	Peter im Open-Air-Kino	Gewesen.	
b.	* Eh	trinkt	Maria nichts.		
c.	* Einfach	hatte	Ich keine Zeit.		

(19)

	VF	l. Sk	MF	r. Sk	NF
a.		*weil	Stefan das Brot	aufgegessen hat	eh
b.		*ob	Familie Müller mit dem Auto	gefahren ist	etwa
c.	*Wen	hat	Melanie	besucht	denn?
d.		*Ruf	Sie	an	ruhig!

(Begrenzung: Verständlichkeit); in der rechten Satzklammer stehen 0,1,2,3 [...] Verformen (u.a. Nebensätzen)» (Duden-Grammatik 2016:871-872).

(20)

	VF	l. Sk	MF	r. Sk	NF
a.		weil	Stefan das Brot eh	aufgegessen hat	
b.		ob	Familie Müller etwa mit dem Auto	gefahren ist	
c.	Wen	hat	Melanie denn	besucht?	
d.		Ruf	Sie ruhig	an!	

Auch in der Informationsstruktur¹⁵ interagieren MPn mit den anderen Elementen des Satzes. Vor allem können MPn in der Regel an der Grenze von Thema und Rhema positioniert werden¹⁶. Dies bedeutet, dass sie thematische Elementen (bekannte Informationen) folgen, aber sie rhematische Elementen (neue Informationen) vorangehen¹⁷ (z.B. „Einmal hat Peter (Thema) **doch einen Versuch** gemacht! (Rhema)“, „Der Richter hat den Verbrecher (Thema) **ja** freigesprochen“, aber „*Der Richter hat einen Verbrecher (Rhema) **ja** freigesprochen“) (Coniglio 2011:13; Müller 2014:66-67). Es gibt allerdings auch (seltene) Ausnahmen, in denen eine MP auch im Vorfeld sowie nach rhematischen Elementen auftreten kann, ohne den Satz ungrammatisch zu machen. Diese Ausnahmen werden in dieser Arbeit nicht näher untersucht, doch für weitere Einzelheiten wird das Lesen von Müller (2014) empfohlen. Es kann jedoch erwähnt werden, dass es sich in den meisten diesen Fällen nicht um MPn, sondern um Homonyme, wie Gradpartikeln (z.B. „**Auch** Lars hat die Prüfung bestanden“), Konjunkionaladverbien (z.B.

¹⁵ Bei der Informationsstruktur (IS) «handelt es sich um eine Strukturierung des Satzes, die das Ziel verfolgt, die vermittelte Information bestmöglich auf die kommunikativen Bedürfnisse der Diskurs- teilnehmer auszurichten» (Müller 2014:61).

¹⁶ Duden-Grammatik (2016:1136) schreibt über Thema und Rhema: «Das Modell der Funktionalen Satzperspektive (FSP) (oder der Thema-Rhema-Gliederung (TRG)) untersucht, wie textuelle Kohäsionsmittel und satzsyntaktische Zeichen bei der Verteilung von Informationen in Sätzen und Texten zusammenwirken. [...] Als zusammenfassendes Modell kohäsiver Textbeziehungen bei der Herstellung von Textzusammenhang bildet die FSP eine Brücke zwischen der Form- und der Inhaltsseite von Texten». Aus diesem Modell werden die Begriffe Thema (definite bzw. bekannte Informationen = Hintergrund) und Rhema (indefinite bzw. neue Informationen = Fokus) für den Informationsfortschritt im Satz identifiziert (z.B. „Heinrich (Thema) schreibt ein Theaterstück (Rhema)“, „Auch Johann Wolfgang (Rhema) hat welche geschrieben (Thema)“). Für weitere Erläuterungen wird das Lesen von Müller (2014), Kap. 7, empfohlen.

¹⁷ Vgl. diesbezüglich auch Duden (2016:603): «Abtönungspartikeln beziehen sich auf den gesamten Satz. Syntaktisch sind sie auf das Mittelfeld beschränkt und stehen dabei meist vor der rhematischen (neuen) Information».

„**Auch** kauft er einige neue Tannenbaumkugeln im Baumarkt“, oder Antwortpartikeln (z.B. „**Eben** diesen Mann habe ich im Urlaub getroffen“) handelt (Müller 2014:21-23).

In Thurmair (1989:20) werden die Haupteigenschaften der MPn mittels eines Vergleichs mit denen ihrer Homonyme beschrieben. Diese sind in der folgenden Tabelle (21) illustriert:

(21)

	Koord. Konj.	Konj.- adv.	Ad- verb	Satz- adv.	Steig- part.	Grad- part.	Gliede- part.	Modal- part.
betonbar	+	+	+	+	+	+	+	-
isoliert	+	+/-	+	+	+	-	+	-
Antwort auf Entsch.-Frage	-	-	-	+	+	-	+/-	-
Antwort auf w-Frage	-	-	+	-	+	-	-	-
koordinierbar		-	+	-	-	(+)	-	-
kombinierbar	(+)	-	(+)	(+)	+	(+)	+	+
alleine in Vorfeld	-	+	+	+	-	-	-	-

Aus dieser Tabelle lässt sich ableiten, dass sich die kanonischen Eigenschaften der MPn von denen der meisten ihrer Homonyme unterscheiden. Dies kann helfen zu erkennen, wo es sich wirklich um MPn und wo es sich um andere Wortarten handelt.

Vor allem können MPn im Vergleich zu anderen Wortarten, die typischerweise im Mittelfeld positioniert sind, durch einige besondere Eigenschaften, u.a. Modalität und Wirkung auf einer illokutiven Ebene, charakterisiert werden. (Coniglio 2011).

In den nächsten Abschnitten 1.4 und 1.5 werden Modalität und Illokution näher untersucht.

1.4 Die Modalität der MPn

In der Duden-Grammatik steht in Bezug auf MPn das Folgende geschrieben: «Abtönungspartikeln beziehen sich auf den gesamten Satz» (2016:603). MPn wirken nämlich im Satz auf einer illokutiven Ebene, das heißt, sie können einen „Skopus“¹⁸ über den gesamten Satz – auch aus dem Mittelfeld heraus – einnehmen (Coniglio 2011). Der Skopus von MPn wird nach Autor*innen wie Meibauer (1994), Götz & Hess-Lüttich (2005), Coniglio (2011) und Müller (2014) unter dem Begriff „Modalität“ erläutert. Wie schon der Name aufzeigt, sind MPn eng mit diesem Begriff verbunden, indem sie Äußerungen „modalisieren“ können.

Modalität kann als eine semantisch-pragmatische Kategorie beschrieben werden, die darstellt, «wie eine Sprecherin / ein Sprecher zur Geltung des in einer Äußerung ausgedrückten Sachverhalts Stellung nimmt» (Müller 2014:4). Eine weitere und detailliertere Definition wird auch in Götz & Hess-Lüttich (2005) ausgeführt:

„Ein Sprecher/Schreiber kann ein Geschehen als wirklich, möglich, vorstellbar, gewünscht, befohlen, unwirklich, unsicher oder unmöglich darstellen. Er kann weiter die Aussage (Rede) eines anderen wiedergeben und seine eigene Meinung dazu ausdrücken. Diese unterschiedlichen Aussagemöglichkeiten bezeichnet man als Modalität des Satzes, ausgedrückt durch morphologische und lexikalisch-pragmatische Mittel. Die morphologischen Möglichkeiten werden unter dem Begriff des Modus [...] zusammengefasst: Indikativ, Konjunktiv, Imperativ. Die lexikalisch-pragmatischen Mittel sind die Adverbien (vielleicht, sicher(lich), möglicherweise, [...]), sowie die Modalpartikeln (denn, schon, doch), modale Wortgruppen (meiner Meinung nach, meines Erachtens) sowie die modalen Hilfsverben (wollen, sollen, müssen, [...]) und die Umschreibungen: haben + Infinitiv mit zu, sein + Infinitiv mit zu [...]“ (Götz & Hess-Lüttich (2005:114).

¹⁸ Im Online Duden-Wörterbuch wird es die folgende Definition von „Skopus“ gegeben: «Wirkungs-bereich einer näheren Bestimmung (z.B. einer Partikel) in einem Satz». Link: <https://www.duden.de/rechtschreibung/Skopus> (letzter Zugriff 21.11.2020).

MPn gehören also zu den lexikalisch-pragmatischen Mitteln, welche die Modalität eines Satzes zum Ausdruck bringen können (Coniglio 2011:15) und die – neben MPn – auch zu den Satzadverbien (z.B. „Leider/wahrscheinlich ist es notwendig, den Ausflug zu verschieben“), modalen Wortgruppen und Matrixprädikate (z.B. „Erike weiß/ bedauert, dass die Heizung nicht richtig funktioniert“) sowie Modalverben (z.B. „Du solltest/könntest den Hausflur putzen“) zählen (Müller 2014:4).

In Meibauer (1994) wird des Weiteren zwischen drei Arten von Modalität unterschieden:

- „(i) Modalität als Ausdruck von Möglichkeit oder Notwendigkeit;
- (ii) Modalität als Bedeutung von propositionalen Einstellungen;
- (iii) Modalität als Ausdrücke der Sprechereinstellung.“ (Meibauer 1994:12)¹⁹

MPn fallen nach Meibauer (1994) genau in dem dritten (iii) Modalitätstyp, denn ihre Funktion besteht darin – wie schon erwähnt –, die Sprechereinstellung in Bezug auf die Kommunikationssituation zum Ausdruck zu bringen. Es handelt sich daher um „Nuancen“ oder „Färbungen“, die von MPn kodiert werden können und die vorschlagen, wie eine Äußerung zu interpretieren ist. Bezeichnungen wie „modale Partikeln“, „Abtönungspartikeln“ und „Einstellungspartikeln“ – unter die zahlreichen Bezeichnungen dieser Wortart²⁰ – stellen genau den modalen Beitrag bzw. die modale Natur der deutschen MPn dar.

Ein Vergleich zwischen Sätzen mit und ohne MP(n) ist in den folgenden Beispielen (22a), (22b) und (22c) gegeben (aus Müller 2014:5):

- (22) a. Lass das **nur** sein!
- b. Lass das **bloß** sein!
- c. Lass das **∅** sein!

¹⁹ In Coniglio (2011:16).

²⁰ Die Bezeichnung „Modalpartikel“ hat sich tatsächlich nicht vollkommen durchgesetzt. Am häufigsten werden zwar Bezeichnungen wie „Modalpartikeln“ und „Abtönungspartikeln“ benutzt, seltener werden aber auch andere wie „illokutive Partikeln“, „Diskurspartikeln“ verwendet (Coniglio 2011:4).

Der Unterschied liegt hier vor allem in der Interpretation des Satzes bzw. in der Sprechereinstellung, die in (22a-b) ersichtlich ist (mit einer unterschiedlichen semantischen Bedeutung zwischen **nur** und **bloß**), während sie in (22c) unersichtlich bleibt. Die MPn **nur** und **bloß** sind in diesem Fall deutlich auf die Hörer*innen eingerichtet, da diese aufgefordert werden, von etwas einfach abzulassen oder darauf nicht mehr auf einem bestimmten Standpunkt zu verharren. Die Sprechereinstellung kann jedoch in manchen Fällen auch nicht auf die Hörer*innen, sondern auf sich selbst eingerichtet sein. Im folgenden Beispiel (23) ist die MP **aber** genau auf sich selbst zugeschrieben, indem die Sprecher*innen signalisieren, dass der Inhalt der Äußerung für sie unerwartet war (aus Coniglio 2011:18):

(23) Du siehst heute **aber** wunderschön aus!

Ein weiterer Fall kann sein, dass eine MP zwar auf die Hörer*innen eingerichtet ist, aber diese eine persönliche Unsicherheit der Sprecher*innen ausdrückt. Die MP **wohl** wird häufig für diesen Zweck verwendet, wie im folgenden Beispiel (24) dargestellt wird (aus Coniglio 2011:18):

(24) Werde ich **wohl** die Prüfung bestehen?

Darüber hinaus kann die Sprechereinstellung, je nachdem welche MP verwendet wird, sowohl positiv als auch negativ sein. Der Unterschied wird in den folgenden Beispielen (25a-b) verdeutlicht (aus Müller 2014:32):

(25) a. A: Ulrich will gleich noch ins Bett – B: Ulrich ist **ja** müde.

b. A: Ulrich will gleich noch ins Autokino – B: Ulrich ist **doch** müde.

Dieselbe Kommunikationssituation wird in (25a-b) vorgeschlagen, wo B jeweils eine andere MP als Antwort verwendet. In (25a) befindet sich der Sprecher*innen in einer geteilten wahrgenommenen Situation, so dass die MP **ja** eine positive Einstellung gegenüber Ulrichs Müdigkeit impliziert. In (25b) tritt hingegen ein Widerspruch zwischen dem vorgehenden gemeinsamen Wissen und der neuen

Information von A auf, sodass die MP **doch** eher ein Vorwurf bzw. eine negative Einstellung gegenüber Ulrichs Müdigkeit impliziert. Das heißt, B kritisiert und korrigiert A, weil A etwas voraussetzt, das dem widerspricht, was zwischen A und B bereits bekannt und für wahr gehalten wurde – und zwar, dass Ulrich müde ist. In Abwesenheit der MP(n) kann in manchen Fällen ihre modale Funktion auch durch eine entsprechende Intonation ausgedrückt werden. Im folgenden Imperativsatz (26a) wird z.B. Vorwurf, Nervosität oder Ungeduld durch die MP **doch** impliziert. Eine ähnliche „Nuance“ kann trotzdem auch in (26b) durch eine entsprechende (steigende) Intonation impliziert werden. Das Symbol „/“ zeigt hier einen steigenden Tonhöhenverlauf an, und „\“ einen fallenden (aus Müller 2014:37):

(26) a. Red **doch** keinen Unsinn!

b. \Red Ø keinen /Unsinn!

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass die MPn mit Modalität interagieren, indem sie eine «Instanzierung» (Coniglio 2011:18) der Interaktion zwischen Sprecher*innen und Hörer*innen darstellen, d.h. sie weisen auf die richtige MP hin, die je nach den situationsbedingten Umständen zu selektieren ist. Deutlich, um die Funktion der MP(n) in einer bestimmten Gesprächssituation zu begreifen, braucht die Interaktion auch einen gemeinsamen *conversational background* („Konversationellen Hintergrund“) und zwar gemeinsames bzw. zugängliches Wissen zwischen Gesprächspartner*innen²¹. In Coniglio (2011) wird die folgende Annahme in Bezug auf die Interaktion zwischen MPn und Modalität aufgeführt:

„MPn sind Satzoperatoren, welche die Äußerung modifizieren, indem sie dem propositionalen Inhalt des Satzes die auf dem konversationellen Hintergrund basierende Einstellung des Sprechers hinzufügen“ (Coniglio 2011:18).

²¹ Vgl. diesbezüglich auch was in Abschnitt 1.1 dieser Arbeit erwähnt wurde: „Die (modale) Bedeutung (der MPn) ist eng mit ihrer illokutiven Kraft verbunden und beruht auf einer Zusammenarbeit zwischen Gesprächspartner*innen“.

Diese Erklärung stimmt mit Kratzers (1991) Beschreibung der syntaktischen Funktion von *modal words* überein:

„Syntactically, modal words are sentence operators at some level of logical forms. If you prefix a sentence with a modal [word] you get another sentence. The result expresses a proposition once a conversational background has been provided by the context of use” (Kratzer 1991:641).

Ein klarer Überblick zum Begriff Modalität wurde in diesem Abschnitt dargestellt²². Modale Einheiten – wie MPn – werden in der Fachliteratur als solche beschrieben, die nicht auf der Ebene der Proposition, sondern auf einer abstrakteren und sogenannten illokutiven Ebene des Sprechaktes wirken. Diese illokutive Kraft der modalen Einheiten wie der MPn wird im nächsten Abschnitt näher untersucht.

1.5 Die Illokutive Kraft der MPn

Wie bereits in den Abschnitten 1.3 und 1.4 erwähnt wurde, wirken MPn auf einer abstrakteren und sogenannten illokutiven Ebene. Jeder Sprechakt besteht gemäß der Fachliteratur aus zwei Ebenen. Einerseits einer lokutiven Ebene, wo sich die Proposition befindet, und andererseits einer illokutiven Ebene, wo sich die modalen Elemente (oder „illokutiven Operatoren“) befinden und welche die Proposition modifizieren können²³ (Coniglio 2011:20).

Jeder konversationelle Hintergrund (s. Abschnitt 1.4) ist dann potentiell mit möglichen kommunikativen Funktionen verbunden, die in bestimmten Umständen

²² In dieser Arbeit wurde es nur einen Überblick zum Begriff Modalität gegeben, um zu verdeutlichen, wie er unter Autor*innen am meisten verstanden wird. Für weitere Erläuterungen wird es das Lesen von Kratzer (1981) und Abraham (2008) empfohlen.

²³ In Müller (2014) werden die zwei Ebenen des Sprechaktes als Satztyp (= Form) und Illokutionstyp (=Funktion) beschrieben. In Götze & Hess-Lüttich (2005) werden stattdessen nicht zwei, sondern drei Ebene jedes Sprechaktes identifiziert: lokutive, illokutive und perlokutive Ebene, d.h. die wörtliche Bedeutung einer Äußerung, ihre tatsächliche Bedeutung und die durch die Worte ausgelöste Wirkung. So lautet deren Annahme: «Diese drei Aspekte des Sprechaktes [...] unterscheidet man in der Pragmatik meist als lokutiven, illokutiven und perlokutiven Aspekt sprachlichen Handelns: also das Sprechen selbst, was man damit meint und was man bewirkt» (Götze & Hess-Lüttich 2005:540).

(oder „Hintergründen“) realisiert werden können. Sobald das Sprechaktpotential eines Satzes ins Spiel kommt, wird eine weitere Ebene erreicht, d.h. Illokution. MPn als «illokutive Operatoren» (Coniglio 2011:19) würden dazu beitragen, das Sprechaktpotential des Satzes genauer zu aktivieren, indem sie aufzeigen, welche kommunikativen Funktionen realisiert werden müssen. Der Begriff „illokutive Kraft“ steht also grundlegend für die Definition der MPn, denn diese «interagieren mit der Illokution eines Satzes, indem sie ihn auf eine bestimmte Weise modifizieren» (Coniglio 2011:20). Die illokutive Kraft der MPn wird ausführlich auch in Thurmair (1989), Jacobs (1986; 1991) und Müller (2014) besprochen. In Thurmair (1989) wird die folgende Annahme unterstützt:

„Im Wesentlichen dienen Modalpartikeln dazu, eine Äußerung in den Interaktionszusammenhang einzubinden. Mit ihnen kann auf den Gesprächspartnern gemeinsames Wissen verwiesen werden, auf Annahmen oder Erwartungen von Sprecher oder Hörer, es kann ein bestimmter Bezug zu einer vorangegangenen Äußerung angezeigt werden, oder es kann der Stellenwert, den der Sprecher der Äußerung beimißt, gekennzeichnet werden. Insofern modifizieren die Modalpartikeln auf je spezifische Weise Illokutionstypen.“ (Thurmair 1989:2)

Eine Unterscheidung ist in diesem Bezug zwischen Satztypen und Illokutionstypen notwendig: Der Satztyp bzw. die grammatische Satzart bezieht sich auf die Form eines Sprechaktes, d.h. deklarativ, interrogativ, imperativ, optativ, exklamativ, Haupt- oder Nebensatz, temporal, kausal, usw. Der Illokutionstyp bezieht sich hingegen auf die Funktion eines Sprechaktes, d.h. was damit gemeint ist (Coniglio 2011; Müller 2014). In bestimmten Satztypen sind vielfache Realisierbarkeiten von Illokutionstypen möglich, das heißt, einem Imperativsatz (Satztyp) kann potentiell eine Aufforderung oder Befehl (Illokutionstypen), einem Deklarativsatz eine Aussage, usw., zukommen. In Müller (2014:74) wird diese Unterscheidung zwischen Satztyp („Form“) und Illokutionstyp („Funktion“) mittels der folgenden Tabelle (27) deutlich aufgezeigt. In der dritten Spalte, die den Beispielen gewidmet ist, werden auch die MPn eingefügt, die in dem entsprechenden Satztyp auftreten können:

(27)

Form	Funktion	Beispiel
Satztyp	Illokutionstyp	
V2-Deklarativsatz <ul style="list-style-type: none">• eine Konstituente im Vorfeld, die keine w-Pronomen ist• V2-Stellung• kein Imperativ• fallender Intonationsverlauf	Feststellung Behauptung Hypothese usw.	„Island ist doch/eben/halt/ja/schon/*nur/*JA /*bloß/*denn ein beliebtes Reiseziel.“
V1-Interrogativsatz <ul style="list-style-type: none">• V1-Stellung• kein Imperativ• steigender/fallender Intonationsverlauf	Entscheidungsfrage	„Fahren denn/eigentlich/wohl/etwa/*ruhig/*eben/*halt Touristen im Winter dorthin?“
V2-w-Interrogativsatz <ul style="list-style-type: none">• w-Pronomen im Vorfeld• V2-Stellung• kein Imperativ• fallender Intonationsverlauf	Ergänzungsfrage	„Wann geht es eigentlich/bloß/nur/*JA/*hübsch/*schlicht los?“
V1-Imperativsatz <ul style="list-style-type: none">• V1-Stellung• Imperativ• Fallender Intonationsverlauf	Befehl Bitte Empfehlung Anordnung usw.	„Zieh dich ruhig/nur/JA/eben/*ja/*wohl/*denn/*eigentlich warm an!“
V1-Optativsatz <ul style="list-style-type: none">• V1-Stellung• Konjunktiv II• Fallender Intonationsverlauf	Wunsch	„Wäre es bloß/doch/nur/*aber/*denn/*wohl länger hell!“
V2-w-Exklamativsatz <ul style="list-style-type: none">• w-Pronomen im Vorfeld• V2-Stellung• Indikativ	Ausruf	„Wieviel Urlaub machst du aber/bloß/doch/*wohl/*hübsch/*jetzt! “

<ul style="list-style-type: none"> • fallender Intonationsverlauf • Exklamativakzent 		
V1-Exklamativsatz <ul style="list-style-type: none"> • V1-Stellung • Indikativ • Fallender Intonationsverlauf • Exklamativakzent 	Ausruf	„Macht DIE aber/viel-leicht/ja/*halt/*doch/*denn schöne Reisen!“

Aus der Tabelle (27) lässt sich beobachten, dass jede MP verschiedenen Illokutionstypen realisieren kann, jedoch können nicht alle MPn in allen Satztypen auftreten: MPn wie **denn**, **eigentlich** und **etwa** sind beispielweise am meisten in Interrogativsätzen zu finden, während MPn wie **ruhig**, **nur** und **JA** am meisten in Imperativsätzen auftreten. Das liegt daran, dass die Situation in Bezug auf die illokutive Kraft der MPn nur etwas komplizierter ist. Nicht nur MPn allein, sondern auch die Verbposition, der Verbmodus und die intonatorische Realisierung (d.h. der Satztyp) bestimmen nämlich zusammen einen besonderen Illokutionstyp mit, wie zum Beispiel Aussage (z.B. Feststellung, Behauptung, Hypothese, Schluss usw.) oder Imperativ (z.B. Befehl, Bitte, Empfehlung, Anordnung usw.) (Müller 2014:30). MPn haben darum genauer die Funktion, die Illokutionstypen deutlicher zu machen, d.h. eine Äußerung zu verstärken (z.B. **JA**) oder abzuschwächen (z.B. **mal**), den Hörer*innen zu widersprechen (z.B. **doch**), usw. Mit anderen Worten: MPn können dem Illokutionstypen einen «Mehrwert» hinzufügen (Coniglio 2011:21).

Eine detaillierte Erklärung der MPn als Illokutionstypmodifikatoren wird auch in Jacobs (1986) aufgeführt:

„Abtönungsmittel seien Illokutionstypmodifikatoren [...]: Wenn Verbstellung, Verbmodus, Intonation etc. einen bestimmten Illokutionstyp X festlegen, so wird daraus durch Hinzunahme eines Abtönungsmittels ein anderer Illokutionstyp X', der in einem zu präzisierenden Sinne eine speziellere, in ihren Anwendungsbedingungen eingeschränktere Version von X ist.“ (Jacobs 1986:103)

Die Funktion der MPn ist nach Jacobs (1986, 1991) Perspektive, die illokutive Kraft eines Satzes zu modifizieren bzw. „einzuschränken“. Ein Imperativsatz wie „Komm nicht zu spät heim“ (ohne MPn) kann nämlich mehrdeutig sein, d.h. einen Ratschlag, eine Anordnung, einen Befehl, usw. implizieren. Wenn jedoch eine MP wie **JA** dem Satz hinzugefügt wird, wird der Satz spezifiziert und eingeschränkt, indem die MP die Funktion erfüllt, die Verbindlichkeit eines Befehls zu verstärken und ihn quasi als Drohung/Warnung zu realisieren: „Komm **JA** nicht zu spät heim“ (aus Thurmair 1989:109; Coniglio 2011:21). Daraus folgt, dass auch unterschiedliche MPn in dem gleichen Satz diesen in verschiedenen Weisen „einschränken“ können, wie es in dem folgenden Beispiel (28) dargestellt wird (aus Müller 2014:31):

(28) Mach **Ø/bloß/mal/einfach/hübsch/gefälligst** die Tür auf!

Jede MP in (28) kann potenziell mit einem bestimmten Illokutionstyp verbunden sein: Wenn die MP **bloß** die Aufforderung verstärkt, schwächt **mal** sie andererseits ab, so dass sie als beiläufiger und höflicher empfunden wird. Die MP **einfach** stellt einen Ratschlag oder eine Empfehlung dar, **hübsch** kann ironisch interpretiert werden, und **gefälligst** verstärkt nochmal die Aufforderung, jedoch in dem besonderen Fall, dass ihre Erfüllung schon früher geboten war. Besonders in Imperativsätzen wollen nämlich die Sprecher*innen in der Regel die Erfüllung der illokutiven Ebene sichtbar machen: Hierfür können sie sich entscheiden, MPn einzufügen oder zu modifizieren, um die Äußerung zu verstärken, abzuschwächen oder sie besonders höflich, unhöflich oder ironisch zu machen, je nachdem, ob sie sie als Bitte, Rat oder Drohung meinen (Müller 2014:31).

Andererseits kann die illokutive Kraft der MPn in manchen Fällen so stark sein, dass diese einen Satz, der typischerweise einen grammatischen Satztyp und Illokutionstyp erhalten würde, in einem anderen Illokutionstyp radikal modifizieren. Ein Beispiel dafür wird im Folgenden (29) dargestellt (aus Coniglio 2011:21):

(29) Wir wollen **doch wohl nicht etwa** annehmen, dass die Sonne sich um die Erde dreht (?).

Der Satztyp von (29) wird typischerweise als deklarativ und der Illokutionstyp als Aussage verstanden. Allerdings weist die Präsenz von der MP-Kombination **doch wohl nicht etwa** hier eher auf eine Interpretation als Satztyp interrogativ mit einer rhetorischen Nuance hin²⁴. In solchen Fällen spielen neben der Verwendung von MP(n) natürlich auch andere Faktoren, wie u.a. die Intonation, eine wichtige Rolle, um einen Satz als den einen oder anderen (Satz-/Illokutions-) Typ zu interpretieren²⁵.

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass MPn eine illokutive Kraft haben, indem sie eng mit der illokutiven Kraft eines Satzes verbunden sind – manchmal so sehr, dass sie obligatorisch werden, um den Satz auch richtig zu interpretieren. Nachdem geklärt wurde, welche die morphosyntaktischen Eigenschaften der MPn sind und was u.a. Modalität und Illokution sind, folgt nun eine abschließende Beschreibung der Bedeutung von MPn, welcher der nächste Abschnitt gewidmet ist.

1.6 Die Bedeutung der MPn

Im Gegensatz zu lexikalischen Worten wie Nomen, Adjektive, Verben und Präpositionen, weisen MPn keinen eigenen semantischen Inhalt auf, d.h. sie haben *per se* keine lexikalische Bedeutung. In der Fachliteratur zählen sie daher, zusammen mit den Artikeln, Pronomen und Konjunktionen, zu den sogenannten „funktionalen Kategorien“ (Zimmermann 2004a; Müller 2014), indem sie im Satz die Funktion haben, «eine Aufgabe der Grammatik zu erfüllen» (Müller 2014:42).

²⁴ In Zimmermann (2004a,b) wird besonders die MP **wohl** beschrieben, welche Deklarativsätze in Interrogativsätzen modifizieren kann (z.B. „Das ist **wohl** dein Freund(?)“ (in Zimmermann 2004 b:561)). In diesem Fall muss aber der Satz, neben der Verwendung von MP, auch die Intonation einer Frage aufweisen.

²⁵ In dieser Arbeit wird der Aspekt von Intonation nicht weiter vertieft. Es wird trotzdem betont, dass die Prosodie bei der Lizenzierung von MPn eine sehr wichtige Rolle spielt, die eine weitere Untersuchung verdienen würde.

Da sie keine lexikalische Bedeutung tragen, leisten MPn auch keinen Beitrag zu den Wahrheitsbedingungen des Satzes (Thurmair 1989; Zimmermann 2004a), und sind deswegen meistens syntaktisch optional²⁶. Das heißt, der Satz erhält mit der einen oder anderen MP genau den gleichen Wahrheitswert, wie im folgenden Beispiel (30) dargestellt wird (aus Müller 2014:18). Das Symbol „Ø“ bezeichnet hier, dass keine MP eingetragen wird:

(30) Im Juni ist Ø/**doch/halt/ja/sowieso** Semester.

Während sie einerseits meistens als syntaktische optionale Elemente beschrieben werden, wurde andererseits im Abschnitt 1.5 aufgezeigt, dass sie in manchen, u.a. illokutiv markierten Fällen so eng mit der illokutiven Kraft eines Satzes verbunden sein können, dass ihr Auftreten obligatorisch ist, um ihn richtig zu interpretieren²⁷. Der Beitrag der MPn besteht also wiederum darin, dem Satz eine expressive und subjektive „Färbung“ – oder Tönung – hinzuzufügen, die anzeigt, wie der gesamte Satz richtig zu interpretieren ist. In Thurmair (1989) wird die folgende Beschreibung der Bedeutung von MPn gelegt:

„Die Bedeutung der Modalpartikeln liegt im nicht-propositionalen, illokutiven Bereich [...] Mit Modalpartikeln kann der Sprecher nämlich dem Gesprächspartner Hinweise darauf geben, wie er das Gesagte auffassen und wo er es einordnen soll, sowie Hinweise darauf, wie der Sprecher die Äußerung bewertet, wie er die Vorgängeräußerung aufgenommen hat oder wie er das Wissen und die Erwartungen des Hörers einschätzt. Diese Hinweise soll der Hörer natürlich auch in seiner Reaktion berücksichtigen; auf diese Weise ist es auch einer der Funktionen der Modalpartikeln,

²⁶ Es wird hier „am meisten“ geschrieben, weil es auch einige Fälle gibt, in denen ihre Anwesenheit obligatorisch ist. Das wird in den folgenden Seiten thematisiert.

²⁷ In Thurmair (1989) werden mindestens drei Fälle identifiziert, in denen die Präsenz einer MP obligatorisch ist: das MP **doch** in deklarativen Verb-Erst-Sätzen (z.B. „Die Krise traf Marseille extrem schmerzhaft, ist **doch** der riesige Hafen zu achtzig Prozent vom Ölgeschäft abhängig“); die MPn **doch, nur, bloß, doch nur, doch bloß** in Optativ- bzw. Wunschsätze (z.B. „Hättest du **doch/nur/bloß/doch nur/doch bloß** deinen Mund gehalten!“ (vgl. hier auch Müller 2014:79)); die MPn **JA, doch** und **nur** in selbstständigen Sätzen mit Verb-Endstellung (z.B. „Dass du **JA** rechtzeitig heimkommst!“, „Wenn sie **doch** käme!“, „Wo er’s **nur** immer herkriegert, diese Witze!“, „Wer da **wohl** darunterlag“) (Thurmair 1989:24-25).

den Gesprächspartner in einer bestimmten Richtung zu beeinflussen“ (Thurmair 1989:94).

Die Bedeutung von MPn ist also abstrakter als bei anderen Wortarten (obwohl man nicht behaupten kann, dass sie keine Bedeutung haben), da sie keine Informationen über die Gegenstände oder Realitätsereignisse vermitteln. Dennoch haben sie ein Alleinstellungsmerkmal und eigene pragmatische und kommunikative Funktionen, indem sie die persönlichen Annahmen, Bewertungen und Erwartungen der Sprecher*innen zum ausgedrückten Sachverhalt kodieren (Müller 2014; Coniglio 2011). Das heißt, dass abhängig davon, welche MP in welcher Kommunikationssituation verwendet wird, sich auch ihre Bedeutung ändern kann²⁸. Diese erklärt auch Hentschel (1986) folgendermaßen:

„MPn bezeichnet keine Objekte der außersprachlichen Wirklichkeit, sondern drücken Relationen aus, die zwischen den bezeichneten Objekten oder Sachverhalten bzw. zwischen diesen und dem Sprecher und/oder Hörer bestehen.“ (Hentschel 1986:120)

Abschließend werden in der folgenden Tabelle (31) (aus Duden 2016:603; Thurmair 1989:104-191) die Bedeutungen – oder Paraphrase – der am häufigsten verwendeten MPn zusammengefasst:

(31)

MPN	PARAPHRASE
aber/vielleicht	- unerwartete, überraschende Situation (in Exklamativsätzen: positive/negative Überraschung, Erstaunen, Erwartung des Sprechers ist mehr relevant als die des Hörers (aber), Bezug zum Hörer (vielleicht), Ironie (vielleicht), z.B. Es ist aber schön!; Bist du heute aber schick!; Der ist vielleicht

²⁸ In Burkhardt (1994:135) werden die MPn als durch die folgenden semantischen Merkmale gekennzeichnet beschrieben: [+ Hinweis auf die subjektive Einschätzung von Sprecher], [+ Erwartung von Zustimmung]. Diese können dagegen durch die folgenden semantischen Merkmale voneinander unterscheiden: [± allseitige Bekanntheit von Proposition], [± Gegensatz zur als möglich unterstellten Auffassung von Hörer], [± unabänderliche, unhinterfragbare Tatsächlichkeit von Proposition], [± ohne besonderen Grund].

	unhöflich!; Ich hab vielleicht Hunger!; Der war vielleicht ne‘ schöne Fahrt!; „Du bist vielleicht ein Genie!“)
auch/ aber auch	- zu hohe Erwartungen (in Aussagesätzen: Betonung des Grundes, z.B. Deutsch ist auch nicht einfach; Du bist (aber) auch kritisch; Das hätte mich auch gewundert; in Fragesätzen: Erwartung, Rückversicherung einer rhetorischen Frage, z.B. Haben wir auch genug Geld dabei?; Hast du auch nicht vergessen?; Warum gehst du (aber) auch so spät schlafen?; in Imperativ-sätzen: Erwartung, z.B. Sei auch brav!; Nun iß auch schön!)
bloß/nur	- davor warne ich dich (in Imperativsätzen: Warnung, Drohung, z.B. Mach das bloß nicht noch einmal!; Komm nur nicht zu nahe!; in Fragesätzen: Verstärkung einer Frage, z.B. Wann kommt sie bloß ?; Wo sollen wir bloß anfangen?; Wo hast du das bloß gelernt?; Wie soll ich euch nur danken?; Wo ist nur dieser blöde Autoschlüssel?; in Exklamativsätzen: intensiver Wunsch, z.B. Wenn sie bloß/nur nicht wieder auflegt!; Wären wir bloß/nur zu Hause geblieben!)
denn	- Abschwächen eines Arguments/unerwartete Situation (in Fragesätzen: Abschwächung, Rhetorizität, Überraschung, neutrales Erstaunen, Vorwurf, z.B. Wo wohnst du denn ?; War ich denn mondsüchtig?; Kannst du denn auch Tennis spielen?; Was ist denn hier passiert?; Kannst du denn nicht aufpassen?)
doch	- wie du wissen solltest (in Aussagesätze: Korrektur, Widerspruch, Vorwurf, Kritik, Staunen, Ungeduld, z.B. Was du sagst ist doch unglaublich!; Das ist doch das Letzte!; Du solltest es doch wissen! In Fragesätzen: Bestätigung wird erwartet, Vermutung, z.B. Wie heißt doch gleich das deutsche Nachrichtenmagazin?)
DOCH	- entgegen meiner/unserer Erwartung (in Exklamativsätzen: Korrektur, Erstaunen, Überzeugung, Verwunderung, Wunsch, z.B. Wie tanzt sie DOCH gut!; Was hast du DOCH

	für schönes Haare!; Könntest du DOCH das Rauchen aufhören! In Aussagesätzen: Staunen, Befehle, Vorschläge, z.B. Ich bin DOCH vorhin schon einmal hier gewesen; Probiere es DOCH !; Bring DOCH deinen Freund mit!)
eben/halt	- daran kann man nichts ändern (in Aussagesätzen: lästige, unvermeidbare Konsequenz, Resignation, Bedingung-Folge-Relation, z.B. Dann muss ich es eben noch einmal machen; Gut, komm ich eben morgen; Das weiß ich eben auch nicht; Er versteht halt nichts; Ich bin halt nicht mehr so fit seit meiner Operation. In Imperativsätzen: Ratschläge, Evidenz (eben), Plausibilität (halt), z.B. Steh eben morgen früher auf!; Jetzt ruf Hans halt an!; Bleib halt heute mal zu Hause!)
eigentlich	- Abschwächen eines Arguments (in Fragesätzen: Abschwächung einer Frage, Themawechsel, thematischen Übergang, z.B. Was machst du eigentlich hier?; Möchtest du eigentlich lieber ein Mann sein?; in Aussagesätzen: vorsichtige Kritik oder Einwand, z.B. Ich hatte das eigentlich schon gesagt)
etwa	- unerwartete/unerwünschte Situation (in Fragesätzen: Rhetorizität, Überraschung, negatives Erstaunen, Unzufriedenheit, Furcht, z.B. Willst du etwa in diesem Zustand noch Auto fahren? Willst du etwa jetzt noch weggehen? Es ist 1 Uhr!; Hast du das etwa allein gemacht? Bist du etwa krank?; Hast du das etwa vergessen?)
ja	- wie du weißt (in Aussagesätzen: Zustimmung erwartet, Erwartung ist bestätigt, z.B. Du kannst ja früher gehen; Das musste ja passieren; Sie kommt ja immer spät. In Exklamativsätzen: Staunen, z.B. Hier ist ja schön! Der kann ja singen!)
JA	- zu meiner Überraschung (In Imperativsätzen: Verstärkung des Sprecherwillens, Ungeduld, Warnung, Drohung, z.B. Mach das JA nicht noch einmal!)

mal	- Abschwächen eines Arguments (in Imperativsätzen: Aufforderung, Bitte freundlicher zu machen, z.B. Hilf mir mal bitte!)
ruhig	- ich will dich beruhigen (in Aussagesätzen: Beruhigung, Permissivität, dagegen habe ich nichts, z.B. Sie können ruhig rauchen, mich stört das nicht; Du kannst ruhig ein Taxi nehmen; in Imperativsätzen: Ermunterung, Ironie, z.B. Komm ruhig rein!; Fahr ruhig noch schneller, wenn du uns in den Himmel bringen willst!)
schon	- da stimme ich nur teilweise zu (in Aussagesätzen: Geltungseinschränkung, mögliche Einwänden zu vorbeugen, Hinweis auf die Zukunft, z.B. Einmal in der Woche kann ich schon 300 machen, aber öfter fällt aus; Du kannst schon kommen, aber erst später; Du solltest schon etwas kochen; Du wirst es schon schaffen; in Imperativsätzen: mögliche Einwänden zu vorbeugen, z.B. Das ist nicht zu schwer, na los, komm schon !; in Fragesätzen: Rhetorizität, negierte Behauptung, z.B. Wer kommt schon gegen Pommes und Schokolade an?; Na, was werde ich schon gemacht haben?)
wohl	- das vermute ich (in Aussagesätzen: Einschränkung, z.B. Dir geht's wohl zu gut!; Du spinnst wohl ! In Fragesätzen: Vermutung, Unsicherheit, eine Reaktion des Gesprächspartners ist erwartet, Höflichkeit, Ironie, z.B. Du bist wohl krank?; Denkst du wohl noch an mich?; Könnten Sie mir wohl helfen?; Was macht man wohl mit Leuten wie du?)

Mit diesem Abschnitt wird das erste Kapitel abgeschlossen, welches eine Übersicht über die theoretische Grundlage hinter den MPn ausführte. Der nächste Abschnitt ist der Zusammenfassung gewidmet, um die erworbenen Kenntnisse darzustellen.

1.7 Zusammenfassung

Das erste Kapitel thematisierte eine theoretische Übersicht über die morphologischen, semantischen und pragmatischen Eigenschaften der deutschen MPn. Zunächst wurden die potenziellen Definitionen des Begriffs „MPn“ behandelt, die meistens aus dem Online Duden-Wörterbuch und der Duden-Grammatik (2016) entnommen wurden. MPn wurden grundsätzlich als funktionale, meist einsilbige, unflektierbare und unbetonte Wörter mit einer eigenen modalen Bedeutung und einer eigenen pragmatischen und kommunikativen Funktion beschrieben, indem sie Einstellungen sowie Annahmen, Bewertungen und Erwartungen der Sprecher*innen, in Bezug auf das Gesagte, ausdrücken (Müller 2014). Außerdem wurden MPn als ein Wesenszug der deutschen Sprache im Unterschied zu anderen Sprachen beschrieben, die insbesondere die spontane (Umgangs-) Sprache charakterisieren. Die Phrasenkontexte, wo MPn typischerweise auftreten (bzw. Aussagesätzen, Ausrufesätzen, Wunschsätzen, Aufforderungssätzen und Fragesätzen), wurden auch mit einigen Beispielen illustriert.

Nachfolgend wurden die möglichen Abgrenzungen der Wortklasse von MPn behandelt, die grundsätzlich zwei verschiedenen Perspektiven folgen: einerseits werden diese als «Manifestationen» von einer übergeordneten polyfunktionalen Klasse, den sogenannten „Partikeln“ (Thurmair 1989), betrachtet, andererseits werden sie als eigene, eigenständige Wortklasse betrachtet (Coniglio 2011; Müller 2014). In der vorliegenden Arbeit wird die zweite Perspektive eigenommen, eine Stellung, die sowohl durch semantische als auch syntaktischen Besonderheiten der MPn motiviert ist, die sie von anderen Partikel-Subklassen unterscheidet.

Die am meisten anerkannten Eigenschaften der MPn wurden außerdem einzeln aufgeführt: Polyfunktionalität (d.h. sie können in anderen Wortarten Homonyme haben), Unflektierbarkeit (d.h. sie bilden keine morphologischen Paradigmen), Unbetonbarkeit (d.h. sie sind in der Regel unbetont bzw. unbetonbar), Phrasenunfähigkeit (d.h. sie bilden alleine keine Phrasen), Kombinierbarkeit (d.h. sie sind kombinierbar nach bestimmten Reihenfolgen) und Mittelfeldposition (d.h. sie

sollten im Mittelfeld des Satzes stehen, um zu grammatischen Sätzen zu führen). Darüber hinaus wurde beobachtet, dass sich die MPn in der Regel an der Grenze zwischen Thema und Rhema positionieren. Das bedeutet, dass sie grundsätzlich thematische Elementen (bekannte Informationen) folgen und rhematische Elementen (neue Informationen) vorangehen.

Im vierten und fünften Abschnitt wurde der Fokus auf zwei der Eigenschaften von MPn gerichtet: Modalität und illokutive Kraft. Wie schon deren Name darauf hinweist, sind MPn eng mit dem Begriff „Modalität“ verbunden, indem sie Äußerungen „modalisieren“ können. Modalität wurde als eine semantisch-pragmatische Kategorie beschrieben, die darstellt, «wie eine Sprecherin / ein Sprecher zur Geltung des in einer Äußerung ausgedrückten Sachverhalts Stellung nimmt» (Müller 2014:4). MPn würden daher mit Modalität interagieren, indem sie „Nuancen“ oder „Abtönungen“ in einer Äußerung kodieren können, die darauf hinweisen, wie sie richtig zu interpretieren ist. Zu diesem Ziel sollen die MPn – u.a. modale Einheiten – auf einer abstrakteren Ebene der Proposition wirken, welche auch die „illokutive Ebene“ genannt wird. Sobald das Sprechaktpotential eines Satzes ins Spiel kommt, wird eine weitere Ebene erreicht, nämlich die Illokution. MPn als «illokutive Operatoren» (Coniglio 2011:19) tragen dazu bei, das Sprechaktpotential des Satzes zu aktivieren, und zeigen an, welche kommunikativen Funktionen realisiert werden müssen. Der Begriff „illokutive Kraft“ wurde daher als grundlegend für die Definition der MPn beschrieben, denn diese «interagieren mit der Illokution eines Satzes, indem sie ihn auf eine bestimmte Weise modifizieren» (Coniglio 2011:20). Daraus folgt, dass die illokutive Kraft der MPn eng mit der illokutiven Kraft eines Satzes verbunden ist: Wenn die Sprecher*innen die Erfüllung der illokutiven Ebene eines Sprechaktes sichtbar machen wollen (z.B. in Imperativsätzen), können sie sich entscheiden, unterschiedliche MPn einzufügen oder zu modifizieren, um die Äußerung zu verstärken, abzuschwächen oder sie besonders höflich, unhöflich oder ironisch zu machen. Dies hängt davon ab, ob sie als Bitte, Rat oder Drohung gemeint werden (Müller 2014:31).

Zuletzt wurde mit den erworbenen Kenntnissen versucht, eine Beschreibung der semantischen bzw. pragmatischen Bedeutung von MPn zu konstruieren. Wenn sie einerseits keine lexikalische Bedeutung *per se* haben, sollte man nicht behaupten, dass diese überhaupt keine Bedeutung haben: Die modale Bedeutung der MPn muss als abstrakter und kontextabhängig verstanden werden, die sowohl durch sprachliche Faktoren (wie Satztyp, Position im Satz, Intonation, usw.), als auch außersprachliche Faktoren (wie konversationeller Hintergrund, Vertrautheit von Gesprächspartner*innen, usw.) mitbestimmt wird. Daraus folgt, dass jede MP je nach dem linguistischen Kontext auch potenziell unterschiedliche Bedeutungen annehmen kann, wie die dargestellten Beispiele gezeigt haben.

Dieses einleitende Wissen erlaubt uns nun, mit dem zweiten Kapitel fortzusetzen, welches sich mit der Syntax der MPn beschäftigt. Das bedeutet allerdings nicht, dass wir jetzt über die in der Fachliteratur *a priori* akzeptierten morphologischen, semantischen und pragmatischen Eigenschaften der MPn verfügen, denn der Zusammenhang bleibt in vielen Bereichen noch unklar. Wir wollen jedoch das Kapitel mit einer Zusammenfassung der anerkannten Kernfunktionen der MPn schließen, wie in Müller (2014:18) vorgeschlagen:

- Eine Äußerung in den Kommunikationszusammenhang einbinden, indem sie den Stellenwert/die Funktion der Äußerung deutlicher machen;
- Dem/Der Rezipient*innen Hinweise zur Interpretation der Äußerung im Kontext geben;
- Auf gemeinsames Wissen/Annahmen/Erwartungen der Gesprächsteilnehmer*innen verweisen;
- Einen Bezug auf vorherige Äußerungen nehmen;
- Die Einstellung der Sprecher*innen (im Sinne von Emotionen, Annahmen, Erwartungen) zum ausgedrückten Sachverhalt anzeigen.

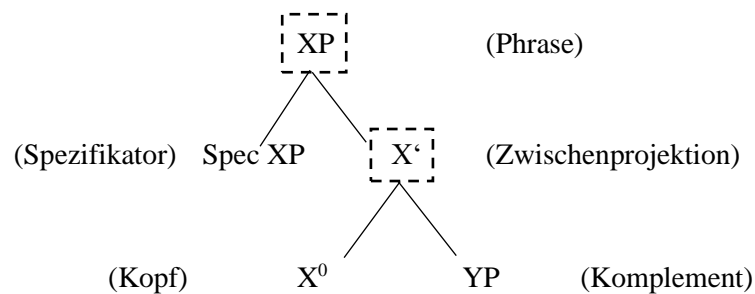
2. DIE SYNTAX VON MPN

Nachfolgend soll die Syntax der MPn näher thematisiert werden. Hier wird der Fokus in jedem Abschnitt auf unterschiedliche syntaktische Eigenschaften der MPn gelegt, die gemeinsam zu ihrer Syntax beitragen. Zu diesem Zweck werden sowohl die interne als auch die externe Syntax diskutiert, d.h. sowohl die interne Gliederung der MPn als auch die Eingliederung der MPn in der übergeordneten syntaktischen Struktur. Im ersten Abschnitt wird zuerst eine allgemeine Theorie der Satzstruktur geliefert, die in der generativen Sprachwissenschaft als „x-bar-Theorie“ oder „Baumstruktur“ anerkannt wird. Zu diesem Zweck werden insbesondere Argumente der generativen Grammatik aus den Arbeiten von Frascarelli et al. (2012), Müller (2014), und Adger (2002) entnommen. Folgend wird die interne Syntax bzw. der syntaktische Status der MPn behandelt, dem drei Unterabschnitten gewidmet sind, die den potenziellen Status der MPn – u.a. als syntaktische Köpfe, Phrasen oder „schwache“ Einheiten – näher untersuchen. Im zweiten Abschnitt wird die externe Syntax bzw. die MPn in der Baumstruktur behandelt, dem zwei Unterabschnitten gewidmet sind – d.h. MPn in der IP-Domäne und CP-Domäne – und die vor allem auf die Beiträge von Cardinaletti (2007), Coniglio (2007, 2011), Abraham (1995) und Zimmermann (2004a,b) stützt. Im vierten Abschnitt werden schließlich die MPn-Kombinationen näher untersucht, die wichtige Informationen nach semantischen, pragmatischen und syntaktischen Kriterien über die Distribution bzw. die Verankerungsposition von einzelnen Partikeln in der Baumstruktur liefern. Zu diesem Zweck werden insbesondere Argumente aus den Arbeiten von Thurmair (1989, 1991) thematisiert. Der letzte Abschnitt widmet sich der Zusammenfassung.

2.1 Die interne Syntax: syntaktischer Staus der MPn

Im Kapitel 1 wurden MPn in die Kategorie der funktionalen Wörter – im Gegensatz zu lexikalischen Wörtern – zugeordnet²⁹ (s. Abschnitt 1.6). In der generativen Grammatik werden die beiden Kategorien betrachtet, einem gleichen Strukturplan zu folgen, der in der Fachliteratur als „x-bar-Theorie“ (oder „Baumstruktur“) anerkannt wird. Die Baumstruktur kann wie im Folgenden illustriert werden:

(1)



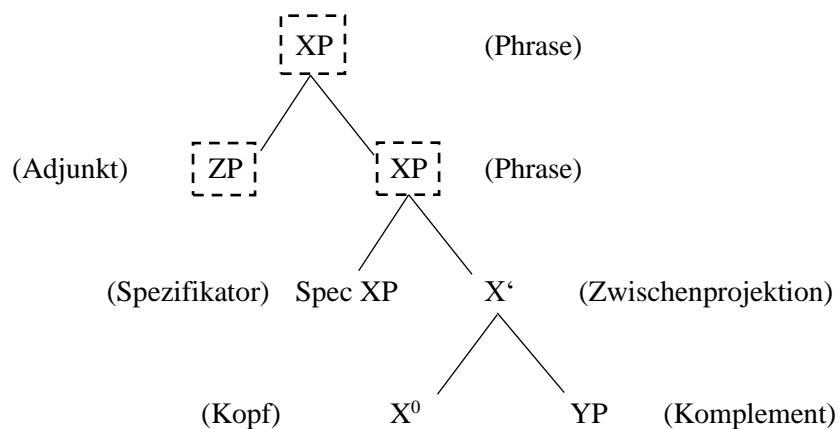
Jeder Satz wird aus Satzgliedern in sogenannten „Phrasen“³⁰ zusammengesetzt. Eine Phrase (XP) kann als eine Projektion von einem lexikalischen sowie funktionalen Wort beschrieben werden, die immer aus einem Kopf (X⁰) nach oben projiziert ist (Cardinaletti 2007:92). Sie werden in der Fachliteratur als

²⁹ Tatsächlich bleibt die Frage offen, ob MPn eine lexikalische oder funktionale Kategorie bilden. In Abney (1987:64) werden die Eigenschaften von funktionalen Kategorien wie folgt gelistet: «a. Funktionale Elemente bilden eine geschlossene Klasse; b. Funktionale Elemente sind phonologisch und morphologisch abhängig, unbetont und manchmal phonologisch gar nicht realisiert; c. Das Komplement von funktionalen Elementen ist kein Argument; d. Funktionale Elemente sind von ihrem Komplement untrennbar; e. Funktionalen Elementen fehlt es an deskriptivem Gehalt». In Müller (2014:43-44) wird nämlich beobachtet, dass nicht alle diese Eigenschaften auf MPn zutreffen (u.a. mit (b), (d), d.h. sie sind immer phonologisch realisiert, sie können von ihrem Bezugselement getrennt werden (indem sie syntaktisch optional im Satz sind), und lassen sich eine (nicht lexikalische, sondern abstrakte, wenig deutliche) Bedeutung zugegen.

³⁰ In der Duden-Grammatik (2016) werden Phrasen als (syntaktische) komplexe Einheiten beschrieben, in denen sich syntaktische Wörter zusammenschließen. Bezüglich der Beziehung der Phrasen und syntaktischen Wörtern wird festgestellt: «Jede Phrase hat genau eine Wortform als Kern, und jede Wortform bildet den Kern einer eigenen Phrase. [...] Die Wortart des Kerns bestimmt, was für Elemente die Phrase außer dem Kern selbst sonst noch enthalten kann; Die Wortart des Kerns bestimmt auch, welche Funktionen die Phrase als Ganzes im Satz übernehmen kann» (Duden-Grammatik 2016:782); in Frascarelli et al. (2012:25) werden Phrasen als «strukturierte Bedeutungsgruppen [...] zunehmende Wortgruppen, die nach einem rekursiven und grundsätzlich hierarchischen Verfahren aufgebaut sind» beschrieben.

Verbalphrase (VP), Determiniererphrase (DP), Nominalphrase (NP), Adjektivphrase (AP), Adverbphrase (AdvP), Präpositionalphrase (PP), usw., definiert. Die Phrasen sind zudem immer auf zwei Ebenen aufgebaut (X' und XP): Auf der untersten Ebene (X') verbindet sich der Kopf mit seinem Komplement (Komp, YP), d.h. eine Phrase einer anderen Kategorie, welche von dem Kopf notwendigerweise gefordert wird; auf der oberen Ebene (XP) befindet sich die Spezifikatorposition (Spec, XP), die je nach der Valenz des Kopfes auch nicht besetzt werden kann. Komplement und Spezifikator stellen die notwendigen Elemente dar, um eine Phrase als «syntaktisch gesättigt» (Müller 2014:43) zu beschreiben. Neben Komplement und Spezifikator kann allerdings die Baumstruktur auch sogenannte „Adjunkten“ enthalten, d.h. valenzfreie Elemente, die nicht gefordert sind, um den Kopf zu ergänzen, sondern fügen zusätzliche Informationen hinzu (Müller 2014:42-44). Adjunkten positionieren in der Baumstruktur in einer Adjunktionsposition auf einer noch obigen Ebene, wie im Folgenden (2) dargestellt wird:

(2)



Die Frage, zu welchem syntaktischen Status MPn gehören – ob zu Köpfen oder Phrasen (wenn zu Phrasen, ob zu Komplementen, Spezifikatoren, oder Adjunkten) – bleibt unter Autor*innen jedoch offen und ist nicht näher definiert. Um den syntaktischen Status zu bestimmen, werden in der Fachliteratur oftmals die Eigenschaften der MPn zu denen anderer Einheiten verglichen, u.a. Köpfe (Grosz (2005); Müller (2014)), Phrasen (Brandt et al. (1992); Meibauer (1994); Cardinaletti (2007)), klitische Pronomen und „schwache“ Elemente (Meibauer

(1994); Cardinaletti (2007)). Die unterschiedlich wahrgenommenen Perspektiven über die interne Gliederung der MPn werden in den nächsten Abschnitten näher thematisiert.

2.1.1 MPn als syntaktische Köpfe

Wie in Kapitel 1, Abschnitt 1.3 bereits erwähnt, scheinen MPn zur Mittelfeldposition beschränkt zu sein, um zu grammatisch korrekten Sätzen zu führen (3c), da sie sowohl im Vorfeld (3a) als auch im Nachfeld (3b) zu ungrammatischen Sätzen führen. Im Folgenden (3a-c) werden nochmals die in Abschnitt 1.3 dargestellten Beispiele illustriert:

(3a) ***Ja** habe ich schon meine Reise nach Südamerika gebucht.

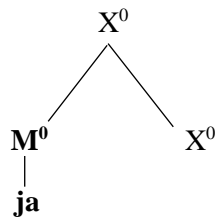
(3b) *Ich habe schon meine Reise nach Südamerika gebucht **ja**.

(3c) Ich habe **ja** schon meine Reise nach Südamerika gebucht.

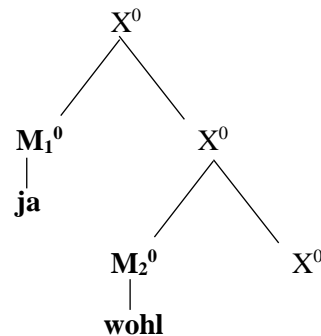
Die Eigenschaft der Mittelfeldposition erklärt sich nach Müller (2014) dadurch, indem MPn als syntaktische Köpfe analysiert werden können, die zu einem anderen Kopf in der Baumstruktur adjungieren³¹. Diese Adjunktionstheorie könnte zudem auch erklären, warum MPn weder betont bzw. betonbar noch modifizierbar, (s. Kapitel 1, Abschnitt 1.3), sondern kombinierbar sind, und zwar, weil sie an einem syntaktischen Kopf einzeln adjungieren können (Grosz 2005; Müller 2014), wie in den folgenden Baumstrukturen dargestellt wird (aus Müller 2014:48):

³¹ Adjunktion ist nämlich nur mit Elementen des gleichen syntaktischen Status möglich, d.h. eine Phrase an eine Phrase, ein Kopf an einen Kopf, usw. (Frascarelli et al. 2012; Müller 2014).

(4)



(5)



Diese Hypothese wurde in der Fachliteratur bereits diskutiert. Die Autorin Ormelius-Sandblom (1997a:40)³² erkannte jedoch, dass innerhalb eines „Kopfstatus“ auch folgende Probleme aufweisen können, welche im Beispiel (6) erläutert wird:

(6) A: Beurteilen Sie Ihre Verpflichtung von damals in einem anderen Licht als vor sieben Jahren?

B: (Sicherlich) vor allem deshalb, weil es **ja [wie bei jedem Menschen] wohl** eine gewisse Entwicklung gab.

Wenn die MPn **ja** und **wohl** in (6) beide Adjunkten an einem Kopf vorhanden wären, d.h. an dem N⁰-Kopf von [DP eine [NP gewisse [N^o Entwicklung], bleibt es unklar, warum die Präpositionalphrase [bei jedem Menschen] zwischen den MPn positioniert werden kann (Ormelius-Sandblom 1997a). Darüber hinaus selegiert in der Regel ein Kopf auch ein Komplement (z.B. eine Nominalphrase (NP), einen Satz (IP), eine Konjunktion (C⁰), usw.) und weist seiner Projektionen die sogenannte „Theta-/θ-Rollen“ oder „thematischen Rollen“ zu (z.B. für V⁰ ein Instrument, ein Thema, einen Benefizient, usw.) zu. MPn weisen hingegen keine thematischen Rollen zu und selegieren kein Komplement. Faktoren wie diese würden darum die Hypothese von einem Kopfstatus der MPn abschwächen. Eine weitere diskutierte Hypothese ist auch, MPn als syntaktische Phrasen bzw.

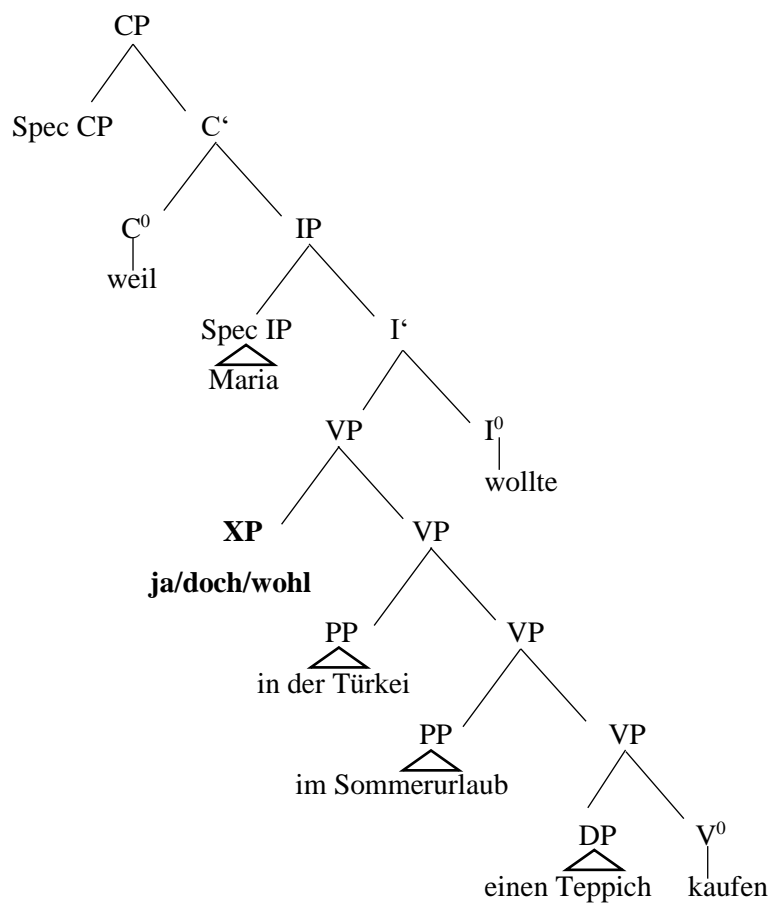
³² In Müller (2014:48-49).

Adjunkten zu betrachten. Diese Hypothese wird in dem nächsten Abschnitt behandelt.

2.1.2 MPn als syntaktische Phrasen

Folgt man Autor*innen wie Brandt et al. (1992), Ormelius-Sandblom (1997b) und Meibauer (1994) können MPn statt als Köpfe als syntaktische Phrasen analysiert werden, d.h. in Komplement-, Spezifikator- oder Adjunktionsposition. Insbesondere werden MPn in Ormelius-Sandblom (1997b) und Meibauer (1994)³³ als Adjunkten an eine VP analysiert, wie es in der folgenden Baumstruktur (10) dargestellt wird (aus Müller 2014:51):

(7)



³³ In Müller (2014:51).

Ein „Phrasenstatus“ der MPn erlaubt nämlich – im Gegensatz zu einer Kopfstatustheorie –, dass andere Adjunkten den MPn auch vorangehen, ohne die Akzeptanz des Satzes zu gefährden (s. Abschnitt 2.1.1, Beispiel (6)). Dies soll in den folgenden Beispielen (8a-d) verdeutlicht werden (aus Müller 2014:52):

- (8) a. weil Maria **ja** [in der Türkei] [im Sommerurlaub] [einen Teppich] kaufen wollte, war ihr Urlaub sehr kurz.
- b. weil Maria [in der Türkei] **ja** [im Sommerurlaub] [einen Teppich] kaufen wollte, war ihr Urlaub sehr kurz.
- c. weil Maria [in der Türkei] [im Sommerurlaub] **ja** [einen Teppich] kaufen wollte, war ihr Urlaub sehr kurz.
- d. weil Maria [in der Türkei] [im Sommerurlaub] [einen Teppich] **ja** kaufen wollte, war ihr Urlaub sehr kurz.

Zudem wird bei Müller (2014) aufgezeigt, dass Probleme auch innerhalb einer Phrasenstatustheorie der MPn auftreten. Hier bleibt nämlich unklar, warum ihr Auftreten allein im Vorfeld (s. Beispiel (3a)) sowie ihre Modifizierung nicht akzeptabel scheinen, indem diese Eigenschaften in der Regel Phrasen charakterisieren. Ein Vergleich von Phrasen und MPn wird im Folgenden (9a-b) und (10a-b) illustriert (aus Müller 2014:50):

- (9) a. [Das Meer] erfreut Astrid, Niels und Agathe.
- b. ***Halt** habe ich keine Zeit.
- (10) a. Ich komme dich [sehr] [gerne] besuchen.
- b. *Ach, wären **sehr** [**nur**] das ganze Jahr Semesterferien!

Probleme wie diese schwächen darum auch die Hypothese eines Phrasenstatus der MPn ab. Die dritte der am meisten anerkannten Theorie über den syntaktischen Status der MPn ist, sie als „schwache“ Einheiten zu betrachten, welche der nächste Unterabschnitt gewidmet wird.

2.1.3 MPn als „schwache“ Einheiten

Folgt man Autor*innen wie Meibauer (1994), Grosz (2005) und Cardinaletti (2007), lassen sich MPn statt als Köpfe oder Phrasen lieber als „schwache“ syntaktische Einheiten analysieren. Insbesondere haben MPn nach Meibauer (1994) und Grosz (2005)³⁴ einen potenziellen sogenannten „Klitikstatus“, da sie sich oft ähnlich wie Klitika³⁵ (und zuzeiten Affixe) verhalten: Klitika können nämlich, genau wie MPn, nicht allein im Vorfeld bzw. vor dem finiten Verb auftreten (11a-c). Dies gilt nur dann, wenn sie in Verbindung mit einem w-Pronomen (12a-c) sind. Die Situation für MPn wird in den folgenden Beispielen verdeutlicht (aus Meibauer 1994:59)³⁶:

- (11) a. ***Schon** will das Peter?
b. ***Auch** hat er nicht die Polizei alarmiert?
c. ***Denn** soll das gut sein für die Gesundheit?
- (12) a. [Wer **schon**] will das?
b. [Warum **auch**] hat er nicht die Polizei alarmiert?
c. [Wozu **denn**] soll das gut sein?

Nach Meibauer (1994) könnte die Grammatikalität in (12) damit erklärt werden, indem sich MPn an w-Pronomen „anhängen“ können, wie es auch bei den deutschen Klitika – und Affixe – gilt³⁷. Weitere Parallelen werden auch in Cardinaletti (2007) zwischen MPn und die italienischen Klitika beobachtet: Beide

³⁴ In Grosz (2005) wird insbesondere zwischen den MPn **denn** (typisch für das Standarddeutsche) und **dn** (typisch für Wiener Nicht-Standarddeutsche) unterschieden, wobei nur die letztere mit einem eigentümlichen syntaktischen Verhalten beschrieben wird, das auch für Klitika typisch ist.

³⁵ Klitika müssen an einen funktionalen Kopf des Satzes anhängen, um legitimiert werden zu können. Im Italienischen wird z.B. dieser Kopf von einem Verb oder Hilfsverb besetzt (z.B. „Maria lo ama“ („Maria liebt ihn“), „Maria lo voleva amare“ („Maria wollte ihn lieben“)). Eine Klitikstatus der MPn würde darum ebenfalls einnehmen, dass MPn an einem funktionalen Kopf anhängen (Cardinaletti 2007:93-94).

³⁶ In Müller (2014:46).

³⁷ Diesbezüglich können u.a. die MPn **denn** und **eben** und **mal** genannt werden, die nämlich auch enklitisch an oder nach dem finiten Verb auftreten können: „Was is’**n** mit dir los, Mensch?“, „Wie viele Frauen hat’**n** der?“, „Wieso’**n** das?“ (Thurmair 1989:164), „Jawohl, ich bin **ebn** keine gutaussende Frau“, „Und da steht jemand daneben, und der stoppt **ebn** dann“ (Thurmair 1989:120), „Ja, hör**mal**, man kann dich doch abends erreichen“, „Sach**mal**, Lore, du weiß auch keinen Rat“ (Thurmair 1989:184).

lassen sich weder koordinieren (13a-c) noch modifizieren (14a-c), noch isolieren (15a-c) bzw. können nicht allein als Antworten auf Entscheidungs- sowie w-Fragen auftreten. Im Folgenden (13a-c bis 15a-c) werden Vergleiche zwischen MPn und die deutschen sowie italienischen Klitika dargestellt (aus Müller 2014:46; Cardinaletti 2007:93):

- (13) a. *Nimm dir **doch** und **ruhig** Urlaub im Mai!
 b. *...weil=er und sie nicht ins Kino wollten (*[vaeɫ]).
 c. * Maria lo e la conosce („Maria ihn und sie kennt“).
- (14) a. *Trinken Sie [sehr **ruhig**] noch ein Bier!
 b. *Wie geht [viel =es] dir? (*[ge:t vi:lɛ])
 c. *Maria [solo la] conosce („Maria nur sie kennt“).
- (15) a. Wie kann ich noch ein Bier trinken? ***Ruhig**.
 b. Wer steht dort? - *[ɐ]./Er. (sondern Dort steht=er. [ʃte:tɐ])
 c. Chi conosci? *Lo („Wer kennst du? =Er“).

Es gibt allerdings auch bedeutende Unterschiede zwischen MPn und Klitika, die ihre potenzielle Korrelation abschwächen (Cardinaletti 2007; Müller 2014). Ein erster Unterschied liegt in dem Wortakzent: MPn können im Gegensatz zu Klitika einen Wortakzent tragen (vgl. ja (/ja:/), mal (/ma:l), eh (e:) versus *[ɛ:], *[ɐ:], *[lo:], *[la:]). Ein zweiter liegt in der Silbenanzahl: Manche MPn können im Gegensatz zu Klitika auch mehrsilbig sein (z.B. eben, aber, etwa, eigentlich, vielleicht, usw.)³⁸. Weitere schwache Kategorien, die engere Parallelen mit MPn im Vergleich zu Klitika aufzeigen, werden jedoch in Cardinaletti (2007) erwähnt, nämlich die schwachen Pronomen, wie z.B. die deutschen Pronomen mit nichtmenschlicher Referenz („es“ und „sie“), sowie das italienische Dativ-Pronomen *loro* („sie“, „ihnen“) und das französische Dativ-Pronomen *moi* („mir“) (Cardinaletti 2007:95). Diese können als nicht-klitische Elemente beschrieben werden, die trotzdem ein spezielles syntaktisches Verhalten aufweisen³⁹. Die schwachen Pronomen lassen

³⁸ In Thurmair (1989) wird es in Bezug auf Wortakzent geschrieben: «Tatsächlich können Modalpartikeln keinen (syntaktischen) Fokusakzent tragen, müssen aber – wenn sie nicht einsilbig sind – einen Wortakzent haben» (Thurmair 1989:22).

³⁹ „Schwache“ Pronomen werden in Cardinaletti (2007) wie in Folgenden beschrieben: «obwohl sie eine sehr spezielle Syntax haben, sind sie in weitaus größerem Maße syntaktisch autonomer als die

sich genau wie MPn nicht koordinieren (16a), noch modifizieren (16b), noch isolieren (16c), wie in den folgenden Beispielen dargestellt wird (aus Cardinaletti 2007:96):

- (16) a. *Es/Sie und das andere/die anderen schmecken mir.
b. *Nur es/sie schmeckt mir.
c. A: Was schmeckt dir am besten? B: *Es/Sie.

Außerdem können schwache Elemente einen Wortakzent tragen (z.B. *sie* (/zi:/), *loro* (/lo:ro/), usw.), was auch mit einem Status der MPn als schwache Pronomen übereinstimmen würde. In Cardinaletti (2007) wird die folgende Annahme für die MPn schlussgefolgert:

„Wir können daher die für schwache Pronomen vorgeschlagene Analyse auf die MPn ausdehnen: es handelt sich auch bei diesen um defiziente maximale Kategorien, also um Elemente, die eine sehr spezielle Phrase projizieren, der die funktionalen Projektionen fehlen, die man normalerweise mit einer lexikalischen Kategorie assoziiert [...] Es handelt sich also bei den MPn um schwache Adverbien“ (Cardinaletti 2007:97).

Was MPn betrifft, könnte es sich daher um schwache Elemente – genauer gesagt um schwache Adverbien – handeln, die als maximale Projektionen verankert sind (s. auch Coniglio 2005, 2011). Daraus folgt, dass auch ihre Konfiguration in der Baumstruktur die gleiche wie die für schwache Elemente angenommen werden kann, wie im Folgenden (17) illustriert wird (aus Cardinaletti 2007:97):

klitischen Pronomen [...] Es handelt sich um maximale, aber „defiziente“ Kategorien, d.h. um Elemente, die zwar (im Unterschied zu den klitischen Elementen) eine Phrase projizieren, die allerdings in dem Sinne sehr speziell ist, dass ihr die funktionalen Projektionen fehlen, die man normalerweise mit einer lexikalischen Kategorie assoziiert» Cardinaletti (2007:96). Beispielweise unterscheidet sich im Italienischen der Dativ-Pronomen *loro* in einem Satz wie „Non regalerò mai loro un libro“ („Ich werde sie nie ein Buch schenken“) sowohl von dem klitischen Pronomen *gli* als auch von dem „starken“ Pronomen *a loro*. In der Baumstruktur hängt ein „schwaches“ Pronomen wie *loro* nicht von einem Verb ab, deshalb kann es von ihm durch ein Adverb (vgl. *mai* „nie“) auch getrennt werden.

(17)

AdvP
|
Adv⁰
wohl

Da sie die funktionalen Projektionen bzw. die Spezifikator-Verzweigung fehlen⁴⁰, haben MPn keine syntaktische Autonomie und müssen durch einen anderen funktionalen Kopf des Satzes legitimiert werden (Cardinaletti & Starke 1999; Cardinaletti 2007). Dieser Kopf befindet sich, wie auch in Coniglio (2007, 2011) thematisiert, in dem modalen Bereich des Satzes (d.h. in IP-Domäne), was die Einschränkung der MPn in Mittelfeldposition erklären würde. Darüber hinaus könnte die nicht-lexikalische Bedeutung der MPn durch einen Status als schwache Adverbien erklärt werden, da ihr Fehlen an referentiellen Elementen es ihnen erlaubt, als nicht-referentielle Diskurs-Partikeln zu wirken (Cardinaletti & Starke 1999:212; Cardinaletti 2007:97). Ein letztes Indiz, dass die Hypothese eines Status als schwache Einheiten der MPn noch verstärkt, ist die Tatsache, dass MPn sowie schwache – und klitische – Pronomen keinen Satzakzent tragen können (s. Kapitel 1, Abschnitten 1.3) (z.B. „*Anna ist **DOCH** gekommen“, „*Ich kenne SIE nicht“, „*Non LA conosco“) (Cardinaletti 2007).

Wie MPn zu schwachen Elementen geworden sind, wird in der Fachliteratur und vor allem in Werner (1991), Ormelius-Sandblom (1997b), Zimmermann (2004a), Grosz (2005) und Cardinaletti (2007) diskutiert und im Sinne eines potenziellen Grammatikalisierungsprozesses erklärt: Adverbien könnten im Laufe der Zeit und aus ökonomisch-pragmatischen Gründen eine diachronische Entwicklung durchlaufen haben, der aus einem lexikalischen Wort (Adverb) ein grammatikalisches Wort bzw. eine MP gemacht hat. Solche Annahme erklärt auch das Verhalten der MPn gegenüber ihren Homonymen und vor allem gegenüber Adverbien: Eine MP kann nämlich nicht zusammen mit einem Adverb auftreten (z.B. „*Er hat es ihm

⁴⁰ Das Fehlen an funktionalen Projektionen wird in Cardinaletti & Starke (1999:198) und Cardinaletti (2007:97) als eine Auswirkung einer syntaktisch-ökonomischen Regel (*Economy of Representation = Minimise structure*) beschrieben, die funktionalen Projektionen tilgen kann.

schon (Adverb) **schon** (MP) gesagt“), weil es sich einfach um dasselbe lexikalische Element handelt, welches im Laufe der Zeit einen Grammatikalisierungsprozess durchlaufen hat. In Ormelius-Sandblom (1997b) wird in dieser Hinsicht das Folgende festgestellt:

„the fact that a sentence like (70) [„*Er hat es ihm schon *schon* gesagt“] is hard to accept also points in the direction that temporal *schon* and the modal particle *schon* are still felt to be related and thus cannot normally occur together“⁴¹ (Ormelius-Sandblom 1997b:101).

In der vorliegenden Arbeit werden MPn nach den Perspektiven von Cardinaletti (2007) und Coniglio (2005, 2007, 2011) als schwache Adverbien betrachtet. Diese Stellung wird durch die Annahme verstärkt, dass MPn ursprünglich Adverbien waren, die sich im Laufe der Zeit grammatikalisiert haben (und die nämlich in manchen Fällen noch eine adverbiale Natur behalten). Auf jeden Fall sind aber MPn nicht mehr Adverbien, sondern haben eigentümliche semantische, pragmatische und syntaktische Eigenschaften entwickelt, die in diesen Seiten zusammengefasst wurden und die MPn von der Klasse der Adverbien deutlich abgrenzen. Im nächsten Abschnitt geht es um die externe Syntax von MPn, d.h. wo sie innerhalb der Baumstruktur positioniert bzw. verankert werden.

2.2 Die externe Syntax: MPn in der Baumstruktur

Wie bereits zuvor thematisiert, ist eine der wichtigsten syntaktischen Eigenschaften der MPn – die sie grundsätzlich von den meisten ihrer Homonyme unterscheidet – ihre Einschränkung auf das Mittelfeld des Satzes. In Meibauer (1994) wird die folgende Beschreibung der syntaktischen Distribution von MPn aufgeführt:

⁴¹ Laut Ormelius-Sandblom (1997b) entsteht der Grammatikalisierungsprozess durch die Assoziation eines Wortes mit einer konversationellen Implikatur, die dazu führt, ein lexikalisches Wort zu einem grammatischen Wort zu werden. Es gibt allerdings diesbezüglich auch Annahmen, d.h. MPn, die zusammen mit ihren Homonymen auftreten (z.B. „Denn (Konjunktion) wie heißt er **denn** (MP)?“, „Kann er **eigentlich** (MP) nicht eigentlich (Adverb) zur Sache reden?“, „Es ist **eben** (MP) eben (Adjektiv) hier“, usw. (in Werner 1991:207). Solche Annahmen werden detaillierter in Werner (1991) und Zifonun et al. (1997) besprochen, aber sie werden in der vorliegenden Arbeit nicht näher untersucht.

- „(a) Allein können Modalpartikeln nur im Mittelfeld stehen;
- (b) zusammen mit einem w-Ausdruck können sie im Vorfeld von w-Fragesätzen stehen;
- (c) sie können nicht im Nachfeld stehen“ (Meibauer 1994:29)⁴².

Das wurde bereits in Kapitel 1 und in den obigen Beispielen (3a-c) dargestellt, die hier nochmals wiederholt werden:

- (3a) ***Ja** habe ich schon meine Reise nach Südamerika gebucht.
- (3b) *Ich habe schon meine Reise nach Südamerika gebucht **ja**.
- (3c) Ich habe **ja** schon meine Reise nach Südamerika gebucht.

Dennoch lassen sich auch innerhalb des Mittelfeldes bestimmte (präferierte) Abfolgen der MPn im Vergleich zu den anderen hier verankernden Elementen beobachten. Eine allgemeine Generalisierung in diesem Bezug ist, dass MPn Satzadverbien, Negation und Adverbien der Art und Weise vorangehen⁴³ (Jacobs 1991; Coniglio 2011; Müller 2014), wie es auch in den folgenden Beispielen (18a-c) zu sehen ist (aus Jacobs 1991:155):

- (18) a. weil Udo Gerda (*nicht) **ja/ja nicht** geheiratet hat.
- b. weil Udo (*sogar) **ja/Udo ja sogar** geheiratet hat.
- c. weil Udo (*gern) **ja/ja gern** geheiratet hat.

Darüber hinaus scheinen MPn auch Personalpronomen⁴⁴, Nominalphrasen und anderen Typen von Adverbien voranzugehen (Thurmair 1989; Ormelius-Sandblom

⁴² In Coniglio (2011:80).

⁴³ Anders scheint die Situation bei den betonten MPn zu sein, indem sie Satzadverbien eher folgen (z.B. „Wir erfassen **ja wahrscheinlich** nur einen ganz kleinen Prozentsatz der Bevölkerung“, „dann würden wir **doch sicher** eine ganz andere Lage haben“ versus „Klaus ist wahrscheinlich **DOCH** nach Hause gegangen“, „Peter hat Maria übrigens **WOHL** geheiratet“ (aus Müller 2014:55). Die Datenlage sind trotzdem noch unklar, und Gegenbeispiele lassen sich finden, in denen auch betonte MPn den Satzadverbien voranstehen.

⁴⁴ Anders ist die Situation bei den unbetonten Personalpronomen, indem sie links der MPn stehen sollen, um zu akzeptablen Sätzen zu führen (vgl. „Deswegen habe ich mich **ja** darauf beschränkt“, „Deswegen habe **ja ich mich** darauf beschränkt“, „Deswegen habe ich ja mich darauf beschränkt“ (aus Ormelius-Sandblom 1997a:33)). In Wöllstein (2010) werden die unbetonten Personalpronomen in der sogenannte Wackernagelposition, zwischen IP und VP (im linken Mittelfeld, vor der Adjunktionsposition an die VP), beschränkt.

1997a), wie in den folgenden Beispielen (19a-c) zu sehen ist (aus Ormelius-Sandblom 1997a:48)⁴⁵:

- (19) a. [...] aber dann hat er **ja** auch das erfasst.
- b. [...] dort, wo **ja** jetzt Bernt Dörfel den Ball tritt.
- c. [...] weil **ja** wahrscheinlich gestern ein Mann es ihm gegeben hat.

Solche Generalisierungen würden auf eine ziemlich hohe Position für die Verankerung der MPn innerhalb der Baumstruktur hinweisen, d.h. am weitesten links des Mittelfeldes. Diesbezüglich wird nämlich auch in Cardinaletti (2007) das Folgende festgestellt:

„Die MPn befinden sich an der weitesten links liegenden Position des Mittelfeldes, d.h. hierarchisch gesehen an der höchsten Stelle des Satzes hinter dem flektierten Verb des Hauptsatzes, bzw. dem Komplementierer des Nebensatzes. Um die genaue Distribution der MPn innerhalb dieses Satzabschnittes zu bestimmen, bedarf es einer systematischen Analyse der Position der MPn im Verhältnis zu adverbialen und nominalen Elementen, die sich ebenfalls hier aufhalten: „hohe“ Adverbien, thematische, „gescrambelte“⁴⁶ Nominalphrasen und schwache Pronomen“ (Cardinaletti 2007:91).

Die Distribution der MPn im Vergleich zu den anderen Mittelfeldelementen wird von Sprachwissenschaftler*innen oft untersucht, dennoch die Datenlage innerhalb der zutreffenden Theorien viele Abweichungen und Ausnahmen noch aufweisen. Die am meisten anerkannten Theorien in diesem Bezug sind jedenfalls diejenigen, die MPn in IP-Domäne und CP-Domäne verankern bzw. positionieren, worauf in den nächsten Abschnitten näher eingegangen wird.

⁴⁵ In Müller (2014:54).

⁴⁶ In Thüne & Ortu (2007:117) und Hinterhölzl (2006:7-8) wird das *Scrambling* als einen syntaktischen Bewegungsprozess beschrieben, der eine Neuordnung von Konstituenten im Mittelfeld bzw. die Bewegung einer Konstituente (z.B. DPn, NPn, PPn, usw.) nach links innerhalb des Mittelfeldes aus (am meisten) illokutiven Gründen im Rahmen der Topik-Fokus-Struktur, ermöglicht.

2.2.1 MPn in der IP-Domäne

Es wurde bereits erörtert, dass MPn in der vorliegenden Arbeit als schwache Einheiten bzw. schwache Adverbien betrachtet werden. Die Frage bleibt jedoch noch offen, ob MPn (sowie Adverbien) in der VP- oder eher IP-Domäne verankert werden. In Cinque (1999) wird für Adverbien vorgeschlagen, dass sie eine eigene Phrase innerhalb der IP-Domäne bilden: Die IP-Domäne lässt sich in mehreren Projektionen untergliedern, in deren Spec-Position jeweils ein Adverb positioniert werden kann. Daraus folgt, dass, wenn MPn als schwache Adverbien betrachtet werden, ihre Verankerungsposition vermutlich auch in der IP-Domäne liegt.

Es lassen sich trotzdem unterschiedliche syntaktische Annahmen zu der genauen Position der MPn im Vergleich zu den anderen im Mittelfeld bzw. IP-Position verankernden Elementen machen. Um die präferierten Reihenfolgen der MPn zu untersuchen, wird oft von vielen Autor*innen wie Coniglio (2007, 2011), Cardinaletti (2007) und Müller (2014) die Cinques (1999) „Adverb-Hierarchie“ gefolgt. In Cinque (1999:3) wird nämlich festgestellt, dass Adverbien in der Regel bestimmte hierarchische Positionen in der IP-Domäne bzw. in jeder der funktionalen Projektionen der IP-Domäne belegen. Diese Hierarchie ist nach Cinque (1999) universell, d.h. sie gilt auch für die deutschen Adverbien, wie es im Folgenden (20) illustriert wird. Das Symbol „>“ zeigt hier, dass Adverbien links höher als Adverbien rechts verankert sind:

(20) „Mood_{Speech} (ehrlich gesagt) > Mood_{evaluative} (glücklicherweise) > Mood_{evidential} (offensichtlich) > Modality_{epistemic} (vermutlich) > Time_{past} (damals) > Time_{future} (jetzt) > Mood_{irrealis} (vielleicht) > Modality_{necessity} (notwendigerweise) > Modality_{possibility} (möglicherweise) > Modality_{volition} (absichtlich) > Modality_{obligation} (unvermeidlicherweise) > Modality_{ability/permission} (klugerweise) > Aspect_{habitual} (normalerweise) > Aspect_{repetitive} (nochmals) > Aspect_{frequentative} (oft) > Aspect_{celerative} (schnell) > Time_{anterior} (bereits) [...]“ (Cinque 1999:106)⁴⁷.

⁴⁷ In Coniglio (2007:104).

Von dieser Hierarchie haben viele Autor*innen wie Coniglio (2005, 2007, 2011), Cardinaletti (2007) und Müller (2014) die Position der MPn im Vergleich zu Adverbien näher untersucht. Insbesondere werden in Coniglio (2005) die Fälle von **ja/JA**, **schon** und **wohl** vorgeschlagen, um ein regelmäßiges Verhalten zu identifizieren (s. auch Coniglio 2007): Allgemein scheinen MPn zwischen bestimmten Adverbien auftreten zu müssen, um den Satz grammatisch zu machen, und zwar zwischen habituellen (z.B. normalerweise) und repetitiven (z.B. nochmals) Adverbien. Wenn diese einerseits als die vermutlich tiefste Position der MPn in der IP-Domäne erkannt werden kann, können sich MPn andererseits in der Hierarchie nach oben auch bewegen und zwischen höhere Adverbien positionieren. Im Folgenden (21) wird das Beispiel von **ja** aus Coniglio (2007) dargestellt. Wie zu beobachten ist, ist die Positionierung von **ja** vor oder nach bestimmten Adverbien zulässig, während sie nach anderen Adverbien (d.h. nochmals, oft, schnell, bereits) nicht mehr zulässig ist:

- (21) „a. Der Attentäter ist {ja} ehrlich gesagt {ja} von der Polizei festgehalten worden.
 b. Der Attentäter ist {ja} glücklicherweise {ja} von der Polizei festgehalten worden.
 c. Der Attentäter ist {ja} offensichtlich {ja} von der Polizei festgehalten worden.
 d. Der Attentäter ist {ja} vermutlich {ja} von der Polizei festgehalten worden.
 e. Der Attentäter ist {ja} damals {ja} von der Polizei festgehalten worden.
 f. Der Attentäter ist {ja} jetzt {ja} von der Polizei festgehalten worden.
 g. Der Attentäter ist {ja} vielleicht {ja} von der Polizei festgehalten worden.
 h. Der Attentäter ist {ja} notwendigerweise {ja} von der Polizei festgehalten worden.
 i. Der Attentäter ist {ja} möglicherweise {ja} von der Polizei festgehalten worden.
 j. Der Attentäter ist {ja} absichtlich {ja} von der Polizei festgehalten worden.
 k. Der Attentäter ist {ja} unvermeidlicherweise {ja} von der Polizei festgehalten worden.
 l. Der Attentäter ist {ja} klugerweise {ja} von der Polizei festgehalten worden.
 m. Der Attentäter ist {ja} normalerweise {ja} von der Polizei festgehalten worden.
-
- n. Der Attentäter ist {ja} nochmals *{ja} von der Polizei festgehalten worden.
 o. Der Attentäter ist {ja} oft *{ja} von der Polizei festgehalten worden.
 p. Der Attentäter ist {ja} schnell *{ja} von der Polizei festgehalten worden.
 q. Der Attentäter ist {ja} bereits *{ja} von der Polizei festgehalten worden.“ (Coniglio 2007:111-112).

Daraus lässt sich schlussfolgern, dass die MP **ja** zwischen Adverbien von Gewohnheit (Aspect_{habitual}) wie *normalerweise* und Adverbien von Wiederholung (Aspect_{repetitive}) wie *nochmals* verankert sein muss, da für jede höhere Position **ja** entweder rechts oder links bzw. unterhalb oder oberhalb des Adverbs positionieren kann, während für jede niedrigere Position **ja** rechts des Adverbs unakzeptabel ist⁴⁸ (Coniglio 2007; Müller 2014).

Wenn ein allgemeines regelmäßiges Verhalten der MPn im Vergleich zu Adverbien auf eine ziemlich detaillierte Forschung zählen kann, bleibt die Distribution der MPn im Vergleich zu anderen Mittelfeldelementen, wie u.a. andere Partikeln, schwache Pronomen und geschräbelte Nominalphrasen, noch unklar und weitere Forschung ist in diesem Bereich erforderlich. Im nächsten Abschnitt wird eine weitere Theorie zu der Positionierung der MPn in der Baumstruktur dargelegt, und zwar in der CP-Domäne.

2.2.2 MPn in der CP-Domäne

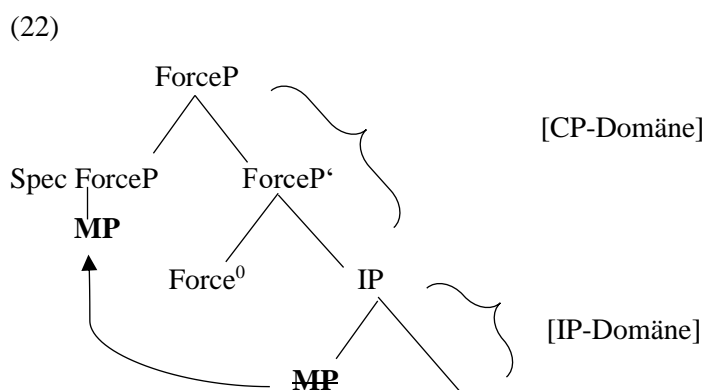
Es wurde bereits in Kapitel 1 erörtert, dass MPn eine Sprecherorientierung aufweisen, indem sie Einstellungen sowie Annahmen, Bewertungen und Erwartungen der Sprecher*innen in Bezug auf das Gesagte auszudrücken (Müller 2014). Daraus folgt, nach Autor*innen wie Abraham (1995) und Zimmermann (2004b), dass MPn eher in der CP-Domäne positionieren sollen, von wo sie den ganzen Satz c-kommandieren können. Diesbezüglich stellt nämlich Abraham (1995) fest:

„So wie das w-Wort als Satzoperator in [Spez, CP] und über c-Kommandierung die Fragefunktion des Satzes festlegt, so legt das Modalpartikel-Element als Satzoperator in [Spez, CP] oder allgemeiner [Spez, TopP] seine spezifische Sprechaktfunktion fest.

⁴⁸ Diese Ergebnisse werden von dem syntaktischen Verhalten anderer MPn, u.a. die in Coniglio (2005) untersuchten **schon** und **wohl** und die in Grosz (2005) untersuchten **denn** weiter bestätigt. Es kann allerdings für dieselbe MP die Situation auch ändern, je nach dem Satztyp, in dem sie auftreten: z.B. die MP **schon** kann in Aussageätzen nur zwischen habituellen und repetitiven Adverbien auftreten, aber in w-Fragesätzen und Imperativsätzen nur zwischen Adverbien der Möglichkeit und habituellen Adverbien, usw. (Coniglio 2007:111-112).

Dies geschieht allerdings nicht in der Satzoberfläche – die Modalpartikel verbleibt ja sichtbar im Satzmittelfeld und kann in der Oberflächensyntax nie an die Satzspitze rücken –, sondern in der Logischen Form (LF)“ (Abraham 1995:125).

Um den Satz c-kommandieren zu können, wird also von Abraham (1995) angenommen, dass sich die MPn von ihrer Verankerungsposition (vermutlich) in der IP-Domäne in eine strukturell noch höhere Position, nämlich in die CP-Domäne, bewegen müssen, d.h. in Spezifikatorposition von TopP bzw. ForceP. Laut Autoren wie Rizzi (1997) und Zimmermann (2004a) findet sich nämlich die Informationen über den Satztyp und Illokutionstyp genau in der CP-Domäne, und zwar in ForceP-Projektion in der linken Satzperipherie⁴⁹. Die angenommene Bewegung der MPn wird in der folgenden Baumstruktur (22) dargestellt:



Genau im Kopf der ForceP-Projektion (d.h. Force⁰) sollen sich u.a. nach Abraham (1995), Rizzi (1997) und Zimmermann (2004a) die Informationen über Satztyp, Illokutionstyp und Sprecher*innen befinden. Sobald die MPn durch eine Bewegung die Spezifikatorposition von Force-P erreichen, gelangen sie auch zu einer höheren strukturellen Ebene, nämlich die der Illokution. In Coniglio (2011:192) wird es diesbezüglich von einer sogenannten «*Agree-Beziehung*» zwischen MPn und der

⁴⁹ In Rizzi (1997) und Grosz (2005) wird festgestellt, dass die zwei Basisprojektionen in der CP-Domäne genau Force und Fin (bzw. Spez,CP und C⁰) sind: Force habe die Funktion, den Satz mit außersatzlichen Strukturen bzw. dem Kontext zu verbinden, d.h. den Satz einem Satztyp bzw. Illokutionstyp zuzuschreiben, während Fin die Funktion habe, die CP- mit der IP-Domäne zu verbinden, indem sie den Satz als finit oder indefinit spezifiziert (Grosz 2005:51).

CP-Domäne besprochen, die es ihnen erlaubt, die Illokution des Satzes zu modifizieren (s. auch Kapitel 1, Abschnitt 1.5).

Die externe Syntax von MPn lässt sich deshalb wie folgt zusammenfassen: Die MPn sind innerhalb der Baumstruktur in der IP-Domäne – zwischen habituellen und repetitiven Adverbien innerhalb Cinques (1999) Hierarchie – verankert und bewegen sich von dort aus semantisch-pragmatischen Gründen in die CP-Domäne bzw. linke Satzperipherie. In der CP-Domäne verbinden sich diese mit der Illokution des Satzes, was ihnen erlaubt, auf einer pragmatischen bzw. illokutiven Ebene zu wirken.

Deutlich ist eine Voraussetzung, um die Bewegung der MPn zu legitimieren, dass ihre semantisch-pragmatischen Eigenschaften mit denjenigen Informationen in der ForceP-Projektion, d.h. Informationen über die Illokution des Satzes, verträglich sein müssen. Solche Voraussetzung würde schließlich erklären, warum bestimmte MPn nur in bestimmten Satztypen auftreten können (Zimmermann 2004a; Grosz 2005). Was allerdings noch nicht klar bleibt, ist, welche syntaktische Mechanismus die MPn dazu bringen sollte, eine Bewegung von der IP-Domäne zur CP-Domäne zu machen – wenn eine Bewegungsoperation in die Spezifikatorpositionen höherer funktionaler Projektionen für MPn überhaupt angenommen wird. Nach Hinterhölzl (2006) sollte die Bewegung der MPn im Sinne eines *free merge analysis* verstanden werden, das sich auf semantische Gründe bzw. semantischen Skopus- und Fokusbedingungen beruht. Solche Gründe werden in dieser Arbeit nicht weiter untersucht. Dennoch wird für die Distribution von Elementen (u.a. MPn) in einem Satz die Bedeutsamkeit von semantischen und fokalen – neben den rein syntaktischen – Bedingungen unterstützt. Nicht zufällig haben nämlich MPn, neben anderen sprachlichen Elementen (und anders als Adverbien, aus denen sie ursprünglich abstammen sollten), eine gewisse Flexibilität in Äußerungen, vermutlich gerade deshalb, weil ihr Vorhandensein nicht die Wahrheitsbedingungen der Äußerung selbst bedingt, sondern dazu beiträgt, den Gesprächspartner*innen eine persönliche Einstellung zu vermitteln. Es ist daher plausibel anzunehmen, dass je mehr die Sprecher*innen ihre Einstellungen deutlich und explizit machen wollen, desto höher positionieren sie tendenziell solche modalen

Einheiten in der Satzstruktur. Daraus folgt, dass MPn im Laufe der Zeit – ausgehend von ihrer ursprünglichen adverbialen Natur – zunächst solche semantisch-pragmatischen Eigenschaften und infolgedessen die oben diskutierten syntaktischen und strukturellen Eigenschaften entwickelt haben könnten. Solche Annahmen werden allerdings nicht durch empirische Datenlage gestützt und weitere Forschung ist daher auch in diesem Bereich erforderlich.

2.3 MPn-Kombinationen

Soweit wurde die Distribution der MPn im Vergleich zu anderen Mittelfeld-elementen, u.a. Höhe Adverbien in dieser Arbeit, diskutiert. Ein weiterer interessanter Aspekt der MPn ist jedoch auch ihre Distribution miteinander, d.h. wenn mehrere MPn in einem Satz kombiniert werden. Bereits im Kapitel 1, Abschnitt 1.3 wurde als eine der kanonischen Eigenschaften der MPn ihre Kombinierbarkeit erwähnt: MPn sind nämlich miteinander kombinierbar unter bestimmten Umständen und in bestimmten (präferierten) Reihenfolgen. Ihre Kombination – in Gruppen von zwei, drei und seltener vier MPn – wird in der Fachliteratur als Ergänzung zu ihrer Bedeutung als einzelne MPn beschrieben, was bedeutet, dass die Bedeutung einer Kombination die Summe der Bedeutungen der einzelnen MPn ist, aus denen sie besteht. Daraus folgt, dass die Bedeutungen bzw. Merkmale der einzelnen MPn einer Kombination auch miteinander verträglich sein müssen (Thurmair 1989, 1991; Grosz 2005). Mögliche MPn-Kombinationen werden in den folgenden Beispielen (22a-e) dargestellt (aus Thurmair 1989:284-285):

- (22) a. Ich hatte früher **ja auch** nie am Theater gespielt.
b. Das ist **ja denn doch** das Problem.
c. Komm **doch nur mal** vorbei!
d. Sag **halt einfach schon**, was du willst!
e. Du hast **doch wohl nicht etwa** das ganze Geld verspielt?

MPn werden nämlich unter Autor*innen wie Thurmair (1989, 1991), Zimmermann (2004a), Coniglio (2011) und Müller (2014) als syntaktisch angeordnet beschrieben. Laut Thurmair (1989) können MPn genauer je nach ihren semantischen Eigenschaften unterschieden und hierarchisch angeordnet werden. Die Hauptkriterien hinter der Distribution der MPn werden in Thurmair (1989) wie folgt aufgeführt:

- „1) Die Partikel mit der „unspezifischsten“ Bedeutung steht in der Kombination an erster Stelle. [...]
- 2) Die Modalpartikeln, deren Bedeutung sich auf die momentane Äußerung bezieht, stehen vor denen, die eine qualifizierte Relation zum Vorgängerbeitrag herstellen und diesen in irgendeiner Form „beurteilen“. [...]
- 3) Diejenigen Modalpartikeln, durch die der Funktions- bzw. Illokutionstyp eindeutig festgelegt wird, stehen an letzter Stelle in einer Kombination. [...]
- 4) Diejenige Modalpartikel, deren Funktion in einem Abschwächen oder Verstärken der Illokution liegt, tritt in einer Kombination immer als zweite (bzw. letzte) auf. [...]
- 5) Diejenigen Modalpartikeln, durch die der Gesprächspartner in irgendeiner Weise in seinem sprachlichen oder nicht-sprachlichen Handeln besonders beeinflusst wird, stehen an zweiter (bzw. letzte) Stelle. [...]“ (Thurmair 1989:288-289).

Die MPn-Distribution wird weiter in Thurmair (1991) zusammengefasst:

„The more specifically a modal particle determines the illocutionary type, the further towards the end of the combination it occurs“ (Thurmair 1991:30).

Nach dieser Feststellung sollen MPn wie **ja** und **denn** immer vor MPn wie **doch**, **halt**, **eben** und **wohl**, und diese letzte immer vor MPn wie **sowieso** und **schon**, auftreten. Zu vorletzter bzw. letzter Stelle sollen dann MPn wie **schon**, **auch**, **nur**, **bloß**, **mal**, **ruhig** und **JA** auftreten. Daraus folgt, dass MPn, die den Gesprächspartner*innen mehr betreffen, tendenziell an letzter Stelle auftreten sollen, vermutlich aus Gründen, die mit dem Fokus des Satzes zusammenhängen: Es kann nämlich plausibel sein, dass je mehr die Sprecher*innen die MP(n) an ihren

Gesprächspartner*innen adressieren wollen, desto mehr neigen sie dazu, diese kurz vor dem Rhema zu positionieren⁵⁰.

Thurmairs (1989) Hauptkriterien würden die Grammatikalität der folgenden Beispiele (23a) und (24a) im Vergleich zu (23b) und (24b) erklären (aus Meibauer 1994:140)⁵¹:

- (23) a. Der hat **ja auch** seine Hausaufgaben schon gemacht.
- b. *Der hat **auch ja** seine Hausaufgaben schon gemacht.
- (24) a. Mach **auch JA** deine Hausaufgaben!
- b. *Mach **JA auch** deine Hausaufgaben!

Die MPn, die eine sehr ähnliche Bedeutung haben, würden sich andererseits freier kombinieren lassen bzw. auch mehrere Kombinationen erlauben. Das ist beispielweise der Fall bei den MPn **einfach** und **auch**, der im Folgenden (25) und (26) dargestellt wird (aus Thurmair 1989:229):

- (25) Klar, dein Haus ist **auch einfach** zu groß mit seinen 12 Zimmern. Da würde ich auch nichts mehr finden.
- (26) Ja, das war **einfach auch** zuviel für sie – der Umzug, die lange Reise und dann noch die Geschichte mit dem Pferd.

Um die Distribution der MPn-Kombinationen zu bestimmen, ist es allerdings auch notwendig, die potenziell wandelbare Bedeutung der MPn sowie die Funktion, die sie in jeweiligem der Kontexten ihres Auftretens erfüllen, zu berücksichtigen. Wie bereits im Kapitel 1 erörtert, sind nämlich bestimmte MPn in bestimmten Satztypen zu finden, und dieselbe MP kann in verschiedenen Satztypen auch unterschiedliche Bedeutungen annehmen. Die Distribution der MPn in den Satzkategorien wird in Thurmair (1989:49) in der folgenden Tabelle (27) zusammengefasst, die nachfolgend wiedergegeben wird:

⁵⁰ Diesbezüglich wird in Thurmair (1989) auch festgestellt: «insofern lässt sich erklären, warum diejenigen Modalpartikeln an letzter Stelle stehen, die den Gesprächspartner mehr betreffen: sei es, daß sie ihn in bestimmter Weise steuern, sei es, daß sie ihm deutliche Interpretationshilfen für die Äußerung liefern» (Thurmair 1989:289).

⁵¹ In Coniglio (2011:92).

(27)

	Aussage- sätze	Entsch.- Fragesätze	w- Fragesätze	Imperativ- sätze	Wunsch- sätze	Exklamativ- sätze
aber						+
auch	+	+	+	+		+
bloß		+	+	+		+
denn		+	+			
doch	+		+	+	+	+
eben	+			+		
eigentlich		+	+			
halt	+			+		
ja	+					
JA				+		
mal	+	+		+		
nur			+	+	+	+
ruhig	+			+		
schon	+		+	+		
vielleicht		+				+
wohl	+	+	+			

Daraus folgt auch, dass die MPn-Kombinationen unterschiedlich je nach dem Satztyp, in dem sie auftreten, sein können. Die häufigsten MPn-Reihenfolgen, die in der Fachliteratur für jede der Satzkategorien anerkannt sind, werden in Thurmair (1989, 1991) und Coniglio (2011) ausführlich erläutert und im Folgenden (28a-f) zusammengefasst (aus Coniglio 2011:94-96):

(28) a. In Deklarativsätzen:

Ja > denn > doch > halt > eben⁵² > wohl > [...] ⁵³ > DOCH > schon > mal

b. In Entscheidungsfragesätzen:

denn > wohl > eigentlich > etwa > einfach > mal > auch > JA

c. In w-Fragesätzen:

denn > doch > auch > schon > eigentlich/wohl > (DOCH?) > bloß/nur

d. In Imperativsätzen:

doch > halt > eben > auch > einfach > nur > schon > ruhig > mal > bloß > JA

e. In Wunschsätzen:

doch > nur > bloß

f. In Exklamativsätzen:

ja > aber/doch > auch > nur

Um die Situation zu vereinfachen, können die anerkanntesten möglichen MPn-Kombinationen im Allgemeinen wie im Folgenden (29) zusammenfassen (aus Coniglio 2011:97):

(29) ja > denn > doch > halt > eben > wohl/eigentlich > eh/sowieso/auch > einfach > DOCH > nur > bloß/schon > etwa > einfach > ruhig > JA/mal

Es lässt sich schlussfolgern, dass sich MPn in zahlreiche Reihenfolgen kombinieren lassen, obwohl die Situation auch in diesem Bezug noch unklar bleibt, vor allem, weil manche MPn sich miteinander nicht kombinieren zu lassen scheinen. Außerdem ist darauf hinzuweisen, dass in vielen Kontexten die MPn auch schwer als solche zu erkennen sein können (da sie auch Homonyme haben können, s.

⁵² In Coniglio (2011) und in weiterer Fachliteratur werden die MPn **halt** und **eben** eher als Synonyme bzw. regionale Varianten beschrieben. In der vorliegenden Arbeit werden sie jedoch als zwei unterschiedliche MPn, d.h. mit einer unterschiedlichen semantischen Bedeutung (**eben**= Evidenz, **halt**= Plausibilität, vgl. Kapitel 1, Abschnitt 1.6) betrachtet, die einer Anordnung untereinander **halt** > **eben** folgen, wie es auch in Thurmair (1989; 1991) angenommen wird.

⁵³ Für viele andere MPn, die in der Regel in Deklarativsätzen auftreten, wie u.a. **auch**, **eh/sowieso**, **einfach** und **ruhig**, bleibt ihre Abfolge noch unklar (Coniglio 2011).

Kapitel 1, Abschnitt 1.2), was die Forschung in diesem Bereich verlangsamt (Coniglio 2011). Zuletzt sind Ausnahmen auch innerhalb der oben dargestellten MPn-Reihenfolgen immer, und vor allem in sehr informeller Umgangssprache, zu finden, was uns noch weit von einer bestimmten und eindeutigen Hierarchie entfernt. Was sich jedoch feststellen lässt, ist, dass die MPn einer (Zweier- oder Mehrfach-) Kombination semantisch und distributionell kompatibel sein müssen, d.h. sie müssen eine verträgliche Bedeutung haben sowie im selben Satztyp auftreten können (Thurmair 1989:283).

Mit diesem Abschnitt wird auch das zweite Kapitel abgeschlossen, das eine Übersicht über die interne sowie externe Syntax der MPn ausgeführt hat. Der nächste Abschnitt ist der Zusammenfassung gewidmet, um die erworbenen Kenntnisse zusammenzufassen.

2.4 Zusammenfassung

Das zweite Kapitel hat eine Übersicht über die interne sowie externe Syntax der deutschen MPn ausgeführt und dargestellt. Zuerst wurden die theoretischen Grundlagen der syntaktischen Struktur, die in der generativen Grammatik als „x-bar-Theorie“ (oder „Baumstruktur“) anerkannt ist, geliefert. Der erste Abschnitt hat sich nachfolgend mit der internen Syntax bzw. dem syntaktischen Status der MPn beschäftigt, was vor allem auf die Arbeiten von Grosz (2005), Ormelius-Sandblom (1997b); Müller (2014), Meibauer (1994) und Cardinaletti (2007) gestützt hat. Insbesondere wurden die Theorien beschrieben, die MPn als syntaktische Köpfe (Grosz 2005; Müller 2014), Phrasen (Brandt et al. 1992; Ormelius-Sandblom 1997b; Meibauer 1994) und „schwache“ Einheiten (Cardinaletti 2007; Coniglio 2007, 2011) betrachten, welche allerdings noch zahlreiche Ungereimtheiten und ungelöste Fragen aufweisen. Unter den verschiedenen Theorien hat sich am zuverlässigsten diejenige der MPn als schwache Einheiten bzw. schwache Adverbien bewährt: Die MPn haben vermutlich im Laufe der Zeit und aus ökonomisch-pragmatischen Gründen eine diachronische Entwicklung bzw. einen

Grammatikalisierungsprozess durchgelaufen, der aus einem lexikalischen Wort (d.h. Adverb) ein grammatikalisches Wort (d.h. eine MP) gemacht hat (Werner 1991; Ormelius-Sandblom 1997b; Zimmermann 2004a; Grosz 2005; Cardinaletti 2007). Eine solche Theorie könnte nämlich die starke Korrelation erklären, die immer noch zwischen MPn und Adverbien zu bestehen scheinen. Als schwache Adverbien würden weiterhin die MPn als maximale Projektionen verankert werden und die funktionalen Projektionen bzw. Spezifikator-Projektion fehlen. Daraus folgt, dass sie durch einen anderen funktionalen Kopf des Satzes legitimiert werden müssten, der sich in dem modalen Bereich des Satzes (d.h. in IP-Domäne) befinden würde, was auch die Einschränkung der MPn in Mittelfeldposition sowie ihre nicht-referentielle Bedeutung erklären würde (Cardinaletti 2007; Coniglio 2007, 2011).

Der zweite Abschnitt hat sich mit der externen Syntax bzw. der MPn in der Baumstruktur beschäftigt. Zu diesem Zweck wurde die Distribution der MPn im Vergleich zu anderen Mittelfeldelementen, u.a. Adverbien, untersucht: Allgemein schienen MPn im Mittelfeld (bzw. IP-Domäne) eine ziemlich hohe Position zu belegen bzw. müssen diese innerhalb bestimmter Adverbien auftreten, um den Satz grammatisch zu machen. Ihre tiefste erlaubte Position schien genau zwischen habituellen (z.B. normalerweise) und repetitiven (z.B. nochmals) Adverbien innerhalb Cinques (1999) Hierarchie zu sein: Einerseits können sich nämlich die MPn zu höheren Positionen (d.h. zwischen höheren Adverbien) auch bewegen, andererseits können sie sich nicht zu niedrigeren Positionen (d.h. zwischen niedrigeren Adverbien) bewegen. Darüber hinaus wurde angenommen, dass sich MPn aus ihrer Verankerungsposition in der IP-Domäne in eine strukturelle noch höhere Position in der CP-Domäne bewegen können, d.h. in Spezifikatorposition von ForceP (Abraham 1995; Zimmermann 2004a,b), aus wo sie mit den Informationen über Satztyp und Illokutionstyp (in Force⁰) verbinden, was ihnen erlaubt, pragmatisch bzw. illokutiv zu wirken.

Zuletzt wurden die MPn-Kombinationen, d.h. die Distribution von MPn miteinander, behandelt. MPn wurden in diesem Sinne als syntaktisch angeordnet beschrieben, deren Auftreten bestimmte (präferierte) Reihenfolgen aufweist. Die Hauptkriterien hinter ihrer Distribution wurden ausführlich nach Thurmair (1989,

1991) ausgeführt und können wie im Folgenden zusammengefasst werden: Je spezifischer eine MP den Illokutionstyp bestimmt, desto weiter an der zweiten bzw. letzte Stelle einer Kombination auftreten wird. Zusammengefasst: die MPn, die Gesprächspartner*innen mehr betreffen (z.B. JA, mal, usw.), sollen tendenziell an letzter Stelle auftreten, vermutlich aus Gründen, die mit dem Fokus des Satzes sowie kommunikative Zwecke zusammenhängen. Andererseits würden sich die MPn, die eine sehr ähnliche Bedeutung haben, freier kombinieren lassen bzw. auch mehrere Kombinationen erlauben.

Zum syntaktischen Verhalten der MPn bleiben allerdings noch viele Fragen offen, zum Beispiel, ob MPn, wenn sie in unterschiedlichen Satztypen auftreten, dieselbe oder eher verschiedene Position(en) in der Baumstruktur belegen. Darüber hinaus bleibt es unklar, warum Adverbien eine feste Position innerhalb ihrer Domäne einzunehmen scheinen, während MPn eher eine distributionelle Flexibilität aufweisen. In dieser Arbeit wurde thematisiert, dass diese Flexibilität von MPn von einem stärkeren kommunikativen bzw. illokutiven Bedürfnis abhängt. Deswegen wäre es auch interessant, welches Mittelfeldmaterial eher vor oder nach MPn auftritt bzw. mit welchem pragmatischen Ziel, näher zu untersuchen. Weitere Forschung ist daher im syntaktischen Bereich deutlich erforderlich, um genaue(re) syntaktische Theorie zu entwickeln und gesicherte(re) Generalisierungen formulieren zu können.

Jedenfalls verstärkt das syntaktische Verhalten der MPn noch mehr die Annahme, dass MPn eine eigene und eigenständige Wortklasse bilden, da dieses eindeutig unabhängig von der ihrer Homonyme ist. Das einleitende Wissen hat uns eine vollständige Übersicht über die morphologischen, semantischen, pragmatischen und syntaktischen Eigenschaften der Wortart MPn gegeben und erlaubt uns nun, mit dem dritten Kapitel fortzusetzen, welches die MPn eben, halt, bloß und nur, sowie die Übersetzbarkeit der deutschen MPn in andere Sprachen näher untersucht.

3. DIE MPN EBEN, HALT, BLOß, NUR

In der vorliegenden Forschungsarbeit werden insbesondere vier MPn selektiert: eben, halt, bloß und nur. Nachfolgend sollen diese MPn, sowie die Übersetzbarkeit von MPn in andere Sprache – u.a. ins Italienische – thematisiert werden. Zuerst wird in den Abschnitten 3.1 bis 3.4 auf die semantisch-pragmatische Bedeutung sowie Auftretenskontexten einzeln der vier Partikeln eingegangen. Zu diesem Zweck werden Argumente aus den Arbeiten von Thurmair (1989), Hentschel (1986), Burkhardt (1985, 1995) und Schoonjans (2013) entnommen. Wenn einerseits diese vier Partikel in der Regel in der Fachliteratur paarweise analysiert werden – indem eben und halt sowie bloß und nur oft als Synonyme betrachtet werden – wird andererseits in dieser Arbeit gezeigt, dass alle vier MPn sich durch eigentümliche semantisch-pragmatischen Eigenschaften charakterisieren lassen, die sie deutlich von ihren „Synonymen“ unterscheiden und die in dieser Studie als beachtenswert gelten. Nachfolgend wird auf die Übersetzbarkeit von MPn in andere Sprachen eingegangen und insbesondere ins Italienische, wobei Argumente aus Autor*innen wie Bustorf (1974), Radtke (1985), Held (1985), Burkhardt (1985, 1994, 1995), Bazzanella (1995), Waltereit (2006), Coniglio (2011), Schoonjans (2013) und (Müller 2014) angeführt werden. Der letzte Abschnitt widmet sich der Zusammenfassung.

3.1 Die MP eben

Die erste Partikel, die hier eingeführt wird, ist **eben**. Die MP **eben** bezeichnet semantisch-pragmatisch, dass an einer Situation nichts geändert werden kann. Laut Thurmair (1989:120) erhält nämlich **eben** zwei semantische Merkmale:

<EVIDENT> und <KONNEX>⁵⁴. Wie bereits in Kapitel 1, Abschnitt 1.6 erwähnt, tritt diese Partikel vor allem in Aussagesätzen und (seltener) Imperativsätzen auf. In Aussagesätzen drückt **eben** aus, dass die Sprecher*innen die Situation als eine lästige und unvermeidliche Folge einer Bedingungs-Folge-Relation betrachten bzw. dass sie sich damit resigniert haben. Außerdem wollen sie in der Regel in **eben**-Aussagesätzen auch darauf hindeuten, dass das Gesagte evident ist und es auch für die Gesprächspartner*innen evident sein sollte. Solche Evidenz kann entweder offensichtlich sein oder aus dem Kontext, der Situation oder dem Allgemeinwissen geschlussfolgert werden⁵⁵ (Thurmair 1989; Schoonjans 2013). Daraus folgt, dass **eben** – im Unterschied zu MPn wie **ja**, **doch** und **einfach**, die auch auf einer Evidenz des Gesagten hindeuten – immer mit einem vorhergehenden Satz bzw. Kontext zusammenfügen muss, um damit eine Bedingungs-Folge-Relation zu bilden. Im Folgenden (1-3) werden einige Beispiele für **eben**-Aussagesätze ausgeführt:

1. A: Wann kommst du dann nach Venedig?

B: Wegen dem Coronavirus weiß ich es **eben** auch nicht.

2. Ich bin auf Diät, Paul. Ich muss **eben** Süßstoff in den Kaffee geben.

3. A: Oh nein, mein Pullover ist in der Waschmaschine eingelaufen!

B: Naja, du hast es **eben** zu heiß gewaschen.

Aufgrund ihrer semantisch-pragmatischen Eigenschaften wird die MP **eben** auch häufig zur Bezeichnung von allgemeingültigen Aussagen bzw. Stereotypen verwendet, wie im Folgenden (4-5) dargestellt wird (aus Thurmair 1989:121):

4. Aber so ist er **eben**, der Italiener, er will mehrere Aufgaben auf einmal erledigen.

⁵⁴ Laut Burkhardt (1995:177) lässt sich genauer die MP **eben** durch die folgenden semantischen Merkmale charakterisieren bzw. paraphrasieren: [+ allseitige Bekanntheit von Sprecher] [- Gegensatz zur als möglich unterstellten Auffassung von H] [+ unabänderliche, unhinterfragbare Tatsächlichkeit von Sprecher].

⁵⁵ Laut Autor*innen wie Thurmair (1989:133) und Schoonjans (2013:74) kann auch die MP **einfach** eine sehr ähnliche Funktion wie **eben** erfüllen, nämlich eine Evidenz für das Gesagte zu implizieren, indem die Sprecher*innen die Aussage als evidenzielle Erklärung für einen zuvor genannten Sachverhalt betrachtet (vgl. „Warum gehst du jetzt schon? Hast du **einfach** keine Lust mehr?“ (Schoonjans 2013:74)). Diese Verwendung ist jedoch viel seltener und von schwächer illokutiver Kraft als **eben** und – wie im folgenden Abschnitt erläutert wird – **halt**.

5. Frauen/Männer/ Schweizer/Japaner sind **eben** so.

In Beispielen wie (4-5) lässt sich durch **eben** eine implizite Evidenz für das Gesagte erbringen, so dass der Satz auf eine Begründung hinweisen kann, ohne dass die Aussage wirklich durch eine Begründung erklärt werden muss. Mit anderen Worten, die Aussage ist – für die Sprecher*innen sowie Hörer*innen – evident und somit gültig, so dass sie nicht begründet werden muss (Thurmair 1989). Aus ähnlichen Gründen wird **eben** auch oft in oberflächlichen Erklärungen bzw. Entschuldigungen (zum Beispiel als Rechtfertigung nach einem Vorwurf) verwendet, wie im Folgenden (6) dargestellt wird (aus Thurmair 1989:121):

6. A: Warum hast du denn deine Fahrzeugpapiere nicht dabei?

B: Mein Gott, ich bin **eben** schusselig.

Schließlich wollen in der Regel die Sprecher*innen mit der MP **eben** auch implizieren, dass die Folge einer Bedingung nun unvermeidlich ist, d.h. dass weder die Sprecher*innen noch die Hörer*innen etwas dagegen tun können. Daraus folgt, dass mit **eben** auch häufig eine resignierende Komponente aufweist, wie in den folgenden Beispielen (7-8) verdeutlicht wird (aus Thurmair 1989:122):

7. Meine Berechnungen sind falsch! Dann muss ich sie **eben** noch einmal machen.

8. A: Nico fand am Ende seinen Traumjob nicht. B: Aber so ist **eben** das Leben.

In Imperativsätzen drückt **eben** aus, dass das Gesagte evident ist und es auch für die Gesprächspartner*innen evident sein sollte. Solche Evidenz ist in diesem Fall oft mit Ratschlägen bzw. Aufforderungen verbunden. Im Folgenden (9-10) werden einige Beispiele für **eben**-Imperativsätze angeführt:

9. A: Mein Gott, ich bin mit meiner Arbeit noch weit im Rückstand.

B: Dann bleib **eben** zu Hause und arbeite!

10. A: Heute früh habe ich schon wieder die S-Bahn verpasst.

B: Steh morgen **eben** früher auf!

Da eine Evidenz des Gesagten impliziert wird, muss **eben** in Imperativsätzen – genau wie in Aussagesätzen – immer mit einem vorhergehenden Satz bzw. Kontext zusammenfügen, welcher in der Regel ein Problem darstellt, um damit eine Bedingung-Folge-Relation zu bilden. Der **eben**-Imperativsatz drückt in diesem Sinne aus, dass das Gesagte die einzig (sowie evidente) mögliche Lösung des Problems ist und dass die Gesprächspartner*innen es auch als solche ansehen sollen. Sie sind daher nicht als Befehle zu verstehen, sondern als Ratschläge, die ohne ein persönliches Interesse der Sprecher*innen gegeben werden (Thurmair 1989; Schoonjans 2013).

Allerdings kann solche Evidenz bzw. Gültigkeit des Gesagten auch nur scheinbar – und damit unwahr – sein. In diesem Sinne wird **eben** in seinem Gebrauch von Autor*innen wie Thurmair (1989:123) und Schoonjans (2013:74) als potenziell «perfider» als die MP **ja** (die auch das Merkmal <EVIDENT> erhält) beschrieben. Schließlich ist es für **eben** zu bemerken, dass sie aufgrund ihrer oben genannten Eigenschaften den Gesprächspartner*innen in ihren Antwortmöglichkeiten auch stark einschränkt: Da die Äußerung als evident und somit gültig verstanden werden muss, kann sie nämlich kaum weiter diskutiert bzw. in Frage gestellt werden. Deshalb kann **eben** gut als Schlusswort verwendet werden, d.h. um ein Thema abzuschließen. Ein Beispiel dieser Art wird im Folgenden (11) verdeutlicht (aus Thurmair 1989:123):

11. A: In Dänemark sagt man „Skol“ zum Anstoßen.

B: Naja, dies ist weniger von Interesse. In Deutschland sagt man **eben** „Prost“
und damit basta.

Die möglichen Homonyme dieser MP sind in der Regel in der Klasse der Adjektive, Adverbien mit temporaler Bedeutung, Gradpartikeln und Gliederungspartikeln zu finden. Zuerst bezeichnet das Adjektiv *eben* eine flache, horizontale bzw. glatte Oberfläche oder Gegenstand (z.B. „das Land ist *eben*“, „die Bahn ist *eben*“, „der Weg verläuft *eben*“, usw.)⁵⁶. Als Adverb mit temporaler Bedeutung bezeichnet das

⁵⁶ Im Online Duden-Wörterbuch. Link: https://www.duden.de/rechtschreibung/eben_flach_glatt (letzter Zugriff: 4.02.2021).

Wort *eben*, dass ein Sachverhalt gerade jetzt bzw. gerade vorhin geschehen ist (z.B. „*Eben* tritt sie ins Zimmer ein“, „Er war *eben* noch hier“, „Was hast du *eben* gesagt?“, usw.), oder dass sie nur ganz kurz bzw. schnell ist (z.B. „Kommst du *eben* mit?“, usw.), oder auch dass sie nur kaum gelingt („Mit fünf Euro komme ich so *eben* noch aus“, usw.)⁵⁷. Als Gradpartikel drückt *eben* die Intensität bzw. die Schwächung eines Sachverhalts aus, was auch mit „gerade“ oder „genau“ paraphrasiert werden könnte (z.B. „*Eben* jetzt brauchen wir das Geld!“, „Das *eben* nicht!“, „Sie war *eben* nicht freundlich“, usw.). Zuletzt trägt *eben* als Gliederungspartikel zum Fluss des Dialogs bei, indem sie – oft im Satzanfang – bestätigt, dass die Sprecher*innen gleicher Meinung sind (z.B. „Ich glaube, wir sollten gehen. – Ja *eben*“, usw.)⁵⁸.

3.2 Die MP **halt**

Die zweite Partikel, die hier angeführt wird, ist **halt**. Die MP **halt** wird in der Fachliteratur häufig als Synonym bzw. süddeutsche Variante von **eben** angesehen. Die beiden Partikeln sind sich nämlich in ihrer semantisch-pragmatischen Bedeutung sehr ähnlich: Genau wie **eben**, bezeichnet die MP **halt**, dass an einer Situation nichts geändert werden kann. Außerdem muss **halt** immer mit einem vorhergehenden Satz bzw. Kontext zusammengefügt werden, um damit eine Bedingung-Folge-Relation zu bilden. Sie tritt vor allem in Aussagesätzen und Imperativsätzen auf (Thurmair 1989). Bei näherer Betrachtung zeigen sich jedoch die Partikeln **eben** und **halt** als nicht genaue Synonyme.

In Aussagesätzen drückt **halt** – genau wie **eben** – eine Verbindung mit einem vorhergehenden Satz bzw. Kontext aus, mit dem eine Bedingungs-Folge-Relation gebaut wird. Aus diesem Grund erhält laut Thurmair (1989:125) auch die Partikel **halt** das semantische Merkmal <KONNEX>. Im Folgenden (12-14) werden einige Beispiele für **halt**-Aussagesätze ausgeführt (aus Thurmair 1989:124-126):

⁵⁷ Im Online Duden-Wörterbuch. Link: https://www.duden.de/rechtschreibung/eben_soeben_vorhin_schnell (letzter Zugriff: 4.02.2021).

⁵⁸ Im Online Duden-Wörterbuch. Link: https://www.duden.de/rechtschreibung/eben_genau_gerade (letzter Zugriff: 4.02.2021).

12. Es ist nur Aufregung, Herr Schmitt, nicht das Herz. Sie sind **halt** wetterfühlilig.

13. A: Kommst du auf die Bergtour mit?

B: Gerne. Aber ich bin **halt** nicht mehr so fit seit meiner Operation.

14. A: Papa hat mich wegen der Verspätung angeschrien.

B: Naja, er hat **halt** keine Geduld. Aber er wird das auch noch ändern.

Was in den Beispielen (12-14) als interessant zu beachten ist, ist, dass **halt** – im Gegensatz zu **eben** – nicht die Evidenz des Gesagten impliziert, sondern eher seine Plausibilität für die Sprecher*innen bzw. Gesprächspartner*innen. Das heißt, die Äußerung wird als eine plausible Erklärung, Rechtfertigung bzw. Konsequenz für die Bedingung verstanden, an der sie zusammengefügt wird. Allerdings schließen die Sprecher*innen mit **halt** – im Gegensatz zu **eben** – nicht aus, dass es eine alternative Erklärung geben kann. Sie wollen implizieren, dass die Hörer*innen zumindest momentan die vorgestellte Erklärung (Rechtfertigung bzw. Konsequenz) als gültig verstehen müssen. Als zweite semantische Merkmal erhält daher **halt** nach Thurmair (1989:125) <PLAUSIBEL>⁵⁹.

Im Allgemeinen besteht die Funktion von **halt** – genau wie von **eben** – darin, die Position der Sprecher*innen zu verstärken (da die Aussage plausibel oder evident ist und somit als gültig verstanden wird), dennoch ist diese Verstärkung bei **halt** weniger kategorisch bzw. rechthaberisch als die bei **eben**. Daraus folgt, dass die Gesprächspartner*innen bei **halt** in ihren Antwortmöglichkeiten auch weniger eingeschränkt werden.

Die durch **halt** ausgedrückte Plausibilität kann in manchen Fällen auch Unsicherheit verdecken, wie im Folgenden (15) dargestellt wird (aus Thurmair 1989:126):

15. Wenn wir kochen, denn kochen wir auch für alle, also dann fragen wir **halt**, wer da ist, [...] weil ja, wir waren gestern **halt** auch hier, also wir sollen dann **halt** fragen, [...]

⁵⁹ Laut Burkhardt (1995:177) lässt sich die MP **halt** neben den semantischen Merkmalen [+ allseitige Bekanntheit vom Sprecher] [- Gegensatz zur als möglich unterstellten Auffassung von H] [+ unabänderliche, unhinterfragbare Tatsächlichkeit von Sprecher] – die nämlich auch die MP **eben** charakterisieren – durch das Merkmal [+ persönlich-vertraulich] charakterisieren. Diese „wärmere“, vertraulichere Konnotation von **halt** wird nämlich auch von Hentschel (1986) geteilt, wie wir noch in diesem Abschnitt sehen werden.

Darüber hinaus kann **halt** auch verwendet werden, um ein Zugeständnis der Sprecher*innen auszudrücken, wenn sie eine Aussage über sich selbst machen. Im Folgenden (16) wird ein Beispiel dieser Art dargestellt (Thurmair 1989:126):

16. Ich bin **halt** schusselig. (Aber ich werde mir Mühe geben.)

Auch in Imperativsätzen drückt die MP **halt** Plausibilität sowie Beziehung mit einem vorhergehenden Satz bzw. Kontext aus. In Folgenden (17-18) werden einige Beispiele für **halt**-Imperativsätze angeführt (aus Thurmair 1989:126):

17. A: Es scheppert dauernd etwas mit dem Auto, aber ich weiß nicht was.

B: Dann fahr **halt** (mal) in die Werkstatt und lass sie es herausfinden.

18. A: Hast du eine Ahnung, wie ich einen Klempner finden kann?

B: Nö, aber schau **halt** im Branchenverzeichnis nach!

Ähnlich wie bei **eben**, impliziert die Sprecher*innen in **halt**-Imperativsätzen, dass das Gesagte plausibel bzw. eine mögliche Lösung für das Problem ist und es auch für die Gesprächspartner*innen plausibel sein sollte. Bei **halt** handelt es sich jedoch nicht um die einzige mögliche Lösung (wie **eben** hingegen impliziert), sondern eine der Alternativen, d.h. die plausibelste Erklärung bzw. Lösung nach der Meinung der Sprecher*innen für die dargestellte Situation bzw. Problem. In diesem Sinne haben **halt**-Imperativsätze eine schwächere illokutive Kraft als **eben**-Imperativsätze (Thurmair 1989).

Genau diese unterschiedlichen semantisch-pragmatischen Bedeutungen zwischen die MPn **eben** und **halt** kann nach Autorin wie Thurmair (1989) erklären, warum in manchen Fällen die beiden Partikeln austauschbar sein können, in den meisten Fällen aber nicht (im Gegensatz zu echten Synonymen wie **eh** und **sowieso**), wie die folgenden Beispiele (19-22) auch darstellen (aus Thurmair 1989:124):

19. A: Kommst du auf die Bergtour mit?

a. B: Gerne. Aber ich bin **halt** nicht mehr so fit seit meiner Operation.

b. B: Gerne. ?*Aber ich bin **eben** nicht mehr so fit seit meiner Operation.

20. A: Ich muss noch Rosinen für den Obstsalat kaufen.
 a. B: Naja, in einen Obstsalat gehören **halt** keine Rosinen, finde ich.
 b. B: ?*Naja, in einen Obstsalat gehören **eben** keine Rosinen, finde ich.
21. A: Papa hat mir das Handy weggenommen.
 a. B: Ach, red **halt** noch einmal mit dem Vater!
 b. B: ?*Ach, red **eben** noch einmal mit dem Vater!
22. a. Der Krieg ist **eben** unmoralisch.
 b. ?*Der Krieg ist **halt** unmoralisch.

Auch in den Fällen, in denen die zwei Partikeln austauschbar sind, lässt sich jedoch ein Unterschied in ihrer Bedeutung bzw. Konnotation finden, wie in folgenden Beispielen (23-25) zu bemerken ist (aus Thurmair 1989:125-126):

23. Wir sehen das **eben** verschieden / Wir sehen das **halt** verschieden.
 24. Horrorfilme sind **eben** grausam / Horrorfilme sind **halt** grausam.
 25. Ich bin **eben** schusselig (und daran ist nichts zu ändern.) /
 Ich bin **halt** schusselig (aber ich werde mir Mühe geben.)

Diese unterschiedlichen Konnotationen von **eben** und **halt** werden auch in Hentschel (1986) thematisiert und wie im Folgenden zusammengefasst:

„Die MP eben – im nord- wie im süddeutschen Bereich – gleichermaßen als eher hart, klar, stark, aktiv, selbstbewusst und egoistisch empfunden wird [...] für halt dagegen ist eine Konnotation als persönliche Anteilnahme anzunehmen, was warm und herzlich wirkt“ (Hentschel 1986:185-193).

Die möglichen Homonyme dieser MP sind in der Regel in der Klasse der Substantive, Interjektionen und Gradpartikeln zu finden. Zuerst bezeichnet das Substantiv *halt* etwas, woran man sich festhalten kann bzw. an dem etwas befestigt ist (z.B. „Ich konnte in der S-Bahn keinen freien *Halt* finden“, „Das Regal hat keinen richtigen *Halt*“, „Ich habe an ihm immer einen festen *Halt* (moralische Unterstützung) gehabt“, usw.), sowie auch ein kurzes Anhalten bzw. Unterbrechung (z.B. „Kommt ihr nur, wir fahren ohne *Halt* ans Ziel!“, „Ich muss am

nächsten *Halt* aussteigen“, usw.)⁶⁰. Als Interjektion bezeichnet das Wort *halt*, dass man nicht weiter, d.h. plötzlich anhalten oder aufhören muss (z.B. „*Halt!* Wer da?“, usw.)⁶¹. Als Gradpartikel drückt *halt* eine Verstärkung der Aussage aus (z.B. „Ich meine *halt*, da müssen wir unbedingt helfen“, „Du musst dich *halt* wehren!“, usw.)⁶². Schließlich kann *halt* auch die imperative Singularform des Verbs *halten* sein (z.B. „*Halt* den Mund!“, „Paul, *halt* mal bitte meinen Rucksack für eine Weile“, usw.).

3.3 Die MP **bloß**

Die dritte Partikel, die hier eingeführt wird, ist **bloß**. Die MP **bloß** bezeichnet semantisch-pragmatisch, dass man vor etwas gewarnt bzw. bedroht wird. Laut Thurmair (1989:179) erhält diese Partikel genau das semantische Merkmal <VERSTÄRKUNG>⁶³. Wie bereits in Kapitel 1, Abschnitt 1.6 erwähnt, tritt sie vor allem in w-Fragesätzen, w-Exklamativsätzen, Wunschsätzen und Imperativsätzen auf.

In w-Fragesätzen drückt die MP **bloß** eine Verstärkung der illokutiven Kraft der Äußerung aus, welche das Interesse der Sprecher*innen ganz auf die jeweilige Frage richtet. In Folgenden (26-28) werden einige Beispiele für **bloß**-w-Fragesätzen ausgeführt (aus Thurmair 1989:179):

26. A: Mama, wusstest du, dass die Erde flach ist?

B: Wo hast du das **bloß** gelernt?

27. A: Weißt du, was wir jetzt machen? Wir gehen jetzt in die Kneipe, ne.

B: Ja, das wollte ich auch gerade sagen, aber wie kommen hier **bloß** raus?

⁶⁰ Im Online Duden-Wörterbuch. Link: <https://www.duden.de/rechtschreibung/Halt> (letzter Zugriff: 04.02.2021).

⁶¹ Im Online Duden-Wörterbuch. Link: https://www.duden.de/rechtschreibung/halt_halten_stoppen (letzter Zugriff: 04.02.2021).

⁶² Im Online Duden-Wörterbuch. Link: https://www.duden.de/rechtschreibung/halt_nun_eben_nun_einmal (letzter Zugriff: 04.02.2021).

⁶³ Laut Burkhardt (1995:177) lassen sich sowohl die MP **bloß** als auch **nur** durch die folgenden semantischen Merkmale charakterisieren bzw. paraphrasieren: [+ Gegensatz zur als möglich unterstellten Auffassung von H] [+ Hinweis auf die Geringfügigkeit des zu leistenden Handlungsaufwands] [+ wohlmeinend].

28. A: Wir müssen noch auf Amina warten.

B: Naja und wann kommt sie **bloß**?

Da die durch **bloß** ausgedrückte Verstärkung ein besonderes subjektives Interesse der Sprecher*innen impliziert, kann eine Frage mit **bloß** auch an sich selbst gerichtet werden. In diesem Fall implizieren die Sprecher*innen, dass weder sie noch die Hörer*innen die Antwort kennen sollten, nämlich so etwas wie „ich frage mich (wirklich)“. Daraus folgt, dass **bloß** auch in rhetorische Fragen verwendet werden kann. Beispiele dieser Art werden im Folgenden (29-30) dargestellt (aus Thurmair 1989:179):

29. A: Hier bin ich, Lea! Was ist dir denn passiert?

B: Ach, Paul, wo soll ich **bloß** anfangen?

30. Als Vorspeise ein Carpaccio, ersäuft in Limettensaft und Öl: Was machen die Leute **bloß** mit dem schönen Fleisch?

In manchen Fällen kann jedoch ein **bloß**-Fragesatz auch implizieren, dass die Gesprächspartner*innen die Antwort sehr wohl kennen sollten – im Gegensatz zu **denn**- und **wohl**-Fragesätzen. Die Partikel kann in diesem Sinne die Funktion haben, den Gesprächspartner*innen aufzufordern, sie zu einer Antwort bzw. einer (nicht unbedingt sprachlichen) Reaktion aufzufordern. Solche Funktion wird im folgenden Beispiel (31) verdeutlicht (aus Thurmair 1989:180):

31. Das ist doch wahnsinnig!! Wo ist **bloß** dieser blöde Autoschlüssel?

Wie zu bemerken ist, wäre eine Antwort wie „ich weiß es nicht“ im obigen Fall (31) nicht akzeptabel bzw. nicht adäquat. Die rhetorischen Fragen mit **bloß** sind darum immer von einem starken Wunsch der Sprecher*innen motiviert, eine Reaktion bzw. Aktion von ihren Gesprächspartner*innen zu erhalten (Thurmair 1989).

Auch in Exklamativsätzen drückt die MP **bloß** eine Verstärkung der illokutiven Kraft der Äußerung aus, sowie dass die Sprecher*innen über eine Situation sehr erstaunt sind. In diesem Fall erwarten die Sprecher*innen nicht unbedingt eine

(sprachliche) Antwort, doch aber irgendeine Reaktion. In Folgenden (32-34) werden einige Beispiele für **bloß**-Exklamativsätze ausgeführt (aus Thurmair 1989:181):

32. Lea, wie siehst du aber **bloß** aus? Ich liebe deine Bluse!
33. (Auf dem Oktoberfest:) Was ist das **bloß** für ein Gedränge hier!
34. Welch tolle Leute kennst du **bloß**!

Das w-Element kann in solchen Fällen ein weiterer Hinweis darauf sein, dass es sich um einen **bloß**-Exklamativsatz handelt.

In Wunschsätzen sowie Imperativsätzen drückt die MP **bloß** immer noch eine Verstärkung der illokutiven Kraft der Äußerung aus – im Unterschied zu **doch**-Wunsch- und Imperativsätzen, die nicht nur eine Verstärkung, sondern auch eine Korrektur implizieren. Insbesondere in Wunschsätzen ist das Auftreten der MP **bloß** fast obligatorisch, um darauf hinzudeuten, dass es sich genau um einen Wunsch handelt. In Folgenden (35-37) werden einige Beispiele für **bloß**-Wunschsätze ausgeführt (aus Thurmair 1989:182):

35. Wären wir **bloß** zu Hause geblieben!
36. Wenn ich jetzt **bloß** mit dir wäre!
37. Hätte ich **bloß** auf dich gehört!

In Imperativsätzen (sowie negierten Imperativsätzen) ist die Verstärkung von **bloß** in der Regel so stark, dass die Äußerung gerade als eine Drohung bzw. eine Warnung über die Folgen der Nichteinhaltung des Geforderten verstanden werden kann. In Folgenden (38-40) werden einige Beispiele für **bloß**-Imperativsätze ausgeführt (aus Thurmair 1989:182-183):

38. Komm **bloß** nicht so spät nach Hause!
39. Lass mich damit **bloß** in Ruhe!
40. Hau **bloß** ab! Sonst kannst du was Schlimmes erleben.

Die Folgen bzw. „Sanktionen“ der Nichteinhaltung des Geforderten werden in **bloß**-Imperativsätzen häufig verdeutlicht und mittels des Adverbs „sonst“

eingeleitet. Daraus folgt, dass durch die Verwendung von **bloß** oft auch eine hierarchische Beziehung zwischen den Gesprächspartner*innen impliziert wird; allerdings sind nicht unbedingt die Sprecher*innen, die „sanktionieren“, wie im folgenden Beispiel (41) gezeigt wird (aus Thurmair 1989:183):

41. Mensch, mach **bloß** das Zelt zu! Sonst kommen wieder viele Mücken rein!

Wie im eben angeführten Fall (40) handelt es sich nicht um eine Drohung, sondern um eine dringliche Bitte bzw. eine Warnung bzw. ein Rat. Das heißt, die Sprecher*innen haben daran Interesse, die negativen Folgen der Nichteinhaltung des Geforderten zu vermeiden (Thurmair 1989).

Die möglichen Homonyme dieser MP sind in der Regel in der Klasse der Adjektive und Adverbien zu finden. Zuerst bezeichnet das Adjektiv *bloß* etwas nackt bzw. unbedeckt (z.B. „mit *bloßem* Kopf (ohne Kopfbedeckung)“, „ich kann das mit *bloßem* Auge (ohne optimistisches Hilfsmittel) nicht erkennen“, usw.) sowie auch etwas Alleinstehendes (z.B. „Der *bloße* Gedanke daran ließ ihn davor zurückschrecken.“, „Er kam mit dem *bloßen* Schrecken davon“, usw.)⁶⁴. Als Adverb bezeichnet das Wort *bloß* etwas Ausschließliches bzw. Einziges (und allein), was auch mit „nur“ paraphrasiert werden könnte (z.B. „Sie hatte *bloß* Angst“, „Er denkt *bloß* an sich“, usw.)⁶⁵.

3.4 Die MP nur

Die letzte Partikel, die hier eingeführt wird, ist **nur**. Die MP **nur** lässt sich in der Regel in alle ihren Auftretenskontexten mit **bloß** austauschen. Auch diese Partikel bezeichnet daher semantisch-pragmatisch, dass man vor etwas gewarnt bzw. beunruhigt wird und tritt vor allem in w-Fragesätzen, w-Exklamativsätzen, Wunschsätzen und Imperativsätzen auf.

⁶⁴ Im Online Duden-Wörterbuch. Link: https://www.duden.de/rechtschreibung/blosz_Adjektiv (letzter Zugriff: 04.02.2021).

⁶⁵ Im Online Duden-Wörterbuch. Link: https://www.duden.de/rechtschreibung/blosz_Adverb (letzter Zugriff: 04.02.2021).

In w-Fragesätzen drückt die MP **nur** – genau wie **bloß** – eine Verstärkung der illokutiven Kraft der Äußerung aus, welche das Interesse der Sprecher*innen ganz auf die jeweilige Frage richtet. Im Folgenden (42-44) werden einige Beispiele für **nur**-w-Fragesätze ausgeführt (aus Thurmair 1989:179):

42. Wirklich ausgezeichnet, dieses Martini! Wo hast du das **nur** immer gefunden...

43. Danke! Danke! Wie soll ich euch **nur** danken?

44. A: Wir müssen noch auf Amina warten.

B: Naja und wann kommt sie **nur**?

Daraus folgt, dass auch **nur** – genau wie **bloß** – das semantische Merkmal <VERSTÄRKUNG> erhält (Thurmair 1989:184). Die durch **nur** ausgedrückte Verstärkung impliziert auch in diesem Fall ein besonderes subjektives Interesse der Sprecher*innen – im Unterschied zu **denn**- und **wohl**-w-Fragesätzen – was bedeutet, dass auch eine Frage mit **nur** an sich selbst gerichtet werden kann bzw. zu einer rhetorischen Frage führen kann. Die Funktion von **nur** ist – ähnlich wie **bloß** –, den Gesprächspartner*innen aufzufordern, sie zu einer Antwort bzw. einer (nicht unbedingt sprachlichen) Reaktion aufzufordern. Solche Funktion wird im folgenden Beispiel (45) verdeutlicht, welches das im vorherigen Abschnitt verwendete Beispiel (31) wieder vorlegt (aus Thurmair 1989:180):

45. Das ist doch wahnsinnig!! Wo ist **nur** dieser blöde Autoschlüssel?

Wie bereits für (31) angenommen, wäre eine Antwort wie „ich weiß es nicht“ im obigen Fall nicht akzeptabel bzw. nicht adäquat. Daraus folgt, dass ebenfalls die rhetorischen Fragen mit **nur** von einem starken Wunsch der Sprecher*innen motiviert sind, eine Reaktion bzw. Aktion von ihren Gesprächspartner*innen zu erhalten (Thurmair 1989). Beispiele dieser Art werden im Folgenden (46-48) dargestellt (aus Thurmair 1989:180):

46. Warum **nur** hast du mich bestohlen?

47. Wie konnte er **nur** sein ganzes Geld in Comics ausgeben?

48. Was sind die **nur** für Übungen, wenn wir schon die Lösungen haben?

Eine Frage wie (z.B.) die obigen (46) impliziert nämlich nicht nur, etwas wie „es gibt keinen Grund, warum du mich bestohlen haben könntest“, sondern auch, dass die Sprecher*innen genau eine sprachliche Antwort bzw. nichtsprachliche Handlung erhalten wollen.

Auch in Exklamativsätzen drückt die MP **nur** eine Verstärkung der illokutiven Kraft der Äußerung aus, sowie dass die Sprecher*innen über eine Situation sehr erstaunt sind. Ein Hinweis zum Erkennen von Exklamativsätzen kann in diesem Fall das Pronomen „was für ein“ sein, mit dem die Sprecher*innen mehr ihr Erstaunen über das Gesagte als die implizite Aussage unterstreichen. Beispiele dieser Art werden im Folgenden (49-51) verdeutlicht (aus Thurmair 1989:181):

49. Was ist das **nur** für ein Film, mit so einer riesigen Besetzung!

50. Was hat er **nur** für schöne Haare!

51. Was hast du **nur** für schöne Augen in der Sonne, Elena!

Auch in Wunschsätzen drückt die MP **nur** eine Verstärkung der illokutiven Kraft der Äußerung aus. Ähnlich wie bei **bloß** ist das Auftreten von **nur** in diesem Fall fast obligatorisch, um hinzudeuten, dass es sich um einen Wunsch handelt. Im Folgenden (52-54) werden einige Beispiele für **nur**-Wunschsätze ausgeführt (aus Thurmair 1989:182). Wenn die im vorigen Abschnitt vorgestellten Beispiele (35-37) für diese Satzkategorie verglichen werden, kann bemerkt werden, dass die beiden Partikeln **nur** und **bloß** meistens austauschbar sind:

52. Ach, hätte ich meine Mutter **nur** geglaubt!

53. Hättest du damals **nur** deinen Mund gehalten!

54. Wenn ich jetzt **nur** mit dir wäre!

Nur in (nicht-negierten) Imperativsätzen lässt sich die MP **nur** in ihrer Bedeutung deutlich von **bloß** unterscheiden. Wenn das Merkmal <VERSTÄRKUNG> für **bloß** in der Regel so stark ist, dass die Äußerung als eine Drohung bzw. als eine Warnung über die Folgen der Nichteinhaltung des Geforderten verstanden werden kann (s. Abschnitt 3.3), hat **nur** eher einen abschwächenden Effekt, indem sie den Imperativ abmildert und ihn fast zu einer Ermunterung macht (ähnlich wie die MPn

mal und **ruhig**). Ein solcher Unterschied wird durch die folgenden Beispiele (55-57) im Vergleich zu den oben dargestellten (38-40) verdeutlicht (aus Thurmair 1989:182-183):

55. A: Paul, ich muss dir unbedingt erzählen, was gerade los ist.

B: Naja, setz dich **nur** hin!

56. A: Liebe Omi, ich sollte jetzt nach Hause gehen.

B: Ja, geh **nur**, meine liebe Tina!

57. Komm **nur** her! Ich tue dir doch nichts.

38. Komm **bloß** nicht so spät nach Hause!

39. Lass mich **bloß** damit in Ruhe!

40. Hau **bloß** ab! Sonst kannst du was Schlimmes erleben.

Wie zu bemerken ist, ist eine mildernde Interpretation von **bloß** im Gegensatz zu **nur** auf keinen Fall möglich (z.B. *Komm **bloß** her! Ich tue dir doch nichts, *Geh **bloß**, meine liebe Tina!, usw.). Daraus folgt, dass **nur** zusätzlich zu <VERSTÄRKUNG> auch durch das semantische Merkmal <ZUSPRUCH> charakterisiert werden kann (Thurmair 1989:184).

In negierten Imperativsätzen kann hingegen die (betonte)⁶⁶ **nur** – genau wie **bloß** – auch eine Drohung implizieren, doch bleibt **nur** immer weniger stark als **bloß**. Ein Vergleich für diese Satzkategorie wird im Folgenden (58a-b) dargestellt (aus Thurmair 1989:183):

58. a. Komm **nur** nicht so spät nach Hause!

b. Komm **bloß** nicht so spät nach Hause!

Der Unterschied zwischen die MPn **nur** und **bloß** wird ausführlich in Thurmair (1989) thematisiert und wie im Folgenden zusammengefasst:

⁶⁶ Die Situation verändert sich durch die Betonung von **nur**: Wenn die Partikel nicht betont ist, wird die Äußerung in der Regel als weniger stark, weniger eindringlich bzw. aggressiv verstanden. Wenn die Partikel hingegen betont ist, wird die Äußerung in der Regel als bedrohlich verstanden, insbesondere, wenn auf die Partikel ein Adverb wie sonst folgt.

„Unterschiede zwischen *bloß* und *nur* lassen sich also für die Verwendung im (nicht-negierten) Imperativsatz nachweisen. Außerdem unterscheiden sich die beiden Modalpartikeln noch dadurch, dass *bloß* stärker ist als *nur* und stilistisch dadurch, dass *bloß* eher in gesprochener Sprache verwendet wird“ (Thurmair 1989:184).

Die möglichen Homonyme dieser MP sind in der Regel in der Klasse der Adverbien und Gradpartikeln zu finden. Zuerst bezeichnet das Adverb *nur* etwas Einzelnes, d.h. dass sich etwas ausschließlich auf das Genannte bzw. auf ein bestimmtes Maß beschränkt ist (z.B. „Ich bin auch *nur* ein Mensch“, „Nein, ich bin nicht krank, *nur* müde“, „Ich wollte *nur* sagen, dass wir mehr darüber reden sollten“, „Ich habe *nur* noch fünf Euro“, usw.), sowie auch etwas Ausschließliches, was auch mit „nicht anders als“ paraphrasiert werden könnte (z.B. „Daran kann man *nur* staunen“, „Man konnte *nur* Gutes über sie berichten“, usw.), sowie auch eine Einschränkung der Aussage des vorangegangenen Satz, was mit „jedoch/allerdings“ umschreiben werden könnte (z.B. „Die Wohnung ist hübsch, *nur* ist sie zu klein für uns“, usw.)⁶⁷. Als Gradpartikel bezeichnet das Wort *nur* eine Steigerung bzw. Verstärkung der Intensität oder Häufigkeit eines Sachverhalts, weshalb sie auch häufig in Verbindung mit *noch* innerhalb eines Komparativs auftritt (z.B. „Ich helfe dir, so oft ich *nur* kann!“, „Sie schlug die Tür zu, dass es *nur* so knallte“, „Er wurde *nur* noch frecher“, usw.)⁶⁸.

Diese ersten Abschnitte des dritten Kapitels haben sich mit den in dieser Studie untersuchten MPn befasst und wichtige Informationen über ihre semantisch-pragmatische Bedeutung sowie ihre Verwendungskontexte geliefert. Der zweite Teil des Kapitels widmet sich einigen Theorien über die Übersetzbarkeit von MPn in andere Sprachen, insbesondere ins Italienische.

⁶⁷ Im Online Duden-Wörterbuch. Link: https://www.duden.de/rechtschreibung/nur_blosz_aber_ausnahmslos (letzter Zugriff: 04.02.2021).

⁶⁸ Im Online Duden-Wörterbuch. Link: https://www.duden.de/rechtschreibung/nur_denn_doch (letzter Zugriff: 04.02.2021).

3.5 MPn in anderen Sprachen

Wie in Kapitel 1, Abschnitt 1.1 bereits erwähnt, sind MPn ein linguistischer und charakteristischer Wesenszug der deutschen Sprache im Unterschied zu anderen Sprachen. Als Phänomen sind jedoch MPn nicht nur auf das Deutsche beschränkt: Es gibt nämlich andere europäischen Sprachen, u.a. Niederländisch, Luxemburgisch und Schwedisch (die ein ähnliches syntaktisches Feldermodell wie das Deutsch folgen⁶⁹), die auch über manche modalen Partikeln verfügen, welche entsprechende Funktionen zu denen der deutschen MPn erfüllen. Im Folgenden (59-61) werden einige Beispiele für diese Sprachen (aus Müller 2014:6) angeführt:

(59) Niederländisch

Kun je me **soms** helpen?

kannst du mir MP helfen

„Kannst du mir **vielleicht** helfen?“

(60) Luxemburgisch

Komm, heen ass **dach** cool, ech hunn heen emmer witzeg fonnt.

komm er ist MP cool ich habe ihn immer witzig gefunden

„Komm, er ist **doch** cool, ich habe ihn immer witzig gefunden.“

(61) Schwedisch

Det är **helt enkelt** omöjligt.

das ist MP unmöglich

„Das ist **einfach** unmöglich.“

Ähnliche Beispiele lassen sich weiterhin in germanischen Sprachen wie Dänisch und Friesisch, in slawischen Sprachen wie Polnisch und Kroatisch und sogar im Griechischen, Chinesischen und Japanischen finden. Diese Sprachen werden daher

⁶⁹ In Abraham (1991:336) und Coniglio (2007:79) wird es in diesem Sinne festgestellt, dass die Präsenz der MPn in einer germanischen Sprache wie Deutsch von zwei Eigenschaften abhängt, d.h. der Verbzweit- und der Verbletzstellung. Es folge darauf, dass MPn in den Sprachen zu finden sind, die über ein Mittelfeld (oder eine entsprechende Struktur in ihrem topologischen Modell) verfügen (u.a. germanische und skandinavische Sprache, usw.).

in der Regel in der Fachliteratur als solche beschrieben, die über modale sprachliche Mittel bzw. Modalpartikeln zu verfügen, deren Funktionen sehr ähnlich, wenn nicht sogar entsprechend, denen der deutschen MPn sind.

Andererseits werden romanischen Sprachen wie Französisch, Italienisch, Spanisch, Portugiesisch (die nicht einem syntaktischen Feldermodell folgen) sowie auch das Englische in der Fachliteratur meistens mit Eigenschaften beschrieben, die über keine oder jedenfalls deutlich weniger solcher modalen Partikeln verfügen. Diese Sprachen werden ausführlich in Autor*innen wie Burkhardt (1994, 1995), Waltereit (2006) und Schoonjans (2013) thematisiert. In Burkhardt (1995) wird insbesondere eine Analyse der französischen, italienischen und englischen Übersetzungsäquivalente der deutschen MPn **eben, halt, einfach, denn, nur, doch, ja, nämlich** und **natürlich** in Hugo von Hofmannsthals Theaterstück *Der Schwierige* durchgeführt. Nachfolgend sollen einige Übersetzungsbeispiele für die deutschen MPn **halt, denn** und **nur** wiedergegeben werden. Zuerst wird in (62) die deutsche Originalversion des Textes geliefert, in der die MP **halt** mehrfach auftritt (aus Burkhardt 1995:188):

(62) Ja, wir leben **halt** nicht nur wie die gewissen Fliegen vom Morgen bis zur Nacht.
Wir sind **halt** am nächsten Tag auch noch da. Das paßt euch **halt** schlecht, solchen wie du einer bist.

Die französische Übersetzung von (62) wird im Folgenden (63) wiedergegeben. Das erste **halt** wird hier durch die adversative Konjunktion *mais* („aber“), das zweite durch das Adverb *justement* („in der Tat“) und das dritte durch die syntaktische Konstruktion *c'est bien ce qui* („Dies ist, was“) übersetzt bzw. übertragen (aus Burkhardt 1995:188):

(63) Oui, **mais** nous ne vivons pas comme certaines mouches qui naissent
Ja, aber wir nicht leben nicht wie einige Fliegen, die geboren (sind)
un matin pour mourir le soir. Le jour suivant, **justement**, nous
einen Morgen um sterben den Abend. Der Tag nächsten, genau, wir
sommes encore là. **C'est bien ce qui** dérange des gens tels que toi.
sind noch hier. Dies ist, was stört die Menschen so wie dich.

Die englische Übersetzung von (62) wird im Folgenden (64) wiedergegeben. Das erste **halt** wird in diesem Fall durch das Adverb *simply* („einfach“) und das dritte durch das Adverb *of course* („natürlich“) übertragen, während das zweite nicht übersetzt wird (aus Burkhardt 1995:188):

(64) Oh, we're not **simply** like those midges that live only from sunrise
Oh, wir sind nicht einfach wie einige Mücke die leben nur vom Dämmerung
to sunset. We're still there next day. That doesn't suit you,
bis Untergang. Wir sind noch da der nächsten Tag. Das nicht passt zu dir,
of course, a man of your kind.
natürlich, ein Mann deiner Art.

Zuletzt wird die italienische Übersetzung von (62) im Folgenden (65) wiedergegeben. Nur das erste **halt** wird in diesem Fall übertragen, und zwar durch die adversative Konjunktion *ma* („aber“), während das zweite und dritte nicht übersetzt werden (aus Burkhardt 1995:188):

(65) Si, **ma** noi non viviamo come certe mosche dal mattino alla sera.
Ja, aber wir nicht leben wie einige Fliegen, vom Morgen bis dem Abend.
Noi ci siamo anche il giorno dopo. E questo non torna comodo a gente
Wir da sind auch den Tag nächsten. Und dies nicht kommt gelegen an Leute
come te.
wie dich.

Ein weiteres Übersetzungsbeispiel für die deutsche MP **halt** (66a, 67a) ins Französische (66b,67b), Englische (66c, 67c) und Italienische (66d, 67d) wird im Folgenden wiedergegeben. Wie zu bemerken ist, entscheiden sich am häufigsten die Übersetzungsstrategien wieder für die Verwendung von Adverbien bzw. Interjektionen (66b-d, 67b), sowie auch für die Nichtübersetzung der deutschen Partikeln (67c-d) (aus Burkhardt 1995:188):

66. a. Geheiratet hat er mich **halt**.
b. Il m'a **seulement** épousée.

- c. He **simply** married me.
- d. Mi ha sposata **e basta**.

67. a. [...] da spüren wir und wissen es auch, es gibt **halt** auch eine Notwendigkeit.
- b. [...] nous le sentons et nous le savons, c'est **précisément** là que règne aussi une nécessité.
- c. [...] we are also aware of, and we know, that there is also a necessity.
- d. [...] sentiamo e sappiamo che esiste anche una necessità.

Ähnliche Übersetzungsstrategien in allen drei Zielsprachen lassen sich auch für die deutschen MPn **denn** und **nur** finden, wie die folgenden Beispiele (68a-d, 69a-d) darstellen (aus Burkhardt 1995:190-193):

68. a. Was bist **denn** du? Ja, wer bist **denn** du? Du bist ein Zyniker, ein Egoist!
- b. Qu'est-tu **donc**? Qui, qui est-tu **donc** ? Tu es un cynique, un égoïste !
- c. What are you **then**? Yes, who are you? A cynic, an egoist!
- d. **Ma** che cosa sei? **Ma**, sì, chi sei **veramente**? Sei un cinico, un egoista!
69. a. Bleiben Sie **nur**, Lukas.
- b. Demeurez **donc**, Lukas.
- c. **Just** wait a moment, Lukas.
- d. Rimanga **pure**, Lukas.

Die Übersetzungsstrategien entscheiden sich hier nämlich wieder für die Verwendung von Adverbien sowohl im Französischen (mit *donc*, „also“) als auch im Englischen (mit *then*, „dann“ und *just*, „nur“) und im Italienischen (mit *ma*, „aber“, *veramente*, „wirklich“ und *pure*, „auch/ebenfalls“).

Zusammenfassend lässt sich aus Burkhardts (1995) Übersetzungsanalyse schlussfolgern, dass die deutschen MPn ins Französische, Englische und Italienische sowohl mit lexikalischen als auch mit syntaktischen Mitteln bzw. Umschreibungen übersetzt werden. Dennoch lässt sich auch ein Unterschied zwischen den am häufigsten verwendeten Übersetzungsstrategien im Englischen und Französischen im Vergleich zu denen im Italienischen beobachten: Wenn einerseits das Englische und Französische die Verwendung von syntaktischen Umschreibungen bzw.

Paraphrasen zu bevorzugen scheinen (z.B. im Französischen *ce n'est (pas), c'est bien ce qui/que/dont* und im Englischen *do* + Infinitiv für die MPn **halt**, sowie auch für **eben**, **ja** und **doch**), scheint andererseits das Italienische häufiger auf lexikalische (bzw. phraseologische) Mittel zurückzugreifen. Darüber hinaus werden in Fällen, in denen die deutsche MP neben ihre modale Funktion potenziell auch eine adverbiale (sowie konjunktionale) Funktion erfüllen könnte, Adverbien (sowie Konjunktionen) bzw. adverbiale Umschreibungen als Übersetzungsstrategie in allen drei Zielsprachen verwendet (z.B. *semplement, just/simply, semplicemente/senz'altro* bzw. *seulement/maintenant, only/just, solo/soltanto/almeno* bzw. *pourtant/cependant/mais, after all/all the same/but, ugualmente/ma* für die MPn **einfach**, **nur** und **doch**) (Burkhardt 1995:181).

Wenn einerseits solche Übersetzungsmittel dazu dienen wollen, den modalen Charakter des ursprünglichen deutschen Satzes auszudrücken, wird andererseits die wahre Bedeutung, die durch MPn impliziert werden soll, nicht immer tatsächlich übersetzt. So könnten die französische und italienische Konjunktionen *mais/ma/e (basta)* („aber“, „und“) in (63, 65, 66d) zwar eine Verbindung mit einem vorhergehenden Satz bzw. Kontext ausdrücken – genau wie die MP **halt** –, doch auch eher einen adversativen Charakter des Satzes und nicht die quasi fatalistische Lesart, die durch **halt** impliziert werden sollte. Ähnlich könnte das französische Adverb *seulement* im Beispiel (66b) eher als eine Verstärkung verstanden werden, was genauer der deutschen Partikel **bloß** – und nicht **halt** – entsprechen würde (vgl. „Er hat mich **bloß** geheiratet“), sowie das italienische Adverb *veramente* im Beispiel (68d), indem es ein besonderes persönliches Interesse des Gesprächspartners ausdrückt, genauer den deutschen MPn **wirklich** und **eigentlich** – statt als **halt** – entsprechen könnte (Burkhardt 1995:189-190). Im Englischen wird darüber hinaus häufig die Umschreibung mit Hilfsverb *do* als Übersetzungsstrategie verwendet, welche jedoch, in Fällen wie unten (70b), eher eine ermutigende als eine – durch **doch** ausgedrückte – adversative Lesart implizieren könnte (aus Burkhardt 1995:193):

70. a. So bleibts **doch** hier, so gebts mir **doch** einen Rat, so sagts **doch**, was ich tun soll.
- b. **Do** stay with me, **do** give me some advice, **do** tell me what I'm to do.

Solche und weitere Korrespondenzprobleme weisen auf eine deutliche Schwierigkeit bei der Übersetzung von MPn in Sprachen hin, die typischerweise als „partikelärmere“ beschrieben sind. Laut Autor*innen wie Burkhardt (1995), Waltereit (2006) und Müller (2014) drücken jedoch auch solche Sprachen in gewisser Weise die Funktionen aus, die im Deutschen durch die MPn erfüllt werden, nämlich durch sprachliche bzw. auch nichtsprachliche Mittel wie Konjunktionen, Interjektionen, Wortstellung und vor allem Intonation, Stimmhöhe, Mimik und Gestik. Nach dieser Annahme sollte es also nicht wundern, dass in Fällen, in denen eine Sprache über keine entsprechende (sprachliche) Übersetzungsäquivalente⁷⁰ der deutschen MPn verfügt, werden diese einfach nicht übersetzt.

Die Untersuchungsergebnisse werden schließlich in Burkhardt (1995) wie im Folgenden zusammengefasst:

- „1. Wenn es sich beim Entsprechungssatz in der Übersetzung um eine Wort-für-Wort-Übertragung des Originals-minus-Partikel handelt, wurde die Partikel nicht übersetzt.
2. Wenn der Entsprechungssatz in der Übersetzung keine Wort-für-Wort-Übertragung und nicht das erwartbare Standardäquivalent des Originals-minus-Partikel in der jeweiligen Zielsprache ist, dürfte er Formen enthalten, die die Partikel übertragen.
3. Wenn sich die analytische Paraphrase einer deutschen Abtönungspartikel in den zielsprachlichen Satz einfügen lässt, ohne dass dieser dadurch hinsichtlich der Partikelbedeutung tautologisch würde, blieb die deutschen Partikel unübersetzt“ (Burkhardt 1995:180-181).

⁷⁰ Diesbezüglich wird in Burkhardt (1995:190) verdeutlicht, was unter „Äquivalent“ verstanden werden soll: «Äquivalente im strengen Sinne vollkommener lexikalisch-semantischer Entsprechungen in der Zielsprache, die dem Lexem der Ausgangssprache semantisch vollständig gleichen, gibt es im Französischen wie im Italienischen zwar in der Tat nicht. Wohl aber lässt sich eine gewisse Anzahl partieller Synonyme ermitteln».

Eine weitere Erklärung für die häufige Nichtübersetzung von MPn in andere Sprachen wird in Schoonjans (2013:77) geliefert, in der im Rahmen des Grammatikalisierungsprozesses (s. diesbezüglich auch Kapitel 2, Abschnitt 2.5) von folgender Situation ausgegangen wird: Je häufiger ein funktionales Element – genau wie MPn – verwendet wird, umso mehr neigt es zur Grammatikalisierung. Daraus folgt, dass je häufiger eine MP im Deutschen auftritt (als Folge sowie als Ursache der Grammatikalisierung), desto mehr würde sie nach Schoonjans (2013) Ansicht dazu neigen, nicht in andere Sprachen übersetzt zu werden, als Zeichen ihres Bedeutungsverlustes und damit ihrer Grammatikalisierung.

Daran anschließend lässt sich eine Frage stellen: Wenn es für bestimmte Sprachen keine genau entsprechende Übersetzung der deutschen MPn angenommen wird, kann der modale Beitrag der MPn in diesen Sprachen im Rahmen der Übersetzung tatsächlich wiedergegeben werden? Diese Frage steht genau im Mittelpunkt der vorliegenden Studie und wird in Kapitel 4 ausführlich thematisiert. Im nächsten Abschnitt wird der Fall des Italienischen ausführlicher behandelt, indem untersucht wird, wie die semantisch-pragmatischen Funktionen, die im Deutschen durch die MPn realisiert werden, in dieser Sprache ausgedrückt werden.

3.6 MPn im Italienischen

Wie im obigen Abschnitt erörtert, wird bei bestimmten Sprachen, u.a. Italienisch, angenommen, nicht über modale Partikeln mit genau entsprechenden Funktionen zu den deutschen MPn zu verfügen. Wenn einerseits die deutschen MPn ein linguistischer und charakteristischer Wesenszug der deutschen Sprache sind, ist allerdings die Abtönung kein auf das Deutsche beschränktes Phänomen, sondern ein universalpragmatisches Phänomen (Waltereit 2001, 2006). Laut Autor*innen wie Burkhardt (1985, 1994, 1995), Waltereit (2001, 2006) und Müller (2014) sind die MPn in diesem Sinne nur *ein* sprachliches Mittel, um Abtönung zu kodieren. Bereits in Burkhardt (1985, 1994, 1995), Radtke (1985), Held (1985) und Bazzanella (1995) wird die Wortklasse der sogenannten „Gesprächswörter“ sowohl in der deutschen als auch in der italienischen Sprache thematisiert. Diese werden

als «Mittel des Vollzugs einer Gesprächsakte» (Burkhardt 1985:240) beschrieben, d.h. Wörter mit keiner semantischer Bedeutung, sondern mit einer kommunikativen Funktion, die typischerweise in der gesprochenen Sprache vorkommen. Für die deutsche Sprache werden solche Wörter in den Wortklassen der MPn, Grad- und Gliederungspartikeln sowie Interjektionen identifiziert (s. auch Kapitel 1, Abschnitt 1.2). Für die italienische Sprache werden sie stattdessen in den sogenannten „riempitivi“⁷¹ („Füllwörter“) identifiziert (Bustorf 1974; Burkhardt 1985), d.h. eine Wortart, zu der vor allem die Wortklassen der Konjunktionen und Adverbien (z.B. *allora, insomma, già, ma, quindi, ecco*, usw.) gehören, die im Laufe der Zeit semantisch abgeschwächt wurden und eine grammatische bzw. kommunikative Funktion übernommen haben (ähnlich wie es bei den deutschen MPn geschehen ist). In Bustorf (1974:22) wird diese Grammatikalisierungsprozess im Italienischen anhand der folgenden Beispiele (71a-b) verdeutlicht:

(71) a. *Allora* ero assai giovane.

b. E *allora*, che si fa?

Im Beispiel (71a) ist das Wort *allora* als ein Adverb der Zeit zu verstehen, welches im Deutschen mit dem Wort „damals“ übersetzt werden kann. In (71b) erfüllt jedoch das Wort *allora* nicht mehr eine adverbiale, sondern eine kommunikative Funktion, nämlich eine Antwort der Gesprächspartner*innen zu veranlassen⁷².

⁷¹ In Bazzanella (1995) wird die Wortklasse der Gesprächswörter als „segnali discorsivi“ bezeichnet, während „riempitivi“ als Untergruppe der diskursiven Signale bezeichnet wird. Die Autorin liefert in Bezug auf diskursive Signale die folgende Definition: «I segnali discorsivi sono quelli elementi che, svuotandosi in parte del loro significato originario, assumono die valori aggiuntivi che servono a sottolineare la strutturazione del discorso, a connettere elementi frasali, interfrasali, extrafrasali e a esplicitare la collocazione dell'enunciato in una dimensione interpersonale, sottolineando la natura interattiva della conversazione. [...] Il loro significato primario non varia fondamentalmente (anzi, è proprio il "nucleo semantico" a permettere una pluralità di usi, ma [...] si riveste di sfumature dipendenti dal contesto linguistico e/o contesto situazionale». Sie führt weiter aus: «Possono fungere da segnali discorsivi: operatori di coordinazione (es. *e, ma*), operatori di coordinazione avverbiale (es. *cioè*), avverbi frasali (es. *praticamente*), interiezioni (es. *eh?*), sintagmi verbali (es. *guarda, capisci*), sintagmi preposizionali (es. *in qualche modo*) ed espressioni frasali (es. *come dire*)» (Bazzanella 1995:225). Die „riempitivi“ hingegen sind eine Untergruppe von Wörtern, die in der Regel zur Aufrechterhaltung der (spontanen) Rede verwendet werden und auf Schwierigkeiten bei der Planung hinweisen, z.B. *ee, ehm, mm, cioè*, usw. (Bazzanella 1995:234).

⁷² Die gleiche Funktion könnte in diesem Fall auch durch die Verwendung anderer Adverbien bzw. Konjunktionen wie *insomma* und *dunque* erfüllt werden (vgl. *Insomma, che facciamo?*; *Dunque, che*

Weitere Beispiele werden auch in Held (1985:309) ausgeführt und im Folgenden (72a-e) wiedergegeben:

72. a. A: La casa è bella.
b. B: È *proprio* bella, *eh?*
c. B: *Mica* vero.
d. B: Non sono *affatto* di questo parere.
e. B: C'ha le porte brutte, *però*.

Die Aussage in (72a) stellt hier eine Initiative bzw. objektive Überlegung dar. Alle folgenden Sätze (72b-e) drücken hingegen mittels der Füll- bzw. Gesprächswörter subjektive Reaktionen der Hörer*innen bzw. eine Verstärkung ihrer Aussage (durch Zustimmung/Bestätigung (72b-c) oder Widerspruch/Zurückweisung (72d-e)) gegenüber den Sprecher*innen aus. Wie auch in Held (1985) betont wird, spielt in solchen Fällen im Italienischen auch die Intonation eine sehr wichtige Rolle (z.B. È *proprio* bella/, *eh?*), um die Einstellung der Sprecher*innen auszudrücken, wie auf den folgenden Seiten und Kapitel weiter gezeigt wird.

Insgesamt sind sowohl im Italienischen als auch im Deutschen die kommunikativ-pragmatischen Funktionen solcher Wörter genau dieselben, nämlich der Gesprächsakt sowie die Beziehung zwischen den Gesprächspartner*innen zu unterstützen (Burkhardt 1985). Darüber hinaus leisten diese Wörter in beiden Sprachen keinen Beitrag zu den Wahrheitsbedingungen des Satzes – dafür sind sie auch optional – und müssen eher auf einer illokutiven Ebene analysiert werden, d.h. unter Berücksichtigung der sprachlichen sowie der situativen Faktoren der laufenden Kommunikation (Bazzanella 1995).

Aufgrund der Ähnlichkeiten von deutschen MPn und italienischen Gesprächswörtern⁷³ werden diese letzteren in der Fachliteratur oft als mögliche

facciamo?“ (Bustorf 1974:22)). Es handelt sich nämlich dabei immer um Bustorfs (1974) „Dialogsignale“, welche an der Aufmerksamkeit der Gesprächspartner*innen appellieren.

⁷³ Unter den Eigenschaften von Gesprächswörter bzw. „diskursiven Signalen“ führt nämlich Bazzanella (1995:229-230) auch an, dass diese – genau wie MPn (s. Kapitel 1, Abschnitt 1.3) – kombiniert werden können (z.B. „*Ecco, cioè, voglio dire, non sono del tutto d'accordo*“), sowie sie nicht isoliert als Antwort auf Fragen auftreten können (z.B. „A: Sono antichità le strutture? B: **Voglio dire*), noch können sie modifiziert werden (z.B. „**Quanto praticamente il capitolo è finito?*“).

„Entsprechungen“ der deutschen MPn betrachtet (Burkhardt 1985; Radtke 1985; Held 1985). Wenn einerseits die beiden deutsch-italienischen Wortklassen eine ähnliche Funktion realisieren, sind sie allerdings nicht als vollständige und austauschbare Synonyme bzw. als reziproke Übersetzungen zu verstehen. Ihr Unterschied wird nämlich in den folgenden Beispielen (73a-b) verdeutlicht (aus Burkhardt 1985:244):

73. a. Er lügt **ja**.

73. b. *Ma* egli mente proprio.

Das Beispiel (73b) könnte hier eine vorgeschlagene italienische Übersetzung des deutschen Beispiels (73a) sein, jedoch weisen tatsächlich die beiden Sätze unterschiedliche Bedeutungsnuancen auf: Die MP **ja** in (73a) impliziert nämlich, dass die Sprecher*innen glauben – sowie die Hörer*innen sollten auch glauben – dass es ziemlich sicher ist, dass jemand lügt; die italienische adversative Konjunktion *ma* in (73b) impliziert hingegen eher einen Wahrheitswert der folgenden Aussage, nämlich dass jemand lügt, sowie auch mögliches Erstaunen darüber.

Solche oben thematisierten Ähnlichkeiten könnten jedoch auf die Existenz einiger modale Partikeln hindeuten, welche die Illokution eines Satzes modifizieren können, auch in Sprachen wie dem Italienischen. Bereits für Sprachen wie Französisch und Englisch wird nämlich in der Fachliteratur oft angenommen, dass diese tatsächlich über ein gewisses Inventar an modalen Partikeln verfügen (z.B. die französische Konjunktion *donc* („also“) und das englische Adverb *then* („dann“) in Sätzen wie „Qu’est-tu *donc*?“, „What are you *then*?“, vgl. mit „Was bist **denn** du?“ (aus Müller 2014:7)), auch wenn diese wesentlich weniger zahlreich und häufig sind als im Deutschen.

In Bezug auf das Italienische wird von Autor*innen wie Bazzanella (1995) und Coniglio (2008, 2011) festgestellt, dass manche MPn auch in dieser Sprache anzunehmen sind, da manche Wörter – vor allem in der Klasse der Adverbien – in bestimmten linguistischen Kontexten ähnliche semantische sowie syntaktische Eigenschaften wie die deutschen MPn aufweisen. Neben der Tatsache einer

modalen bzw. kommunikativ-pragmatischen Bedeutung erworben zu haben, zeigen nämlich die potenziellen italienischen MPn – genau wie die deutschen MPn – eine mittlere Position im Satz zu belegen (obwohl das Italienische keine Sprache ist, die einem Feldermodell folgt), d.h. nach dem flektierten Verb und vor dem unflektierten Verb, sowie ihre niedrigste Position genau zwischen habituellen und repetitiven Adverbien zu haben (s. Kapitel 2, Abschnitt 2.2.1). Darüber hinaus stellen die italienischen – genau wie die deutschen – MPn eine starke Sprecherorientierung dar und sie können Homonyme in anderen Wortklassen – vor allem die der Adverbien – haben. In Bazzanella (1995) und Coniglio (2008, 2011) werden vor allem die italienischen Wörter *mai*, *poi* und *pure* als potenzielle italienische Modalpartikeln identifiziert, die in dem nächsten Abschnitt näher untersucht werden.

3.6.1 Die Fälle von *mai*, *poi*, *pur(e)*

Eine erste potenzielle italienische MP ist nach Autor*innen wie Burkhardt (1985, 1995) und Coniglio (2008, 2011) das Wort *mai*. Dies wird in der Regel in der italienischen Fachliteratur als Temporaladverb („nie“) beschrieben. Im Laufe der Zeit hat jedoch das Wort in der gesprochenen Umgangssprache neben seiner adverbialen auch eine modale Bedeutung bzw. Funktion erworben, d.h. es kann sowohl einen Sachverhalt abschwächen (74), als auch die Unmöglichkeit der Sprecher*innen und/oder Hörer*innen implizieren, die Antwort auf eine Frage zu finden (75) (ähnlich wie die deutschen MPn **bloß** und **eigentlich**). In diesem letzten Fall drückt *mai* in der Regel eine rhetorische Natur der gestellten Frage aus. Deswegen ist das Wort oft mit solchen modalen Funktionen in Entscheidungs- sowie w-Fragesätzen zu finden, wie in den folgenden Beispielen (74-75) dargestellt wird (aus Coniglio 2011:28):

- (74) Che sarà *mai* successo?
Was wird.sein MP geschehen

(75) Cosa significheranno *mai* quelle parole?

Was werden.bedeuten MP jene Worte

Neben Fragesätzen kann *mai* mit einer kommunikativ-pragmatischen Bedeutung in manchen Fällen auch in Imperativsätzen auftreten, die mit der italienischen MP eher als Wunschsätze interpretiert werden (nochmals ähnlich wie die deutsche MP **bloß**). Ein Beispiel dieser Art wird im Folgenden (76) verdeutlicht (au Coniglio 2011:28):

(76) Non ti avessi *mai* dato retta!

Nicht dir hätte.ich MP gegeben gehört

Außerdem lässt sich in manchen kommunikativen Situationen beobachten, dass *mai* eine starke Sprecherorientierung aufweisen kann, was eine weitere Ähnlichkeit mit den deutschen MPn darstellt (s. Kapitel 1, Abschnitt 1.2), die *mai* einen ähnlichen Status wie die Modalpartikeln verleiht. Die Situation in Bezug auf *mai* bleibt jedoch noch unklar, da es in vielen Fällen schwierig sein kann, *mai* als Partikeln von *mai* als Temporaladverb zu unterscheiden, wie in den folgenden Beispielen (77-78) zu sehen ist (aus Coniglio 2011:29):

(77) Avrà *mai* letto quel libro?

Wird.er/sie MP/nie gelesen jenes Buch

(78) Non ho *mai* visto una cosa simile.

Nicht habe.ich nie gesehen eine Tatsache ähnlich

Eine zweite potenzielle italienische MP ist nach Autor*innen wie Burkhardt (1985, 1995) und Coniglio (2011) das Wort *poi*. Dies wird in der Regel in der italienischen Fachliteratur als Temporaladverb („dann“, „danach“), sowie auch als Konjunkionaladverb („außerdem“, „darüber hinaus“) beschrieben. In ähnlicher Weise hat *poi* im Laufe der Zeit eventuell eine modale Bedeutung erworben: Genau wie *mai* kann nämlich *poi* implizieren, die Unmöglichkeit der Sprecher*innen und/oder Hörer*innen, die Antwort auf eine Frage zu finden (79), sowie die Sorge bzw. das Interesse an den angefragten Informationen (80) (ähnlich wie die

deutschen MPn **denn** und **eigentlich**). Auch in diesem Fall ist oft das Wort mit solchen modalen Funktionen in Entscheidungs- sowie w-Fragesätzen zu finden, wie in den folgenden Beispielen dargestellt wird (aus Coniglio 2011:29):

(79) Chi avrà *poi* telefonato?

Wer wird.haben MP angerufen

(80) Ha *poi* cantato alla festa?

Hat.er/sie MP gesungen auf-der Party

Neben Fragesätzen kann *poi* mit einer kommunikativ-pragmatischen Bedeutung in manchen Fällen auch in Aussagesätzen vorkommen, d.h. mit der Funktion, eine zuvor angesprochene Aussage abzuschwächen, wie in den folgenden Beispielen (81-82) zu sehen ist (aus Bazzanella 1995:226):

(81) Non siamo *poi* così lontani dalla verità.

Nicht wir.sind MP so weit.entfernt von-der Wahrheit

(82) Non è *poi* così male!

Nicht ist.er/sie/es MP so schlimm

Auch wenn das Wort *poi* manche pragmatischen Eigenschaften übernehmen kann, die ihm einen potenziellen Status als italienische MPn verleihen könnten, bleibt auch hier die Situation noch unklar, da es in vielen Fällen schwierig sein kann, zwischen einer Funktion als MP und den zwei adverbialen Funktionen des Wortes *poi* zu unterscheiden, was seine Funktion als MP noch fraglich macht.

Eine dritte potenzielle italienische MP ist nach Autoren wie Coniglio (2011) auch das Wort *pur(e)*. Dies wird in der Regel in der italienischen Fachliteratur als Konzessivadverb oder Konjunktion („auch“, „ebenfalls“, „sogar“) beschrieben. Ähnlich hat *pur(e)* im Laufe der Zeit eine modale Funktion erworben, d.h. zu implizieren, dass die Sprecher*innen keine Beweise haben, um die Wahrheit einer Tatsache zu belegen, dass sie aber Grund haben, deren Wahrheit zu vermuten (83-84). Es kann oft ohne die Endung *-e* vorkommen, wobei das Wort mit Endung *-e* zu ungrammatischen Sätzen führen würde. Das Wort mit solchen modalen

Funktionen ist oft in Aussagesätzen zu finden, wie in den folgenden Beispielen (83-84) dargestellt wird (aus Coniglio 2011:30):

(83) Deve *pur(*e)*⁷⁴ aver letto il libro.

Muss.er/sie MP haben gelesen das Buch

(84) Fantasma o no, li ho *pur* toccati con le mie mani.

Gespenster oder nicht sie habe.ich MP berührt mit den meinen Händen

Neben Aussagesätzen kann *pur(e)* mit einer kommunikativ-pragmatischen Bedeutung in manchen Fällen auch in Imperativsätzen vorkommen – diesmal notwendigerweise mit Endung *-e* –, in den es die Funktion übernimmt, eine Aufforderung abzuschwächen (ähnlich wie die deutschen MPn **nur** und **ruhig**), wie im Folgenden (85) dargestellt wird (aus Coniglio 2011:30):

(85) Lascialo *pure* sul tavolo!

Lass.ihn MP auf.dem Tisch

Weitere italienische Wörter, die potenziell einen MPn-Status übernehmen können, sind nach Autor*innen wie Bazzanella (1995) und Coniglio (2008, 2011) auch *mica*, *sì* und *ben*. Das erste wird in der Regel in einem modalen Sinn verwendet, um eine Erwartung der Hörer*innen zu enttäuschen bzw. negieren, sowie die Erwartung der Sprecher*innen einer negativen Antwort zu verstärken (z.B. „Non è *mica* tardi. Non l’hanno ancora annunciato“ (aus Bazzanella 1995: 248), „Non siamo *mica* così lontani dalla verità“ (aus Coniglio 2008:118)). Das zweite wird in der Regel in einem modalen Sinn verwendet, um die Wahrheit eines zuvor negierten Satzes stark zu betonen (z.B. „Gianni ha *sì* detto che sarebbe venuto“ (aus Coniglio 2008:121)). Das dritte wird zuletzt ähnlich in einen modalen Sinn verwendet, um zu betonen, dass sich die Sprecher*innen in Bezug auf etwas sicher fühlen (z.B. „Ci

⁷⁴ Hier ist nämlich die Form des Wortes mit Endung *-e* ungrammatisch, da sie eher eine adverbiale Bedeutung ausdrücken würde, d.h. „auch“, „sogar“, usw. Ein weiteres Merkmal, das in der Regel die MP *pur(e)* von seinem adverbialen Homophon unterscheidet, könnte einen emphatischen Akzent sein, d.h. die MP zu betonen (Coniglio 2011).

deve *ben* essere una scorciatoia“ (aus Coniglio 2008:123))⁷⁵. Einerseits können auch *mica*, *sì* und *ben* einen modalen, d.h. kommunikativ-pragmatischen Gebrauch ähnlich dem der deutschen MPn – und dem der oben dargestellten möglichen italienischen MPn – erfüllen, doch scheinen sie im Vergleich zu *mai*, *poi* und *pur(e)* semantisch noch stark auf den propositionalen Inhalt des Satzes gebunden zu sein⁷⁶, was ihre Natur als Partikeln noch unklar macht.

Weitere italienische Wörter, die als mögliche Entsprechungen bzw. Übersetzungen der deutschen MPn verwendet werden können, sind nach Autor*innen wie Burkhardt (1985), Radtke (1985) und Held (1985) u.a. *magari*, *figurati*, *appunto*, *infatti*, *proprio*, *certo*, *eh*, *naturale*, *per forza*, *come no*⁷⁷ (mit verstärkender Funktion), *forse*, *(so) benissimo (che)*, *un pochino*, *un po‘*, *più o meno*, *perlomeno* (mit abschwächenden Funktion), *ma*, *però*, *tutt’altro*, *anzi*, *altro che* (mit widersprechender Funktion), sowie syntaktischen Konstruktionen wie *credo che*, *credevo che*, *direi che*, *volevo che*, *dico*, *vedi*, *sai*, *dai*. Aufgrund der limitierten Verfügbarkeit von MPn in der italienischen Sprache werden in den meisten Fällen genau die oben genannten sprachlichen Mittel zur Übersetzung der deutschen MPn verwendet. Dies wird nämlich auch in Helling (1983) nach ihrer Analyse von deutschen Originaltexten und ihrer italienischen Übersetzungen schlussgefolgert:

„In den ausgewählten, situativen Beispielen finden die deutschen MPn [= Modalpartikeln] ihre italienischen Entsprechungen in Adverbien, Konjunktionen,

⁷⁵ Im Gegensatz zu der potenziellen italienischen MP *pur(e)*, die in ihrer modalen Bedeutung sowohl mit als auch ohne die e-Endung auftreten kann, hat *ben* nur eine phonetisch reduzierte Form, da die Langform *bene* auf adverbialen Gebrauch beschränkt ist (Coniglio 2008:123).

⁷⁶ Stattdessen müssen die MPn – sowie allgemeiner die Elemente, welche in der CP-Domäne stattfinden – einen eigenständigen Sprechakt darstellen, um in die linke Satzperipherie positioniert werden zu können (s. Kapitel 2, Abschnitt 2.2.2).

⁷⁷ Man denkt z.B. an italienischen Beispielen wie u.a. „Ma sa ch’è *proprio* carina“, „Ha fatto *proprio* un bel lavoro“, „Eh *sì*, bisogna *proprio* festeggiarla!“, „*Certo* che il tempo vola, *eh?*“ (Held 1985:306), wo die kursiv gesetzten grammatikalischen Wörter eine Verstärkung von Inhalt des Gesagtes ausdrücken bzw. als Illokutionsmodifikatoren wirken können (s. auch Kapitel 1, Abschnitt 1.5). In Bezug auf *magari* und *figurati*, die in Radtke (1985) als mögliche italienische Modalpartikel vorgeschlagen werden, würden diese hier eher als Gliederungspartikeln bzw. Interjektionen betrachtet, da sie oft als Antworten verwendet werden (man denke an Beispiele wie „A: Verresti a fare una passeggiata? B: *Magari!*“, „A: Ci andresti volentieri in Germania? B: *Magari!*“, „A: Non avremo die guai per questo? B: *Figurati!*“, „*Figuriamoci!* Chissà quante ne avrà dette contro di me!“ (Radtke 1985:285-292)) und, wie wir bereits in Kapitel 1, Abschnitt 1.3 erläutert wurde, haben MPn u.a. die Eigenschaft, sich nicht isolieren bzw. nicht als Antwort auf eine Frage auftreten zu können.

Interjektionen, in phraseologischen Ausdrücken, in der Emphase und Verstärkung (*ma, che, e* am Satzanfang) und in syntaktischen Varianten, z.B. in der Rückversicherungsfrage, der Hypotaxe, der Parataxe, im Futur I und im Gerundium“ (Helling 1983:378)⁷⁸

Es ist jedoch wichtig, noch einmal zu verdeutlichen, dass solche Entsprechungen bzw. Übersetzungen nur *manche* Nuancen der deutschen MPn ins Italienische übertragen: Die italienischen Gesprächswörter sind daher (mit Ausnahme der wenigen oben dargestellten Fälle wie *mai, poi, pur(e)*) nicht als „Modalpartikeln“ im deutschen Sinne zu betrachten, da ihre Funktionen nicht genau denen der deutschen MPn entsprechen (Helling 1983; Burkhardt 1985). Solche Überlegung ist nämlich für uns sehr wichtig, da es uns erlaubt, die deutschen MPn weiterhin als ein charakteristisches bzw. eigentümliches Phänomen der deutschen Sprache zu betrachten. Aus diesem Grund bleibt das Ziel der vorliegenden Studie interessant, d.h. wie die (Funktionen der) deutschen MPn im Italienischen ausgedrückt werden können zu untersuchen.

3.7 Zusammenfassung

Das dritte Kapitel hat die vier für diese Studie selektierten MPn sowie die Übersetzbarkeit der deutschen MPn in andere Sprachen näher untersucht. Zuerst wurden die vier MPn **eben**, **halt**, **bloß** und **nur** einzeln thematisiert, indem ihre semantisch-pragmatischen Eigenschaften sowie ihre Auftretenskontexten und mögliche Homonyme in anderen Wortklassen ausgeführt wurden. Den MPn **eben** und **halt** wurden ähnliche Funktionen zugeschrieben: Die beiden implizieren nämlich, dass an einer Situation nichts geändert werden kann, beide werden mit einem vorhergehenden Satz bzw. Kontext zusammengefügt, um damit eine Bedingung-Folge-Relation zu bilden und beide treten vor allem in Aussagesätzen und Imperativsätzen auf (Thurmair 1989). Dennoch wurden sie durch zwei semantisch-pragmatische Merkmale voneinander unterschieden, d.h. <EVIDENT> für die MP

⁷⁸ In Burkhardt (1985:250).

eben und <PLAUSIBEL> für die MP **halt**. Wenn also **eben** darauf hindeutet, dass das Gesagte die einzige, unvermeidliche und evidente Erklärung bzw. Konsequenz für die Bedingung(en) ist und es auch für die Gesprächspartner*innen evident sein sollte, impliziert **halt** im Gegensatz dazu, dass das Gesagte nicht die einzige, sondern eine plausible bzw. die plausibelste Erklärung bzw. Konsequenz für die Bedingung(en) ist und es auch für die Gesprächspartner*innen plausibel sein sollte. Solcher Unterschied kann nach Autorin wie Thurmair (1989) erklären, warum in manchen linguistischen Kontexten die MPn austauschbar sind, in den meisten aber nicht, d.h. weil sie unterschiedlich zu verstehen bzw. zu interpretieren sind. In ähnlicher Weise wurden den MPn **bloß** und **nur** ähnliche Funktionen zugeschrieben: Die beiden implizieren nämlich, dass man vor etwas gewarnt bzw. bedroht wird, sowie ein besonderes subjektives Interesse an dem Gesagten, das durch eine Verstärkung der illokutiven Kraft der Äußerung zum Ausdruck kommt. Solche Verstärkung will für die beiden Partikeln darauf hindeuten, dass die Sprecher*innen eine sprachliche Antwort bzw. nichtsprachliche Reaktion erhalten wollen, sowie dass diese über eine Situation sehr erstaunt sind. Darüber hinaus treten die beiden vor allem in w-Fragesätzen, w-Exklamativsätzen, Wunschsätzen und Imperativsätzen auf (Thurmair 1989). Allerdings wurden auch die MPn **bloß** und **nur** durch manche eigentümlichen semantisch-pragmatischen Merkmale unterschieden: Wenn die Verstärkung für **bloß** in der Regel so stark ist, dass die Äußerung als eine Drohung bzw. als eine Warnung über die Folgen der Nichteinhaltung des Geforderten verstanden werden kann, hat **nur** eher einen abschwächenden Effekt, indem sie die Äußerung abmildert und sie fast zu einer Ermunterung macht. Daraus folgt, dass **nur** im Unterschied zu **bloß** auch das Merkmal <ZUSPRUCH> erhält (Thurmair 1989).

Nachfolgend wurde die Übersetzbarkeit der deutschen MPn in andere Sprachen – u.a. ins Italienische – thematisiert. Beispiele für die Übersetzung der deutschen MPn wurden sowohl für Sprachen angeführt, die über manche MPn mit entsprechenden Funktionen zu denen der deutschen MPn verfügen – u.a. Niederländisch, Luxemburgisch, Dänisch, Schwedisch, usw. –, als auch für Sprachen, die anscheinend über keine MPn verfügen – u.a. Englisch und die

romanischen Sprachen. Für diese letzten wurde insbesondere die Übersetzungsanalyse von Burkhardt (1995) dargelegt, woraus hervorging, dass die deutschen MPn ins Französische, Englische und Italienische – die in der Regel als partikelärmer gelten – entweder durch lexikalische bzw. syntaktische Mittel oder durch Umschreibungen bzw. Nichtübersetzung übertragen werden. Diese Sprachen erweisen sich jedoch auch nicht gänzlich partikelarm zu sein, sondern über ein gewisses Inventar an MPn zu verfügen (z.B. die Fälle von *mai*, *poi*, *pur(e)* im Italienischen), auch wenn diese wesentlich weniger zahlreich und häufig sind als im Deutschen (Coniglio 2008, 2011).

Schließlich wurde beobachtet, dass solche Übersetzungsmittel nicht immer die genaue ursprüngliche Bedeutung der deutschen MPn wiedergeben können, sondern nur manche Nuancen der MPn übertragen. Die modalen Funktionen, die im Deutschen durch die MPn ausgedrückt werden, werden nämlich in partikelärmeren Sprachen wie das Italienische vor allem durch andere – auch nichtsprachlichen – Mittel ausgedrückt, wie u.a. Konjunktionen, Interjektionen, Wortstellung sowie Intonation, Stimmhöhe, Mimik und Gestik (Burkhardt 1995; Waltereit 2006; Müller 2014). Solche Überlegung erklärt die Schwierigkeiten bei der Übersetzung der deutschen MPn und weist auch darauf hin, dass diese Thematik eher auf eine unterschiedliche Ausdrucksweise der Abtönung in den verschiedenen Sprachen zurückzuführen ist und nicht auf das Fehlen der Abtönung in partikelärmeren Sprachen.

An dieser Stelle bleibt daher die folgende Frage: Wenn es für bestimmte Sprachen keine genau entsprechende Übersetzung der deutschen MPn gibt, aber Abtönung ist ein universalpragmatisches Phänomen, wie kann der modale Beitrag der MPn in diesen Sprachen im Rahmen der Übersetzung wiedergegeben werden? Dieser Frage widmet sich die Analyse im folgenden Kapitel, in dem die Übersetzungsmöglichkeiten der deutscher MPn ins Italienische untersucht werden.

4. ANALYSE DER DGD UND INTERCORP KORPORA

Nachfolgend soll auf die qualitative und kontrastive Analyse der deutschen MPn in den zwei deutschen bzw. deutsch-italienischen DGD und InterCorp Korpora eingegangen werden. Zu diesem Zweck soll das gesamte erworbene Wissen über die MPn – d.h. ihre morphologischen, semantisch-pragmatischen und syntaktischen Eigenschaften – und insbesondere über die vier Partikeln **eben**, **halt**, **bloß** und **nur** verwendet werden, um zu neuen Erkenntnissen im Übersetzungsbereich zu gelangen und die beiden Fragen zu beantworten, die im Mittelpunkt dieser Arbeit stehen. Zuerst werden die vier selektierten MPn im DGD Korpus (*Datenbank für Gesprochenes Deutsch*) untersucht, nämlich ein einsprachiges Archiv für Korpora, welches sich ausschließlich authentischer mündlichen Sprache widmet. Für die gesammelten deutschen MPn werden mögliche Übersetzungen ins Italienische vorgeschlagen, die auf der Grundlage der in Kapitel 3 dargestellten Übersetzungstheorien gewichtet werden. Zweitens werden die vorgeschlagenen Übersetzungen mit den Ergebnissen von italienischen Übersetzungen im InterCorp Korpus verglichen, nämlich ein mehrsprachiges Korpus, in dem parallele Textvergleiche in verschiedenen Sprachen ermöglicht werden. Ziel des Vergleichs ist es, zu untersuchen, wie die deutschen MPn in der italienischen Literatur tatsächlich übersetzt werden und somit, ob die vorgeschlagenen Übersetzungen in der Literatur bestätigt werden können. Die Analysen erlauben uns, die beiden in der Arbeit grundlegenden (s. Einleitung) Fragen zu beantworten, die im Folgenden wiederholt werden:

- 1) Wenn das Italienische die Wortklasse der MPn nicht beinhaltet, wie werden in dieser Sprache die Funktionen, die im Deutschen durch die MPn erfüllt werden, sonst ausgedrückt?
- 2) Wenn das Italienische diese Wortklasse nicht beinhaltet, wie können die deutschen MPn in diese Sprache übersetzt werden?

4.1 Das DGD Korpus

Die Datenbank für Gesprochenes Deutsch (DGD) ist ein Archiv für Korpora im Programmbereich Mündliche Korpora des Instituts für Deutsche Sprache (IDS). Sie ist seit Anfang 2012 online verfügbar und hat seit Mitte 2014 das Spracharchiv Datenbank Gesprochenes Deutsch des IDS ersetzt. Der Zugriff auf das Korpus wird nur nach vorheriger Registrierung erlaubt. Das Archiv besteht aus insgesamt 26 Korpora im mündlichen Bereich, wofür verschiedene struktursensitive Recherchearten (u.a. Volltext, Metadaten, lexikalischer Explorer) sowie den Download von Audiodaten und Transkripten im WAV- bzw. html-Format unterstützt werden.

Für die vorliegende Studie wurden Daten aus den folgenden Korpora analysiert: DH (*Deutsch Heute*) und PF (*Pfeffer-Korpus: Deutsche Umgangssprachen*). Die einzelnen Wörter *eben*, *halt*, *bloß* und *nur* wurden in beiden Korpora in einer gleichen Anzahl von Belegen recherchiert und ihr Vorkommen in diesen Belegen wurde auf einer Exceltabelle erfasst. Dies ermöglichte zwischen 200 und 300 Ergebnisse für jedes der vier Wörter einzubeziehen, die weiter nach ihrer Funktion bzw. Bedeutung (d.h. als Adverb, Adjektiv, Gradpartikel, Modalpartikel, usw.) eingeordnet wurden. Die gewonnenen Verwendungen als MPn von *eben*, *halt*, *bloß* und *nur* bildeten die Ausgangsdaten der vorliegenden Analyse. Dafür wurden italienische Übersetzungen vorgeschlagen, die in den folgenden Abschnitten erläutert werden. Diese Übersetzungen sind daher ein Versuch, die erste Frage zu beantworten, nämlich wie die im Deutschen durch MPn ausgedrückte Abtönung in einer partikelärmeren Sprache wie dem Italienischen ausgedrückt werden kann. Ein Referenzlink für die vollständige Datenbank, die für die DGD Korpusanalyse verwendet wurde, wird im Abschnitt Appendix zur Verfügung gestellt.

4.2 Das InterCorp Korpus

Das InterCorp Korpus ist ein multilinguales synchrones Parallelkorpus, das im Rahmen des Projekts Czech National Corpus (CNC) des tschechischen Ministeriums für Bildung und Charles University in Prag entwickelt wurde. Das Projekt ist 2005 entstanden und seit 2008 online verfügbar. Wie bei dem DGD Korpus wird der Zugriff auf das InterCorp Korpus nur nach vorheriger Registrierung gestattet. Das Archiv besteht ausschließlich aus schriftlichen – meistens literarischen – Texte in 28 weiteren Sprachen, wofür parallele Recherchen unterstützt werden. Zu diesem Zweck verfügt es über verschiedene Web-Interfaces (u.a. KonText, SyD, KWords, Treq), die je nach Art der Recherche verwendet werden können (z.B. KonText für die parallele Suche nach gleichen Textabschnitten in verschiedenen Sprachen, SyD für die Suche nach diachronen Entwicklungen eines Wortes, KWords für die Suche nach Schlüsselwörtern eines Textes bzw. einer Textsorte, usw.).

Für die vorliegende Studie wurde das Web-Interface KonText verwendet, welches es ermöglichte, einzelne deutsche und italienische Textabschnitte in einem 1:1-Alignment-Paar zusammenzuführen. Die einzelnen Wörter *eben*, *halt*, *bloß* und *nur* aus den deutschen Texten wurden daher parallel zu ihren italienischen Übersetzungen recherchiert. Ihr Vorkommen wurde auf einer Exceltabelle erfasst und nach seiner Funktion bzw. Bedeutung (d.h. als Adverb, Adjektiv, Gradpartikel, Modalpartikel, usw.) eingeordnet. Dafür wurden ausschließlich literarische Texte in deutscher Originalsprache von Autoren wie Günter Grass, Hermann Hesse, Franz Kafka und Gustav Meyrink, sowie deren italienischen Übersetzungen selektiert. Nachfolgend wurden die italienischen Übersetzungen von *eben*, *halt*, *bloß* und *nur* mit den für DGD Korpus dargestellten Übersetzungsvorschlägen verglichen. Ziel des Vergleichs ist es, die Wirksamkeit unserer Vorschläge herauszufinden und die zweite Frage zu beantworten, nämlich wie die deutschen MPn in partikelärmeren Sprachen wie das Italienisch übersetzt werden können. Ein Referenzlink für die vollständige Datenbank, die für die InterCorp Korpusanalyse verwendet wurde, wird im Abschnitt Appendix zur Verfügung gestellt.

4.3 Die Analysemethode

In den nächsten Abschnitten werden die vier MPn **eben**, **halt**, **bloß** und **nur** in den beiden DGD und InterCorp Korpora analysiert. Die Analysen sind wie folgt gegliedert: Zuerst werden für jede der vier MPn die Daten im DGD Korpus gesammelt und analysiert. Dafür werden Übersetzungsvorschläge formuliert, welche die deutsche Abtönung im Italienischen wiedergeben sollen. Die Nichtübersetzung wurde als Strategie komplett ausgeschlossen, ausgehend von der Annahme, dass sie die Wiedergabe aller semantisch-pragmatischen Merkmale bzw. Funktionen in der zweiten Sprache nicht ermöglicht. Ziel ist es somit, zuerst zu verstehen, ob die Abtönung in einer partikelärmeren Sprache wie dem Italienischen wiedergegeben werden kann.

Nachfolgend werden die vorgeschlagenen Übersetzungen mit den vorhandenen italienischen Übersetzungen im InterCorp Korpus verglichen. Ziel ist es somit, zu verstehen, ob solche vorgeschlagene Übersetzungsstrategien als triftig betrachtet werden können sowie ob sie auch in der Literatur bestätigt werden. Zu diesem Zweck gehen wir nach Partikeln vor, wobei jede zuerst im DGD Korpus und dann im InterCorp Korpus untersucht wird.

4.4 DGD: Eben auf Italienisch

Zuerst wurde das Wort **eben** im DGD Korpus 313 Mal erfasst. Darunter trat **eben** 24 Mal als MP, 11 Mal als Adverb, 276 Mal als Gradpartikel und 2 Mal als Gliederungspartikel auf (s. diesbezüglich Kapitel 3, Abschnitt 3.1). Als MP trat **eben** nur in Aussagesätzen auf (s. Kapitel 3, Abschnitt 3.1).

Für jeden Beleg wurde ein Übersetzungsäquivalent der deutschen MP **eben** auf Italienisch vorgeschlagen. Zur Wiedergabe von **eben** wurden mehrere Übersetzungsstrategien verwendet. Die am häufigsten verwendeten Strategien waren das Adverb *appunto* („genau“, „gerade“) – allein oder in Kombination mit dem Adverb *così* („so“) bzw. der syntaktischen Konstruktion *non riesco* („ich schaffe es nicht“) – (insgesamt in 21 % der Fälle verwendet), das Adverb *infatti*

(„tatsächlich“) – allein oder in Kombination mit dem Adverb *inevitabilmente* („unweigerlich“) – (insgesamt in 12 % der Fälle verwendet) sowie das Adverb *ovviamente* („selbstverständlich“) bzw. die syntaktische Konstruktion *è ovvio che* („das ist selbstverständlich, dass“) (insgesamt in 16 % der Fälle verwendet), wie im Folgenden (1) dargestellt wird:

(1)

Deutscher Originaltext	Italienische Übersetzung
<p>also in der Familie da ist es ja auch nicht so aber sonst eben überall öffentlich wo man sich da irgendwo telefoniert oder auch bewirbt oder anfragt oder so ist ja eben überall die formale Sprache noch mehr [...] (DH--_E_00025_SE_29_T_01)</p>	<p>allora in famiglia no non è così ma se no appunto ovunque in pubblico dove ci si telefona o anche ci si candida per qualche posto o si chiede qualcosa o così ovvio che è ovunque il linguaggio formale ancora di più [...]</p>
<p>auch jetzt hier versuche eben das auch und so aber das man merkt schon dass es eben ungewohnt erstmal ist und dass man sich da schon auch disziplinieren muss dazu und es klingt eben auch erstmal fremd wenn man das so äh spricht (DH--_E_00025_SE_29_T_01)</p>	<p>anche qui adesso proprio io ci provo anche e va bene però ci si accorge subito che all'inizio è così appunto non naturale e che bisogna sforzarsi anche lì e all'inizio suona appunto estraneo se uno parla così</p>
<p>aber ich habe natürlich den Einfluss also zum Beispiel dieses dass ich viel die Endungen eben nicht ausspreche sauber oder dieses nu oder och eben so im Umgangssprache und das macht er auch also so reden wir auch miteinander und [...] (DH--_E_00025_SE_29_T_01)</p>	<p>ma naturalmente ho un'influenza quindi per esempio questo che non riesco appunto a pronunciare le finali in modo pulito o questo nu o och ecco così nel linguaggio colloquiale e anche lui fa così quindi è così che ci parliamo e [...]</p>
<p>nein mein Freund studiert schon hier in Dresden und es ist eben ziemlich schwer deswegen will ich eigentlich auch nicht ein ein ganzes Jahr sondern so halbes bis dreiviertel also dreiviertel Jahr werde ich schon gehen weil es ist schon schwer so</p>	<p>No il mio ragazzo studia già qui a Dresda e infatti è piuttosto difficile per questo io in realtà non voglio (partire) un anno intero ma metà anno o tre quarti cioè tre quarti di anno già partirei perché è già difficile così</p>

(DH--_E_00025_SE_29_T_01)	
naja das ist eben das Problem also ich finde jetzt zum Beispiel das ist schon okay wenn man wenn äh das merke ich auch bei meinem kleinen Bruder da sage ich eben auch manchmal du sprich mal ordentlich wenn er wenn er irgendwie immer sagt weeste und och und so [...] (DH--_E_00025_SE_29_T_01)	sì beh è questo infatti il problema inevitabilmente cioè io ora trovo per esempio che va già bene se uno / lo noto anche con il mio fratellino allora a volte gli devo dire tu parla correttamente se lui dice se lui per qualche motivo dice sempre weeste e och e così [...]
S2: man sollte allerdings nicht ausschließlich von Konserven leben S1: Warum nicht? S2: ja also ich würde sagen das frische Gemüse hat doch eben mehr Vitamin noch und es ist doch sehr wichtig (PF--_E_00062_SE_01_T_01)	S2: comunque non si dovrebbe vivere esclusivamente di cibo in scatola S1: perché no? S2: Beh cioè direi che la verdura fresca ha ovviamente ben più vitamine ed è molto importante
Ja, vorhin haben wir sehr viel von den Idealen gesprochen also wie die Kinder sein sollten und wie die Erwachsenen sein sollten/ in der Wirklichkeit wird es anders sein aber de/ die Differenz zwischen der Wirklichkeit und den Idealen wird hoffentlich nicht allzu groß sein man müsste sich eben nur bemühen den Idealen nahezukommen [...] (PF--_E_00268_SE_01_T_01)	Sì prima abbiamo parlato molto degli ideali cioè di come i bambini dovrebbero essere e di come gli adulti dovrebbero essere / nella realtà sarà diverso ma la differenza tra la realtà e gli ideali si spera non sia troppo grande è ovvio che uno si deve impegnare per avvicinarsi agli ideali

Die italienischen Übersetzungsäquivalente ermöglichen in den obigen Fällen die Merkmale <EVIDENZ> und <KONNEX> wiederzugeben: Sowohl die Adverbien *appunto* („genau“, „gerade“), *infatti* („tatsächlich“), *ovviamente* („selbstverständlich“) als auch die syntaktische Konstruktion *è ovvio che* („das ist selbstverständlich, dass“) implizieren in den italienischen Belegen, dass das Gesagte für die Sprecher*innen evident ist und es auch für die Hörer*innen evident sein sollte. Darüber hinaus verbinden sie das Gesagte mit einer vorhergehenden Aussage, genau wie bei **eben** es in den deutschen Belegen der Fall ist. Das Hinzufügen von Adverbien bzw. adverbialen Modifikatoren wie *così* („so“) und *inevitabilmente* („unweigerlich“) kann betonen, dass der aktuelle Zustand nicht verändert werden

kann und die syntaktische Konstruktion *non riesco* („ich schaffe es nicht“) kann neben der Unveränderlichkeit des Zustands, auch (mögliche) Resignation darüber ausdrücken.

Weitere vorgeschlagene Übersetzungsäquivalente für **eben** im Italienischen sind syntaktische Konstruktionen wie *lo so che [...] però* („ich weiß das [...] aber“) (in 4 % der Fälle verwendet), *si sa (purtroppo)* („man weißt (leider)“) (in 8 % der Fälle verwendet), *non posso farci niente* („ich kann nichts dafür“) (in 4 % der Fälle verwendet), das Gesprächswort *no* („nein“) – allein oder in Kombination mit Adverbialsätzen wie *per forza* („zwangsläufig“) bzw. *pur sempre* („immer auch“) – (in 12 % der Fälle verwendet), die Verbformen *devo* („ich muss“) und *si deve* („man muss“) (insgesamt in 8 % der Fälle verwendet) sowie die Adverbien (*proprio*) *così* („(genau) so“), (*così*) *semplicemente* („(so) einfach“) und *ormai* („jetzt“) (insgesamt in 12 % der Fälle verwendet), wie im Folgenden (2) dargestellt wird:

(2)

Deutscher Originaltext	Italienische Übersetzung
da kommt vielleicht auch so ein bißchen Antipathie gegen die ganze Mentalität oder so manchmal rüber aber das ist eben wenn das so laut gesprochen wird und so so theatralisch dann dann habe ich schon so eine richtige Aversion dagegen und ich also ich das ist eben ganz komisch aber das ist so unterbewusst (DH--_E_00025_SE_29_T_01)	forse mi viene anche come un po' di antipatia verso l'intera mentalità o qualcosa del genere a volte ma è giusto quando qualcuno parla così forte e in modo così teatrale allora io sento subito come una avversione verso quella persona e io cioè lo so che è piuttosto strano però è così inconscio
also bei bei normalen Menschen da würde ich sagen da gehts die tendieren eher zum Luxemburgisch/ also die bleiben beim Luxemburgisch/ äh Luxemburgischen sowieso und dann vielleicht eher zum Deutschen weil es eben näher liegt und da die haben schon aber Schwierigkeiten mit dem mit dem Französischen (DH--_E_00088_SE_08_T_01)	allora con la gente normale direi che tendono più verso il lussemburghese/ cioè rimangono sul lussemburghese in ogni caso e poi forse più verso il tedesco perché si sa è molto più simile e poi però hanno già delle difficoltà con il francese

<p>was die Bauern natürlich sehr schätzen das ist daß sie an'n Festtagen nicht arbeiten wo sie ja nun anders sehr sehr viel zu tun haben weil die Lan/ die/ also die Landarbeiter eben knapp sind nicht wahr (PF--_E_00212_SE_01_T_01)</p>	<p>quello che i contadini naturalmente apprezzano molto è che non lavorano nei giorni festivi dove altrimenti avrebbero molto molto da fare perché si sa purtroppo che la terra/ cioè i contadini non sono molti non è così</p>
<p>jetzt ist es eben leider so dass ich durch die Schule nicht mehr so viel Zeit habe zu lesen also da bin ich auch sehr traurig drüber aber ich schaffe es einfach nicht oft nicht über die Schullektüre Pflichtlektüre hinaus zu lesen das muss ich dann eben immer auf die Ferien verschieben (DH--_E_00025_SE_29_T_01)</p>	<p>ora purtroppo è così non posso farci niente è che con la scuola non ho più tanto tempo per leggere cioè mi dispiace anche molto per questa cosa però spesso semplicemente non riesco a leggere oltre le letture obbligatorie per scuola e alla fine devo sempre rimandare alle vacanze</p>
<p>wir sind wirklich kreuz und quer gelaufen und nur eine Station U-Bahn gefahren und wir waren wirklich überall eigentlich also zumindest alle Sachen die man als Tourist sich dann so eben angucken würde [...] (DH--_E_00245_SE_32_T_01)</p>	<p>abbiamo davvero girato in lungo e in largo prendendo solo una volta la metropolitana e siamo stati davvero ovunque cioè perlomeno in tutte le cose che per forza si guardano no da turista [...]</p>
<p>es fängt mit dem Kuchenbacken an schon in der Ed/ Adventszeit es wird viel Kekse gebacken und natürlich Mengen wie man sie an und für sich gar nicht mal backen würde aber es ist eben Weihnachten und da wird jede Menge gebacken nicht wahr? (PF--_E_00212_SE_01_T_01)</p>	<p>inizia con la cottura della torta già nel periodo dell'Avvento vengono preparati molti biscotti e naturalmente quantità che uno non si preparerebbe mai per sé ma è pur sempre Natale no e per Natale viene preparata qualsiasi quantità non è così</p>
<p>naja das ist eben das Problem also ich finde jetzt zum Beispiel das ist schon okay wenn man wenn äh das merke ich auch bei meinem kleinen Bruder da sage ich eben auch manchmal du sprich mal ordentlich wenn er wenn er irgendwie immer sagt weeste und och und so [...] (DH--_E_00025_SE_29_T_01)</p>	<p>si beh è questo infatti il problema inevitabilmente cioè io ora trovo per esempio che va già bene se uno / lo noto anche con il mio fratellino allora a volte gli devo dire tu parla correttamente se lui dice se lui per qualche motivo dice sempre weeste e och e così [...]</p>

<p>und Magdeburg ist zwar eine Großstadt aber Berlin ist ja eben immer noch mehr zu sehen und grade die Theaterei/ besuche waren ein großes Erlebnis für uns [...]</p> <p>(PF--_E_00289_SE_01_T_01)</p>	<p>e Magdeburgo sì è una grande città ma Berlino si deve vedere ancora di più e proprio il teatro/le visite a teatro sono state una grande esperienza per noi [...]</p>
<p>also dieses Sächsische das ist eben wie gesagt so ein Unterschied also die ich weiß auch nicht warum aber das klingt eben einfach oft so primitiv ich weiß auch nicht warum [...]</p>	<p>e questo (dialeto) sassone come ho detto è proprio molto diverso cioè non so neanche io perché ma spesso suona così cioè semplicemente come primitivo e non so neanche io perché [...]</p>
<p>ich weiß auch nicht woran das liegt dass ist eben so ein wie so ein Standard ist eine gewisse Hochsprache zu sprechen ein Hochdeutsch aber es ist schon so [...]</p> <p>(DH--_E_00025_SE_29_T_01)</p>	<p>Neanche io so da cosa dipende che ormai è così come uno standard è come una certa lingua standard da parlare un tedesco standard però è così ormai [...]</p>

Diese Übersetzungsäquivalente weisen alle auf die Unveränderlichkeit des aktuellen Zustands sowie darauf hin, dass die Sprecher*innen sich dessen bewusst sind. Aus diesem Grund können die italienischen Übersetzungen auch als mögliche oberflächliche Erklärungen bzw. allgemeingültige Aussagen verstanden werden, genau wie es bei der MP **eben** der Fall ist. Zudem können Adverbien bzw. adverbiale Modifikatoren wie *purtroppo* („leider“), *ormai* („jetzt“) sowie die syntaktische Konstruktion *non posso farci niente* („ich kann nichts dafür“) auch den psychologischen Zustand von Resignation der Sprecher*innen betonen. Aus diesen Gründen werden alle oben vorgeschlagenen Übersetzungsäquivalente als geeignet für eine korrekte Wiedergabe der deutschen MP **eben** angesehen.

Das numerische sowie prozentuale Verwendungsauftreten der einzelnen italienischen Übersetzungsstrategien für **eben** im DGD Korpus wird in der folgenden Tabelle (3) zusammengefasst:

(3)⁷⁹

it. Übersetzungsstrategie	num. Auftreten	proz. Auftreten
non riesco appunto	1	4 %
così appunto/appunto	4	17 %
infatti	2	8 %
infatti [...] inevitabilmente	1	4 %
ovvio che	3	12 %
ovviamente	1	4 %
lo so che [...] però	1	4 %
si sa/si sa purtroppo	2	8 %
(per forza/pur sempre) [...] no	3	12 %
devo	1	4 %
si deve	1	4 %
proprio così	1	4 %
così semplicemente	1	4 %
ormai	1	4 %
non posso farci niente	1	4 %

Schließlich lässt sich beobachten, dass oft mehr als ein Übersetzungsmittel – insbesondere Kombinationen von Adverbien, eines mit einer Bedeutung von Evidenz und eines mit einer Bedeutung von Resignation – verwendet wurden, um die Abtönung des deutschen modalen Elements **eben** in einer Sprache wie dem Italienischen wiederzugeben.

4.4.1 InterCorp: Eben auf Italienisch

Die für **eben** im DGD Korpus gewonnenen Ergebnisse wurden mit den im InterCorp Korpus vorhandenen italienischen Übersetzungen verglichen. Das Wort **eben** wurde im InterCorp Korpus 153 Mal erfasst. Darunter trat **eben** 40 Mal als MP, 1 Mal als Adjektiv, 38 Mal als Adverb und 74 Mal als Gradpartikel auf (s.

⁷⁹ Das prozentuale Verwendungsauftreten wurde auf ganze Zahlen approximiert.

diesbezüglich Kapitel 3, Abschnitt 3.1). Als MP kam **eben** insgesamt in sieben Romanen vor: Günter Grass *Die Blechtrommel*, Hermann Hesses *Der Steppenwolf*, Franz Kafkas *Amerika*, *Der Prozess*, *Die Verwandlung* und *Das Schloss* und Gustav Meyrinks *Der Golem*. Hier trat es in 37 Aussagesätzen und 3 Imperativsätzen auf (s. Kapitel 3, Abschnitt 3.1).

Einige der für das DGD Korpus vorgeschlagenen Übersetzungsstrategien (s. Abschnitt 4.4) wurden auch im InterCorp Korpus bestätigt: Auch hier wurden als Äquivalente der MP **eben** das italienische Adverb bzw. der Adverbialsatz *appunto* („genau“, „gerade“) (in 20 % der Fälle verwendet) und *pur (sempre)* („auch (immer)“) (in 7 % der Fälle verwendet) sowie die syntaktische Konstruktion *si sa* („man weißt das“) (in 2 % der Fälle verwendet) verwendet. Weitere Strategien, welche denen für das DGD Korpus entsprechen können, waren zudem die Konstruktionen *certo che* („es ist sicher, dass“) (in 2 der Fälle verwendet) (vgl. mit *ovvio che* („es ist selbstverständlich, dass“) und *ovviamente* („selbstverständlich“) in Abschnitt 4.4) und *aveva deciso così* („sie hatten so entschieden“) (in 2 % der Fälle verwendet) (vgl. mit *così [...] inevitabilmente* („so unweigerlich“) und *così semplicemente* („so einfach“) in Abschnitt 4.4). Diese Ähnlichkeiten werden im Folgenden (4) verdeutlicht:

(4)

Deutscher Originaltext	Italienische Übersetzung
Vielleicht haben die Wächter etwas Anderes geschwätzt, dann ist es eben nur Geschwätz gewesen. (de:Kafka-Proces:0:29)	Forse i sorveglianti hanno parlato a vanvera di qualcos'altro, ma si è trattato appunto solo di parole a vanvera. (it:Kafka-Proces:0:9)
Auch hier gibt es freilich Ausnahmen, darum wird man eben so leicht verlockt. (de:Kafka-Zamek:0:305)	Certo, anche qui ci sono eccezioni, e appunto per questo ci si lascia facilmente tentare. (it:Kafka-Zamek:0:317)
Er ist eben ein Deutscher. (de:kafka-amerika:0:1304)	È pur sempre un tedesco. (it:kafka-amerika:0:431)
Wie eben junge Leute sind. (de:Kafka-Proces:0:55)	Si sa come sono i giovani. (it:Kafka-Proces:0:17)

Man rebelliert eben immer. (de:Kafka-Proces:0:162)	Certo che poi uno si ribella. (it:Kafka-Proces:0:60)
[...] und daß ich nicht mehr zu Klamm durfte, war eben Klamms Entscheidung, war also korrekt. (de:Kafka-Zamek:0:185)	[...] e se non potevo più incontrarmi con Klamm, era perché Klamm aveva deciso così , dunque era corretto. (it:Kafka-Zamek:0:194)

Solche Übersetzungsmittel ermöglichen in den obigen Belegen – genau wie bei den italienischen Belegen für das DGD Korpus –, die Evidenz des Gesagten sowie seine Unveränderlichkeit auszudrücken. Andererseits drücken sie nicht in allen Fällen auch die Resignation der Sprecher*innen gegenüber dem Gesagten aus – was hingegen bei **eben** der Fall ist (vgl. die deutsche Version „Auch hier gibt es freilich Ausnahmen, darum wird man **eben** so leicht verlockt“ und die italienische Version „Certo, anche qui ci sono eccezioni, e *appunto* per questo ci si lascia facilmente tentare“).

Darüber hinaus wurde es im InterCorp Korpus auf weitere Übersetzungsstrategien zur Wiedergabe von **eben** im Italienischen zurückgegriffen. In mehr als der Hälfte der Fälle (55 %) wurde die Nichtübersetzung sowohl in Aussagesätzen als auch in Imperativsätzen verwendet, wie im Folgenden (5) dargestellt wird:

(5)

Deutscher Originaltext	Italienische Übersetzung
Das war eben eine andere Generation. (de:Grass-Plechovy_bubinek:0:38)	Erano un'altra generazione. (it:Grass-Plechovy_bubinek:0:489)
Ja, es sind eben gar zu viele Menschen auf der Welt. (de:Hesse-Stepni_vlk:0:683)	Già, c'è troppa gente al mondo. (it:Hesse-Stepni_vlk:0:798)
»Sie dürfen eben nächstens nicht so lange fortbleiben.« (de:kafka-amerika:0:1292)	«La prossima volta cerchi di sbrigarsi.» (it:kafka-amerika:0:424)
»Also riskiere, Harry, und im schlimmsten Fall laß dich eben auslachen — sonst ist es	«Su, Harry, rischia dunque e alla peggio lasciati deridere... altrimenti non credo più

mit meinem Glauben an deinen Gehorsam vorbei.« (de:Hesse-Stepni_vlk:0:384)	alla tua obbedienza.» (it:Hesse-Stepni_vlk:0:447)
Und das Leben hat mir nur eben erlaubt, eine Kurtisane von leidlich gutem Geschmack zu werden – schon das ist mir schwer genug gemacht worden! (de:Hesse-Stepni_vlk:0:498)	La vita invece mi ha concesso soltanto di diventare una cortigiana di discreto buon gusto... e anche questo non mi è stato facile! (it:Hesse-Stepni_vlk:0:589)
Sie wollten noch in der Nacht weggehen, es geht eben nicht alles nach Wunsch, ich habe es Ihnen ja gleich gesagt, dass es kaum möglich sein wird. (de:kafka-amerika:0:880)	Voleva andar via questa notte, ma non tutto va secondo i desideri, gliel'avevo già detto che sarebbe stato difficile. (it:kafka-amerika:0:284)
Sie sehen ja, wie ich Ihnen, einem Fremden, alles offen vorlege, ich kann eben nicht anders. (de:Kafka-Zamek:0:114)	Come ben vede, a lei, che pure è uno straniero, dico tutto apertamente, non so fare altrimenti. (it:Kafka-Zamek:0:120)
Ich beugte mich eben vor ihrem Sieg, und ich glaubte, jeder müsse sich vor ihr beugen. (de:Kafka-Zamek:0:292)	M'inchinavo davanti alla sua vittoria, tutto qui, ed ero convinta che ognuno dovesse inchinarsi. (it:Kafka-Zamek:0:305)

Wie in den obigen Belegen zu sehen ist, wenn die deutsche MP nicht übersetzt wird, bleiben damit auch die ursprünglichen modalen Funktionen der MP meist unübersetzt. Da heißt, in den italienischen Sätzen im (15) bleibt nicht nur das Wort **eben**, sondern auch seine modalen Funktionen (eine evidente und unvermeidliche Folge und Resignation für Aussagesätze und eine Aufforderung bzw. einen Ratschlag für Imperativsätze) unübersetzt bzw. nicht wiedergegeben. Dies kann jedoch ein Problem für eine korrekte Interpretation der italienischen Sätze darstellen: In den deutschen Versionen in (15) spielt nämlich die MP **eben** eine wesentliche Rolle für die Interpretation des gesamten Satzes, da sie in Aussagesätzen die Unfähigkeit der Sprecher*innen sowie der Hörer*innen, den aktuellen Zustand zu ändern und damit ihre Resignation darüber und in Imperativätzen einen implizierten Ratschlag bzw. Aufforderung ausdrückt. Wenn **eben** in den italienischen Versionen nicht wiedergegeben wird, geht auch ein wichtiger Teil der ursprünglichen Interpretation verloren, was zu einer Übersetzung führt, welcher die modalen Elemente fehlen bzw. auf einer eher propositionalen –

statt illokutiven – Ebene bleiben (s. Kapitel 1, Abschnitt 1.4 und 1.5) (vgl. die deutsche Versionen „Ich kann **eben** nicht anders“ und die italienische Version „Non so fare altrimenti“, sowie auch „Ich beugte mich **eben** vor ihrem Sieg“ und „M’inchinavo davanti alla sua vittoria“).

Weitere syntaktische Konstruktionen, die als Übersetzungsäquivalente von **eben** fungierten, sind auch *sa come sono* („Sie wissen, wie sie sind“) (in 2 % der Fälle verwendet) und *vuol dire che* („es bedeutet, dass“) (in 5 % der Fälle verwendet) sowie auch der Adverbialsatz *a rigore* („streng genommen“) (in 2 % der Fälle verwendet). Diese Übersetzungsstrategien werden im Folgenden (6) dargestellt:

(6)

Deutscher Originaltext	Italienische Übersetzung
Wie die Jungen eben schon sind, haben sie den Mann zuerst ausgelacht, haben dann mit ihm Streit bekommen [...]. (de:kafka-amerika:0:2047)	Sa come sono i ragazzi, prima hanno deriso quell'uomo, poi hanno cominciato a litigare con lui [...]. (it:kafka-amerika:0:662)
Entweder einer hängt sich auf, nun ja, dann hängt er sich eben auf, er wird Grund dazu haben. (de:Hesse-Stepni_vlk:0:195)	O uno s'impicca, e va bene, vuol dire che s'impicca, avrà le sue ragioni. (it:Hesse-Stepni_vlk:0:233)
Er ging auf zwei Beinen, trug Kleider und war ein Mensch, aber eigentlich war er doch eben ein Steppenwolf. (de:Hesse-Stepni_vlk:0:91)	Camminava con due gambe, portava abiti ed era un uomo, ma, a rigore , era un lupo. (it:Hesse-Stepni_vlk:0:63)

Solche italienische Äquivalente können in den obigen Belegen ermöglichen, sowohl die Evidenz als auch die Unveränderlichkeit des Gesagten auszudrücken, so dass die Aussagen – wie bei **eben** der Fall ist – als mögliche (oberflächliche) allgemeingültige Erklärung verstanden werden können. Allerdings wird auch in diesem Fall die ursprüngliche Bedeutung von **eben** nicht vollständig übersetzt, da solche Äquivalente nicht notwendigerweise auch Resignation implizieren – was **eben** hingegen impliziert.

Das numerische sowie prozentuale Verwendungsaufreten der einzelnen italienischen Übersetzungsstrategien für **eben** im InterCorp Korpus wird in der folgenden Tabelle (7) zusammengefasst:

(7)⁸⁰

it. Übersetzungsstrategie	num. Auftreten	proz. Auftreten
keine Übersetzung	22	55 %
appunto	8	20 %
pur sempre	2	5 %
pure	1	2 %
a rigore	1	2 %
vuol dire che	2	5 %
sa come sono	1	2 %
si sa	1	2 %
certo che	1	2 %
aveva deciso così	1	2 %

Aus dem Vergleich mit den Ergebnissen im InterCorp Korpus haben sich manche der im vorherigen Abschnitt 4.4 vorgeschlagenen Übersetzungsstrategien in der Literatur bestätigt. Die Literatur ergab auch eine sehr hohe Verwendung von Nichtübersetzung – bei **eben** für mehr als der Hälfte der Belege –, welche jedoch nicht eine genaue Wiedergabe aller semantisch-pragmatischen Merkmale bzw. Funktionen des deutschen Elements im Italienisch ermöglicht. Im Allgemeinen war es beim DGD Korpus hilfreich, zuzeiten mehrere Übersetzungsmittel zu verwenden, um die volle Bedeutung von **eben** in der zweiten Sprache wiederzugeben und nämlich mehr hilfreich als beim InterCorp Korpus, wo immer nur ein Übersetzungsmittel verwendet wurde.

⁸⁰ Das prozentuale Verwendungsaufreten wurde auf ganze Zahlen approximiert.

4.5 DGD: Halt auf Italienisch

Das zweite Wort, das im DGD Korpus untersucht wurde, ist **halt**. Das Wort wurde im DGD Korpus 271 Mal erfasst. Darunter trat **halt** 31 Mal als MP und 240 Mal als Gradpartikel auf (s. diesbezüglich Kapitel 3, Abschnitt 3.2). Als MP trat **halt** nur in Aussagesätzen auf (s. Kapitel 3, Abschnitt 3.2).

Für jeden Beleg wurde ein Übersetzungsäquivalent der deutschen MP **halt** auf Italienisch vorgeschlagen. Die Nichtübersetzung wurde komplett ausgeschlossen. Die am häufigsten verwendeten Strategien waren die Adverbien *certo* („sicherlich“) (in 23 % der Fälle verwendet), *allora* („dann“) (in 6 % der Fälle verwendet), *appunto* („genau“, „gerade“) (in 6 % der Fälle verwendet) und *pur sempre* („auch immer“) (in 6 % der Fälle verwendet) sowie die Gesprächswörter bzw. Gesprächswörterkombination *sì* („ja“), *beh* („also“) *beh sì* und *beh no* („naja“), *sicuramente no* („sicherlich nicht“), *no* („nein“) (insgesamt in 38 % der Fälle verwendet), wie im Folgenden (8) dargestellt wird:

(8)

Deutscher Originaltext	Italienische Übersetzung
und bei meinem Bruder denke ich auch dass man es halt wahrscheinlich dann noch eher merkt weil er ja da noch er ist glaube zwei Jahre oder so (DH--_E_00002_SE_30_T_01)	e con mio fratello penso anche che certo probabilmente lo si nota ancora di più perché lui è ancora lì credo da due anni o giù di lì
wenn man dann irgendwie vor einer großen Masse redet dass man dann halt versucht irgendwie sich ein bisschen besser auszudrücken und deutlicher zu sprechen und alles aber also mit Familie und Freunden finde ich habe ich jetzt noch keine Unterschiede (DH--_E_00065_SE_29_T_01)	se poi uno in qualche modo parla di fronte a una grande quantità di persone poi certo che cerca bene o male di esprimersi un po' meglio e parlare in modo più chiaro eccetera ma così con la famiglia e gli amici io trovo che ora non ho ancora nessuna differenza
und meine Mutter hat nur uns beide also noch 'n Bruder dazu und wir müssen halt dann jetzt	e mia madre ha solo noi due cioè e anche un fratello e noi certo dobbiamo starle vicino ora che è molto malata [...]

<p>wo sie sehr kränklich ist sehr auf sie zugehen [...](PF--_E_00190_SE_01_T_01)</p>	
<p>das macht ja irgendwie dann die Herkunft des Individuum aus irgendwie so finde ich das schon gut nur es sollte halt so sein dass das jeder verstehen kann (DH--_E_00065_SE_29_T_01)</p>	<p>questo si costituisce in qualche modo poi l'origine dell'individuo in un certo senso io lo trovo già un bene solo che allora dovrebbe essere in modo che tutti possano capire</p>
<p>ja ich spreche halt schon in bisschen anders weil ich schon eine weil ich halt einfach noch jugendlich bin und da redet man halt einfach noch anders aber sonst (DH--_E_00008_SE_31_T_01)</p>	<p>si io parlo forse già in modo un po' diverso perché sono ancora una semplicemente perché appunto sono ancora giovane e a quest'età si parla no semplicemente ancora in modo diverso ma per il resto</p>
<p>ich finde nicht dass das notwendig ist weil da sollte schon jede Region halt seine Art und Weise haben aber es sollte halt schon für alle verständlich sein (DH--_E_00065_SE_29_T_01)</p>	<p>io non credo che questo sia necessario perché ogni regione dovrebbe già avere no i suoi modi però dovrebbero pur sempre risultare comprensibile per tutti</p>
<p>weil ich glaube das wird halt ein bisschen schwieriger wenn jetzt halt also mein Mann dann mal wenn er selber keinen Dialekt redet dann wird das halt dann kommt halt meistens bei den Kindern so ein Mischmasch raus wie bei meinen Cousins [...] (DH--_E_00008_SE_31_T_01)</p>	<p>perché penso che sarà certo anche più difficile quando ora cioè mio marito poi quando lui non parla nessun dialetto allora sarà si poi viene fuori si beh soprattutto con i bambini no un miscuglio del genere come con i miei cugini [...]</p>
<p>mit also na ich bin es halt gewohnt dass dass er halt so wie ich quasi redet aber weil ich ihn halt nicht oft sehe dann ist das für mich jedes mal halt ungewohnt das dann zu hören weil er ja dann das hört sich dann für einen ganz anders an so ein bisschen fremd (DH--_E_00002_SE_30_T_01)</p>	<p>cioè si è che io sono abituata al fatto che lui parla così quasi come me però siccome ecco non lo vedo molto spesso allora per me ogni volta è beh si un po' insolito sentirlo perché allora suona si abbastanza diverso come un po' estraneo</p>
<p>aber wenn man jetzt halt immer Dialekt geredet hat seit man klein ist und dann kommt man in Kindergarten oder Schule und dann</p>	<p>ma se uno ha sempre parlato in dialetto da quando è piccolo e poi va all'asilo o a scuola e</p>

sagt man halt manchmal spricht man halt falsch aus und so [...] (DH--_E_00008_SE_31_T_01)	poi allora dice alle volte parla beh male no e così via [...]
braucht man halt eine Zeit bis man sich da eingewöhnt insofern es könnte schon ein Vorteil sein dass man da halt gleich wirklich immer auch verstanden wird von jedem in Deutschland oder eben deutschsprachig [...] (DH--_E_00055_SE_31_T_01)	sicuramente uno ha bisogno di un po' di tempo no per abituarsi per questo potrebbe essere già un vantaggio il fatto di essere appunto davvero sempre capito da tutti in Germania o anche da chi parla tedesco [...]

Wie zu beobachten ist, wurden manche der für **halt** verwendeten Strategien auch für **eben** verwendet (s. Abschnitt 4.4), nämlich die Adverbien *appunto* („genau“, „gerade“) und *pur sempre* („auch immer“) sowie die syntaktische Konstruktion *si sa che* („man weißt, dass“) – die im Folgenden vorgestellt wird. Die beiden MPn sind sich nämlich in ihrer semantisch-pragmatischen Bedeutung ziemlich ähnlich (vgl. Abschnitte 3.1 und 3.2), da sie beide einen unveränderlichen Zustand ausdrücken. Wenn **eben** einerseits die Evidenz eines solchen Zustandes betont, impliziert **halt** hingegen dessen Plausibilität, d.h. der Zustand als die – zumindest momentan – plausibelste Erklärung bzw. Rechtfertigung bzw. Konsequenz einer vorhergehenden Bedingung. In diesem Sinne können die obigen Übersetzungsstrategien – welche auch für **eben** verwendet wurden – ausdrücken, dass eine solche Plausibilität den Sprecher*innen bekannt ist und auch den Hörer*innen bekannt sein sollte. Daraus folgt, dass sie als geeignet betrachtet werden können, die beide mit **halt** verbundenen Merkmalen <KONNEX> und <PLAUSIBILITÄT> im Italienisch wiederzugeben.

Eine ähnliche Funktion kann auch von den Adverbien *certo* („sicherlich“) und *allora* („dann“) sowie von den Gesprächswörter bzw. Gesprächswörterkombination *sì* („ja“), *beh* („also“) *beh sì* und *beh no* („naja“), *sicuramente no* („sicherlich nicht“), *no* („nein“) erfüllt werden. Insbesondere drückt in der Regel das Gesprächswort *beh* („also“) im Italienischen aus, dass die Sprecher*innen über die tatsächliche Plausibilität des Gesagten gerade nachdenken und die ihrer Meinung nach auch von den Hörer*innen als solche verstanden werden sollte. Deshalb kann

beh („also“) ein guter Hinweis zu allgemeingültigen Aussagen bzw. oberflächlichen Erklärungen sein und damit in Übereinstimmung mit dem deutschen **halt**. Andere Gesprächswörter wie *sì* („ja“) und *no* („nein“) signalisieren weiterhin typischerweise im Italienischen die Suche der Sprecher*innen nach Zustimmung zum Gesagten, können in diesem Sinne aber auch betonen, dass das Gesagte als die angemessenste Erklärung gilt. Zugleich ergibt sich die Unveränderlichkeit des Sachverhalts mit solchen Übersetzungsmitteln weniger kategorisch als mit denen, die für **eben** verwendet wurden (vgl. *devo* („ich muss“), *si deve* („man muss“), *ovviamente* („selbstverständlich“), *per forza* („zwangsläufig“) und *non posso farci niente* („ich kann nichts dafür“), usw.), in Übereinstimmung mit dem, was in den Abschnitten 3.1 und 3.2 über den Unterschieden zwischen **eben** und **halt** thematisiert wurde.

Weitere vorgeschlagene Übersetzungsäquivalente für **halt** im Italienischen sind auch das Gesprächswort *ecco* („nun ja“) (in 3 % der Fälle verwendet), die syntaktische Konstruktion *proprio perché* („genau weil“), *perché è così* („weil es so ist“) und *si sa che* („man weißt, dass“) (insgesamt in 9 % der Fälle verwendet) sowie der Adverbialsatz *forse semplicemente* („vielleicht einfach“) (in 3 % der Fälle verwendet), wie im Folgenden (9) dargestellt wird:

(9)

Deutscher Originaltext	Italienische Übersetzung
mit also na ich bin es halt gewohnt dass er halt so wie ich quasi redet aber weil ich ihn halt nicht oft sehe dann ist das für mich jedes mal halt ungewohnt das dann zu hören weil er ja dann das hört sich dann für einen ganz anders an so ein bisschen fremd (DH--_E_00002_SE_30_T_0)	cioè sì è che io sono abituata al fatto che lui parla così quasi come me però siccome ecco non lo vedo molto spesso allora per me ogni volta è beh sì un po' insolito sentirlo perché allora suona sì abbastanza diverso come un po' estraneo
stimmt das wissen Sie das stimmt das wirklich dass halt so Operntenöre oder so nur also dass das auch daran liegt dass die so gut singen	è vero questo sa è proprio vero che sì i cantanti d'opera o così solo cioè dipende anche dal fatto che cantano così bene proprio perché sono per lo più abbastanza corpulenti

weil sie halt meistens ziemlich ja korpulent sind (DH--_E_00008_SE_31_T_01)	
ich glaube ich bleibe da schon meinem Stil so treu und denke halt so dass das eigentlich für jeden verständlich ist und es halt meiner Sprechweise Art und Weise und das ist okay (DH--_E_00065_SE_29_T_01)	Penso che rimango davvero fedele al mio stile e penso sì che sia effettivamente comprensibile per tutti e perché è così è il mio modo di parlare e va bene
Kerzen hat er/ Leuchter hat er auch schon einen gemacht ja na ja bloß der Anfang ist halt immer schwer (PF--_E_00192_SE_01_T_01)	Di candele ha / di candelabri ne ha anche già fatto uno sì beh è solo l'inizio eh si sa che è sempre difficile
S1: und wie was meinst du jetzt mit dem bewusst also S2: dass sie es vielleicht mit Absicht machen oder was heißt mit Absicht ja dass sie das halt gern machen so richtig [...] (DH--_E_00002_SE_30_T_01)	S1: e cioè che cosa intendi per consapevolmente S2: che forse lo fanno di proposito o già che cosa significa di proposito che gli piace forse semplicemente farlo [...]

Solche Übersetzungsäquivalente weisen auf die Unveränderlichkeit des aktuellen Zustands sowie darauf hin, dass die Sprecher*innen sich dessen bewusst sind. Daher können die italienischen Übersetzungen wieder als mögliche – auch nur momentane – oberflächliche Erklärungen bzw. allgemeingültige Aussagen verstanden werden, genau wie es bei der MP **halt** der Fall ist. Obwohl sie auch als mögliche Äquivalente von **eben** geeignet erscheinen, bleiben auch die letzten dargestellten Übersetzungsäquivalente immer noch von schwächerer illokutiver Kraft als die im vorherigen Abschnitt 4.4 vorgeschlagenen, in Übereinstimmung mit den Unterschieden zwischen **eben** und **halt** (s. Kapitel 3, Abschnitte 3.1 und 3.2). Schließlich drücken manche der vorgeschlagenen Übersetzungsäquivalente im Italienischen auch Unsicherheit aus, u.a. die Adverbien *ecco* („nun ja“) und *forse* („vielleicht“) sowie das Gesprächswort *beh* („also“). Auch die MP **halt** erhält, wie bereits in Abschnitt 3.2 diskutiert, in manchen situativen Kontexten eine solche Funktion, was sie zusätzlich zu gültigen möglichen Übersetzungsäquivalenten macht.

Das numerische sowie prozentuale Verwendungsaufreten der einzelnen italienischen Übersetzungsstrategien für **halt** im DGD Korpus wird in der folgenden Tabelle (10) zusammengefasst:

(10)⁸¹

it. Übersetzungsstrategie	num. Auftreten	proz. Auftreten
sì/beh/beh sì/	6	19 %
no/beh [...] no/sì [...] no	5	16 %
sicuramente [...] no	1	3 %
certo	7	23 %
allora	2	6 %
appunto	2	6 %
pur sempre	2	6 %
inevitabilmente	1	3 %
ecco	1	3 %
proprio perché	1	3 %
perché è così	1	3 %
si sa che	1	3 %
forse semplicemente	1	3 %

Schließlich ist zu beobachten, dass auch für **halt** oft mehr als ein Übersetzungsmittel – insbesondere Kombinationen von Gesprächswörter bzw. Adverbien – verwendet wurde, um die Abtönung des deutschen modalen Elements im Italienischen wiederzugeben.

4.5.1 InterCorp: Halt auf Italienisch

Die für **halt** im DGD Korpus gewonnenen Ergebnisse wurden mit den im InterCorp Korpus vorhandenen italienischen Übersetzungen verglichen. Das Wort **halt** wurde im InterCorp Korpus 34 Mal erfasst. Darunter trat **halt** 2 Mal als MP, 21 Mal als

⁸¹ Die prozentuale Verwendungsaufreten wurden auf ganze Zahlen approximiert.

Substantiv, 5 Mal als Interjektion, 3 Mal als Gradpartikel und 3 Mal als Imperativform des Verbs *halten* auf (s. diesbezüglich Kapitel 3, Abschnitt 3.2). Als MP kam **halt** nur in einem Roman vor, nämlich in Gustav Meyrinks *Der Golem*. Um eine größere Anzahl von Ergebnissen zu gewährleisten, wurden ausschließlich für die MP **halt** auch die Ergebnisse für Texte nicht in der deutschen Originalsprache erfasst, d.h. für deutsche Übersetzungen, in denen die MP **halt** auftritt, analysiert. Auf diese Weise wurden insgesamt 6 Ergebnisse für **halt** in Aussagesätzen erfasst.

Wiederum wurden einige der für das DGD Korpus vorgeschlagenen Übersetzungsstrategien (s. Abschnitt 4.5) auch im InterCorp Korpus bestätigt: Auch hier wurden in Aussagesätzen als Äquivalente der MP **halt** das italienische Adverbien *certo* („sicherlich“) (in 17 % der Fälle verwendet) und *allora* („dann“) (in 17 % der Fälle verwendet) sowie die Gesprächswörterkonstruktion *beh sì* („naja“, „also“) (in 17 % der Fälle verwendet) verwendet. Diese Ähnlichkeiten werden im Folgenden (11) verdeutlicht:

(11)

Deutsche Übersetzung	Italienische Übersetzung
»Nein, wie wird er denn heißen«, schmolzt sie, »Ferri heißt er halt .« (de:Meyrink-Golem:0:3775)	«Beh, come dovrà chiamarsi», s'impermalisce lei, «Ferri si chiama, allora .» (it:Meyrink-Golem:0:3080)
Aber daß sie früher eine »Person« gewesen ist, hat er ihr halt nicht wegwaschen können. (de:Meyrink-Golem:0:3783)	Ma che quella prima facesse la vita, non l'ha potuto certo cancellare. (it:Meyrink-Golem:0:3084)
»Ich glaube, ich mach es... halt einfach so.« (de:adams-stoparuv_pruvodc:0:602)	«Credo che... beh, sì , lo faccio per queste ragioni.» (it:adams-stoparuv_pruvodc:0:624)

Solche Übersetzungsmittel ermöglichen in den obigen Belegen – genau wie bei den italienischen Belegen für das DGD Korpus –, die Plausibilität des Gesagten auszudrücken sowie die Notwendigkeit der Gesprächspartner*innen, es zumindest momentan als die einzig mögliche Erklärung bzw. Rechtfertigung für den aktuellen

Zustand akzeptieren zu müssen. Darüber hinaus verbinden sie in richtiger Weise den aktuellen Zustand bzw. Folge(n) mit einer vorherigen Bedingung, genau wie es bei **halt** der Fall ist (vgl. die deutsche Version „Ferri heißt er **halt**“ und die italienische Version „Ferri si chiama, *allora*“, sowie „Aber daß sie früher eine »Person« gewesen ist, hat er ihr **halt** nicht wegwaschen können“ und „Ma che quella prima facesse la vita, non l’ha potuto *certo* cancellare“).

Die andere Übersetzungsstrategie, welche im InterCorp Korpus zur Wiedergabe von **halt** im Italienischen verwendet wurde, war die Nichtübersetzung (in 50 % der Fälle verwendet), wie im Folgenden (12) dargestellt wird:

(12)

Deutsche Übersetzung	Italienische Übersetzung
»So ist halt das Leben«, sagen sie. (de:adams-stoparuv_pruvodc:0:1803)	– Così è la vita – dicono. (it:adams-stoparuv_pruvodc:0:1825)
»Weißt du... er ist halt ... nicht wählerisch!« (de:Celine-Cesta_do_hlubi:0:2234)	«Non è uno difficile!» (it:Celine-Cesta_do_hlubi:0:2180)
»Ach so, ja, oh ja, so geht es halt manchmal« und schaute auf seine Uhr, und Major blies Luft durch die Nase. (de:Kerouac-Na_cesta:0:183)	«Oh sì, oh sì, sono cose che succedono», e guardò l'orologio, e Major sbuffò col naso. (it:Kerouac-Na_cesta:0:100)

Wie zu bemerken ist, bleiben in den obigen Belegen im Italienischen neben dem Wort **halt** auch seine modalen Funktionen einfach unübersetzt. Daraus folgt, dass wiederum ein Teil der im Deutschen übermittelten Interpretation im Italienischen verloren geht, nämlich die Plausibilität des Gesagten (das als einzig mögliche Erklärung zu akzeptieren ist) sowie die Unfähigkeit der Sprecher*innen sowie der Hörer*innen, den Zustand momentan zu ändern und damit ihre Resignation darüber (vgl. die deutsche Version „So ist **halt** das Leben“ und die italienische Version „Così è la vita“, sowie „So geht es **halt** manchmal“ und „Sono cose che succedono“) auszudrücken.

Das numerische sowie prozentuale Verwendungsauftreten der einzelnen italienischen Übersetzungsstrategien für **halt** im InterCorp Korpus wird in der folgenden Tabelle (13) zusammengefasst:

(13)⁸²

it. Übersetzungsstrategie	num. Auftreten	proz. Auftreten
keine Übersetzung	3	50 %
allora	1	17 %
certo	1	17 %
beh, sì	1	17 %

Aus dem Vergleich mit den Ergebnissen im InterCorp Korpus haben sich manche der im vorherigen Abschnitt 4.5 vorgeschlagenen Übersetzungsstrategien in der Literatur bestätigt. Die Literatur ergab wiederum eine sehr hohe Verwendung von Nichtübersetzung – bei **halt** für die Hälfte der Belege –, welche jedoch nicht eine genaue Wiedergabe aller semantisch-pragmatischen Merkmale bzw. Funktionen des deutschen Elements im Italienisch ermöglicht. Im Allgemeinen war es beim DGD Korpus hilfreich, zuzeiten mehrere Übersetzungsmittel zu verwenden, um die volle Bedeutung von **halt** in der zweiten Sprache wiederzugeben.

4.6 DGD: Bloß auf Italienisch

Das dritte Wort, das im DGD Korpus untersucht wurde, ist bloß. Das Wort wurde im DGD Korpus 167 Mal erfasst. Darunter trat bloß 16 Mal als MP, 150 Mal als Adverb und 1 Mal als Adjektiv auf (s. diesbezüglich Kapitel 3, Abschnitt 3.3). Als MP trat **bloß** in 7 Fragesätzen, 6 Exklamativsätzen und 3 Imperativsätzen auf (s. Kapitel 3, Abschnitt 3.3).

Für jeden Beleg wurde ein Übersetzungsäquivalent der deutschen MP **bloß** auf Italienisch vorgeschlagen. Die Nichtübersetzung wurde komplett ausgeschlossen.

⁸² Das prozentuale Verwendungsauftreten wurde auf ganze Zahlen approximiert.

Zuerst waren in Fragesätzen die verwendeten Strategien die Interjektionen *diamine* („Mensch!) und *accidenti* („Donnerwetter!“) (insgesamt in 12 % der Fälle verwendet), die adversative Konjunktion *ma* („aber“) (in 6 % der Fälle verwendet), die syntaktischen interrogativen Konstruktionen *non è vero* („nicht wahr“) und *e chi è che* („und wer ist es, der“) sowie die Temporalformen Futur I (italienische „indicativo futuro“) mit *sarà* („es wird sein“) und *sarò stata* („ich werde gewesen sein“) (in 12 % der Fälle verwendet) und Konjunktiv II (italienische „condizionale“) mit *dovremmo* („wir sollten“) (in 6 % der Fälle verwendet). Diese Strategien werden im Folgenden (14) dargestellt:

(14)

Deutscher Originaltext	Italienische Übersetzung
<p>Ja das war auch wirklich wahr aber er war vielleicht wieder zu trocken/ die Bauern schimpften dann/ dann sagten sie Ja das/ unsere ganze Wirtschaft geht zugrunde an dieser Dürre und Trockenheit was sollen wir bloß machen? So meckert jeder an dem Wetter mag es heiß sein mag es regnen mag es zu kalt sein jeder hat etwas zu meckern (PF--_E_00259_SE_01_T_01)</p>	<p>Sì anche questo era vero però forse era di nuovo troppo secco/ i contadini hanno inveito allora/ poi hanno detto sì tutta la nostra economia sta andando a rotoli a causa di questa siccità e aridità ma noi che cosa accidenti dobbiamo fare? Così tutti si lamentano del tempo che sia caldo o che piova o che sia troppo freddo tutti hanno qualcosa di cui lamentarsi</p>
<p>dann muß also wirklich allerhand getan werden um die Voraussetzungen zu schaffen denn man muß ja auch den Wünschen und Anforderungen der Kinder gerecht werden und die Eltern sollen ja/ beruhigt dann sagen können Na gut/ denn erst mal war ein großes/ war man ziemlich dagegen man sagte Die armen Kinder den ganzen Tag in einem Raum und Klassenzimmer und/ und Aufenthaltsraum wie soll das bloß sein? (PF--_E_00273_SE_01_T_01)</p>	<p>allora bisogna davvero fare di tutto per riuscire a creare i presupposti perché bisogna insomma anche soddisfare i desideri e le esigenze dei bambini e i genitori dovrebbero insomma poter dire rassicurati va bene perché prima c'era un grande/ si era abbastanza contrari si diceva i poveri bambini tutto il giorno in una stanza e in un'aula e nella stanza della ricreazione ma come può essere?</p>

<p>Ja das ist ja grade worüber die Hausfrauen hier klagen jetzt fängt schon/ selbst die Stachelbeeren fangen schon an zu grünen und sie sagen oh dieses Jahr wird bestimmt alles ein Monat früher werden/ und wie sollen wir's bloß machen? Wir bekommen ja gar nicht die Ferien mit unsern Kindern denn dann heißt es zu Hause bleiben und einwecken</p> <p>(PF--_E_00259_SE_01_T_01)</p>	<p>Sì questo è proprio quello di cui adesso si lamentano le casalinghe qui/ persino l'uva spina sta già iniziando a rinverdire e dicono oh quest'anno verrà di sicuro tutto un mese prima/ e come diamine dovremmo fare noi? Non riusciamo nemmeno a fare le vacanze con i nostri figli perché poi significa rimanere a casa a fare la conserva</p>
<p>S1: Ja Herr K. Sie können doch bloß immer ganz wenig zum Schwimmen gehen? S2: Oh nein! Die Möglichkeit ist da schon als Schulkind [...] (PF--_E_00247_SE_01_T_01)</p>	<p>S1: Sì signor K. dunque Lei può nuotare sempre molto poco non è vero? S2: Oh no! La possibilità c'è fin da quando si va a scuola [...]</p>
<p>S2: man soll sich also nicht überfordern sondern man soll Maß halten wie es man/ wie man's in allen Dingen tun soll/ man muß ja auch normal essen aber mit Maß essen/ und so soll man es auch im Sport halten S1: mhmh also normal ganz normal/ und wer sagt denn bloß ob man normal ist?</p> <p>(PF--_E_00247_SE_01_T_01)</p>	<p>S2: quindi non bisogna sforzarsi troppo ma bisogna mantenere una moderazione come si dovrebbe fare in tutte le cose/ bisogna anche sì mangiare regolarmente ma con moderazione/ e così si dovrebbe fare anche nello sport S1: mhmh quindi normale molto normale/ e chi è che decide se uno è normale?</p>
<p>ich weiß auch nicht aber die wohnen auch bloß äh nur in Müllrose also das ist weiß nicht auch bloß dreißig Kilometer von hier entfernt oder was? (DH--_E_00034_SE_29_T_01)</p>	<p>Neanche io lo so ma anche loro vivono sempre a Müllrose cioè non so sarà a neanche trenta chilometri da qui o quanto?</p>
<p>Wollte ich auch gern aber es nicht mehr geschafft ((Lachen)) ich war ja bloß drei Wochen ne? Na trotzdem es war ganz prima</p> <p>(PF--_E_00041_SE_01_T_01)</p>	<p>Sì avrei voluto volentieri ma alla fine non ce l'ho fatta d'altronde sarò stata appena tre settimane no? Beh comunque è stato davvero fantastico</p>

Solche Übersetzungsäquivalente ermöglichen in den obigen Belegen, die mit **bloß** verbundenen semantisch-pragmatischen Merkmale bzw. Funktionen im Italienischen wiederzugeben: Die Interjektionen *diamine* („Mensch!) sowie *accidenti*

(„Donnerwetter!“) verstärken in korrekter Weise die Illokution des Satzes und fordern die Gesprächspartner*innen auf, eine Antwort bzw. Reaktion auszudrücken, während die adversative Konjunktion *ma* („aber“) die rhetorische Natur der Frage betont (indem sowohl die Sprecher*innen als auch die Hörer*innen die Antwort nicht wissen sollten). Daraus folgt, dass, wenn sie in Kombination sind, der italienische Satz mit der deutschen Version gut übereinstimmen kann (vgl. die deutsche Version „die Bauern schimpften dann/ dann sagten sie Ja unsere ganze Wirtschaft geht zugrunde an dieser Dürre und Trockenheit was sollen wir **bloß** machen?“ und die italienische Version „i contadini hanno inveito allora/ poi hanno detto sì tutta la nostra economia sta andando a rotoli a causa di questa siccità e aridità ma noi che cosa *accidenti* dobbiamo fare?“). Auch die Strategie des Spaltsatzes hat im Italienischen einen ähnlichen illokutiv starken Effekt, indem sie das Element hervorhebt, auf dem die ganze rhetorische Frage beruht (vgl. die deutsche Version „und wer sagt denn **bloß**, ob man normal ist?“ und die italienische Version „*e chi è che* decide se uno è normale?“, wo beide implizieren, dass die Antwort nicht bekannt ist bzw. es keine richtige Antwort gibt). Weniger illokutiv stark wirkt hingegen die Strategie des Zeitwechsels von Präsens bzw. Präteritum in Futur I sowie auch die syntaktische interrogative Konstruktion *non è vero* („nicht wahr“). Solche Strategien weisen in korrekter Weise auf die rhetorische Natur der Frage hin und sie fordern die Gesprächspartner*innen auf, eine Antwort bzw. Reaktion – oder zumindest Zustimmung zu dem Gesagten – auszudrücken. Jedoch verstärken sie weder die illokutive Kraft der Frage noch das persönliche Interesse der Sprecher*innen daran, so dass der Satz auch eher als eine oberflächliche Annahme der Sprecher*innen gegenüber dem Gesagten verstanden werden kann (vgl. die deutsche Version „das ist weiß nicht auch **bloß** dreißig Kilometer von hier entfernt oder was?“ und die italienische Version „non so *sarà* a neanche trenta chilometri da qui o quanto?“).

In Exklamativsätzen waren die verwendeten Strategien die Adverbien *soltanto* („nur“) – allein sowie in Kombination mit dem Gesprächswort *beh* („also“) – (in 12 % der Fälle verwendet), *solo* („nur“) (in 6 % der Fälle verwendet), *ben* („ganz“)

(in 12 % der Fälle verwendet) sowie die syntaktische Konstruktion *mi tocca ancora* („ich muss noch“). Diese Strategien werden im Folgenden (15) dargestellt:

(15)

Deutscher Originaltext	Italienische Übersetzung
<p>und die haben natürlich ein wundervolles Material auch geliefert/ wir denken nur bloß an die Jahre zurück von sechshundvierzig bis zum Jahre achtundfünfzig! da haben wir wirklich uns emporgearbeitet wir haben gesehen daß wir konnten gutes Vieh zur Absatz [...] (PF--_E_00301_SE_01_T_01)</p>	<p>e naturalmente hanno fornito anche del materiale meraviglioso/ pensiamo soltanto agli anni passati dal quarantasei al cinquantotto! allora ci siamo davvero fatti strada abbiamo visto che potevamo vendere del buon bestiame [...]</p>
<p>S1: bist du schon mal im Urlaub ganz im Ausland als was wirst du da immer gesehen bist du da schon mal erkannt worden als äh sprachlich zugehörig irgendwo S2: nein also eigentlich nur bloß als Deutsch! würde ich sagen (DH--_E_00004_SE_30_T_01)</p>	<p>S1: tu sei mai stato in vacanza totalmente all'estero lì venivi visto sempre lì sei mai stato riconosciuto come appartenente a una lingua particolare S2: no beh in realtà soltanto come tedesco! direi sì</p>
<p>na ja heute in die Dörfer geht immer noch kein Internet will ich bloß mal sagen! (DH--_E_00191_SE_16_T_01)</p>	<p>beh oggi nei paesi ancora non va internet e dico solo questo!</p>
<p>na ja es ist schwer zu erklären also man hat eine Liste mit da kann man zehn Spiele eintragen aber man braucht bloß mindestens fünf Spiele um ein Spiel zu gewinnen (DH--_E_00123_SE_34_T_01)</p>	<p>beh sì è difficile da spiegare allora si ha una lista in cui si possono inserire dieci giochi però servono ben cinque giochi minimo per vincerne uno</p>
<p>und nach dieser Schule muß ich dann drei Jahre oder zwei Jahre vielleicht auch bloß in die Lehre gehen und kann danach dann entweder noch auf eine Technische Hochschule gehen oder mein Beruf nachgehen (PF--_E_00151_SE_01_T_01)</p>	<p>e dopo questa scuola mi tocca ancora fare tre anni o due anni forse di apprendistato e poi posso ancora o andare in un politecnico oppure continuare con la mia occupazione</p>

Die italienischen Adverbien *soltanto* („nur“, „bloß“), *solo* („nur“) und *ben* („ganz“) sowie die syntaktische Konstruktion *mi tocca ancora* („ich muss noch“) verstärken in den obigen Belegen genau wie **bloß** die illokutive Kraft der Exklamation (insbesondere ist *soltanto* in der Regel illokutiv stärker als *solo*) und fordern die Gesprächspartner*innen, eine Antwort bzw. Reaktion auszudrücken. Auch die Funktion von Erstaunen, die in der Regel mit **bloß** in Exklamativsätzen verbunden ist, kann durch solche Übersetzungsmittel impliziert werden. Dies gilt umso mehr, wenn diese in Verbindung mit *beh* („also“) auftreten (indem die Sprecher*innen implizieren, dass sie gerade über die unerwartete Natur ihrer Feststellung nachdenken).

In den drei Imperativsätzen waren die verwendeten Strategien die Interjektionen *forza* („na los“) (in 6 % der Fälle verwendet) und *ma insomma* („komm schon“) (in 6 % der Fälle verwendet) sowie die syntaktische Konstruktion *vedi di smetterla* („hör du auf“) (in 6 % der Fälle verwendet), wie im Folgenden (16) dargestellt wird:

(16)

Deutscher Originaltext	Italienische Übersetzung
Nun erzähl mir bloß mal was machst du denn da! (PF--_E_00027_SE_01_T_01)	Ora forza dimmi che cosa stai facendo lì!
die waren ziemlich frech die nahmen unsre Sachen die wa/ wir hatten die im Innenraum und warfen sie woanders hin das fanden wir auch nicht richtig und denn hat/ hatten wir so'n Durst/ die Stewards schickten uns von einem Raum zum andern und da die Postangestellte die regte sich gleich auf seid bloß anständig wir haben hier Ausländer an Bord! (PF--_E_00335_SE_01_T_01)	loro sono stati abbastanza sfacciati hanno preso le nostre cose che avevamo all'interno e le hanno buttate da un'altra parte neanche questo ci è sembrato giusto e poi avevamo una gran sete/ gli Stewards ci hanno mandato da una stanza all'altra e c'era l'impiegato della posta che si è subito innervosito ma insomma abbiate un po' di decenza abbiamo degli stranieri a bordo qui!
Wenn man da/ wenn morgens wenn er aufstand Mutti darf ich an die Eisenbahn? Also das war sein erstes Wort an die Eisenbahn ne? Ja sagt Mutti mach bloß nicht	Quando la mattina quando lui si alza mamma posso andare alla ferrovia? Cioè questa è stata la sua prima parola alla ferrovia eh? allora dice la mamma vedi di smetterla di

so'n Krach sonst gehst/ ((Lachen)) gehst du in Elkes Zimmer (PF--_E_00041_SE_01_T_01)	fare tutto questo baccano o andrai nella stanza di Elke
---	---

Solche Übersetzungsstrategien drücken explizit die dringliche bzw. drohende Natur der Aufforderung sowie eine hierarchische Beziehung zwischen Gesprächspartner*innen aus. Die syntaktische Konstruktion *vedi di smetterla* („hör du auf“) im dritten Beleg impliziert zudem eine mögliche (negative) Folge der Nichteinhaltung des Geforderten, wie es oft in Imperativsätzen mit **bloß** auch der Fall ist. Daher können die verwendeten Übersetzungsäquivalenten auch bei diesem Satztyp als geeignet betrachtet werden, die Abtönung der MP **bloß** im Italienischen wiederzugeben.

Das numerische sowie prozentuale Verwendungsauftreten der einzelnen italienischen Übersetzungsstrategien für **bloß** im DGD Korpus wird in der folgenden Tabelle (17) zusammengefasst:

(17)⁸³

it. Übersetzungsstrategie	num. Auftreten	proz. Auftreten
soltanto/beh [...] soltanto	2	12 %
ben	2	12 %
Futur I (it. indicativo futuro)	2	12 %
Konjunktiv II (it. condizionale)	2	12 %
forza	1	6 %
vedi di smetterla	1	6 %
mi tocca ancora	1	6 %
diamine	1	6 %
ma/ma [...] accidenti	2	12 %
ma insomma	1	6 %
e [...] solo	1	6 %
appena	1	6 %
e chi è che può (Spaltsatz)	1	6 %
non è vero?	1	6 %

⁸³ Das prozentuale Verwendungsauftreten wurde auf ganze Zahlen approximiert.

Schließlich ist wieder zu beobachten, dass auch für **bloß** oft mehr als eine Übersetzungsstrategie – z.B. Adverbien und Temporalform – verwendet wurde, um die Abtönung des deutschen modalen Elements im Italienischen noch genauer wiederzugeben.

4.6.1 InterCorp: Bloß auf Italienisch

Die für bloß im DGD Korpus gewonnenen Ergebnisse wurden mit den im InterCorp Korpus vorhandenen italienischen Übersetzungen verglichen. Das Wort bloß wurde im InterCorp Korpus 127 Mal erfasst. Darunter trat bloß 14 Mal als MP, 93 Mal als Adverb und 20 Mal als Adjektiv auf (s. diesbezüglich Kapitel 3, Abschnitt 3.3). Als MP kam **bloß** insgesamt in sieben Romanen vor, nämlich Günter Grass *Die Blechtrommel*, Hermann Hesses *Der Steppenwolf*, Franz Kafkas *Amerika*, *Der Prozess*, *Die Verwandlung* und *Das Schloss* und Gustav Meyrinks *Der Golem*. Hier trat es in 7 Fragesätzen, 2 Exklamativsätzen, 2 Wunschsätzen und 3 Imperativsätzen auf.

Wiederum wurden einige der für das DGD Korpus vorgeschlagenen Übersetzungsstrategien (s. Abschnitt 4.6) auch im InterCorp Korpus bestätigt: Auch hier wurden als Äquivalente der MP **bloß** die italienische Adverbien *solo* („nur“) (in 7 % der Fälle verwendet) und *soltanto* bzw. *forse soltanto* („(vielleicht) nur“, „(vielleicht) bloß“) (in 21 % der Fälle verwendet) sowie der Zeitwechsel von Präsens in Futur I. Diese Strategien wurden jedoch in anderen Satztypen als im DGD Korpus verwendet: *solo* und (*forse*) *soltanto*, welche im DGD Korpus nur in Exklamativsätzen verwendet wurden, wurden im InterCorp Korpus stattdessen auch in Fragesätzen verwendet. Darüber hinaus wurde das Futur I, welche im DGD Korpus nur in Fragesätzen verwendet wurde, im InterCorp Korpus stattdessen nur in Imperativsätzen verwendet. Diese Ähnlichkeiten werden im Folgenden (18) verdeutlicht:

(18)

Deutscher Originaltext	Italienische Übersetzung
[...] oder ob all mein Tun und seine Folgen bloß leerer Schaum auf dem Meere, bloß sinnloses Spiel im Fluß des Geschehens war!	[...] o se tutto il mio lavoro e le sue conseguenze erano soltanto vana schiuma sopra il mare, giuoco insensato nel fiume del divenire!
War das, was wir »Kultur«, was wir Geist, was wir Seele, was wir schön, was wir heilig nannten, war das bloß ein Gespenst, schon lange tot und nur von uns paar Narren noch für echt und lebendig gehalten? (de:Hesse-Stepni_vlk:0:76)	Quello che chiamiamo “cultura”, che chiamiamo spirito, anima, che diciamo bello, sacro, è forse soltanto un fantasma morto da gran tempo e considerato autentico e vivo soltanto da quel paio di pazzi che siamo noi? (it:Hesse-Stepni_vlk:0:49)
Waren wir alten Kenner und Verehrer des einstigen Europa, der einstigen echten Musik, der ehemaligen echten Dichtung, waren wir bloß eine kleine dumme Minorität von komplizierten Neurotikern, die morgen vergessen und verlacht würden? (de:Hesse-Stepni_vlk:0:76)	Noi vecchi studiosi e ammiratori dell'Europa di una volta, della vera musica di una volta, della poesia vera di un tempo, siamo forse soltanto una piccola stupida minoranza di nevropatici complicati che domani saranno dimenticati e derisi? (it:Hesse-Stepni_vlk:0:48)
»Kann man das denn bloß so schnell, in ein paar Tagen?« (de:Hesse-Stepni_vlk:0:303)	«Ma si può imparare così presto? Solo in un paio di giorni?» (it:Hesse-Stepni_vlk:0:355)
»Daß Sie mir bloß keine Scherereien machen, mit Anfälle und so-was!« (de:Grass-Plechovy_bubinek:0:167)	«Non mi combinerà qualche pasticcio, con attacchi o cose simili!» (it:Grass-Plechovy_bubinek:0:2427)

Die italienischen Adverbien ermöglichen in den obigen Belegen – genau wie bei den italienischen Belegen für DGD Korpus – die Illokution des Satzes zu verstärken (insbesondere ist *soltanto* illokutiv stärker als *nur*) und sie fordern die Gesprächspartner*innen, eine Antwort bzw. Reaktion auszudrücken. Wenn in Fragesätzen, können sie weiterhin auf eine rhetorische Natur der Frage hindeuten (noch deutlicher durch die Hinzufügung von *forse* („vielleicht“)), in Übereinstimmung mit der deutschen Version mit **bloß**. Die Strategie des Zeitwechsels mit *mi combinerà* („Sie werden mir (etwas) anrichten“) im letzten Beleg kommt

mit einer Veränderung des Satztyps zusammen: Die deutsche Exklamation bzw. Aufforderung wirkt in der italienischen Version fast als ein rhetorischer Fragesatz, in dem die Sprecher*innen damit implizieren, dass die Hörer*innen gut kennen sollten, dass sie nichts Falsches anrichten müssen. Daraus folgt jedoch, dass die italienische Version nicht die bedrohende bzw. warnende Natur der Aufforderung betont, sondern eher ihren rhetorischen Aspekt, so dass die italienische Übersetzung auch eher als eine persönliche Angst der Sprecher*innen verstanden werden kann. Ein solcher Unterschied macht daher die beiden Versionen pragmatisch leicht unterschiedlich.

Darüber hinaus wurde es im InterCorp Korpus auf weitere Übersetzungsstrategien zur Wiedergabe von **bloß** im Italienischen zurückgegriffen. In fünf Fällen (36 %) wurde die Nichtübersetzung sowohl in Fragesätzen als auch in Exklamativsätzen und Imperativsätzen verwendet, wie im Folgenden (19) dargestellt wird:

(19)

Deutscher Originaltext	Italienische Übersetzung
»Wo er das bloß gelernt hat, möchte ich wissen.« (de:Grass-Plechovy_bubinek:0:115)	«Chissà dove lo ha imparato.» (it:Grass-Plechovy_bubinek:0:1614)
[...] oder ob all mein Tun und seine Folgen bloß leerer Schaum auf dem Meere, bloß sinnloses Spiel im Fluß des Geschehens war! (de:Hesse-Stepni_vlk:0:771)	[...] o se tutto il mio lavoro e le sue conseguenze erano soltanto vana schiuma sopra il mare, giuoco insensato nel fiume del divenire! (it:Hesse-Stepni_vlk:0:912)
»Tu bloß nicht so, als wenn es immer nur die wären.« (de:Grass-Plechovy_bubinek:0:58)	«Non darmi a intendere che sono sempre soltanto loro.» (it:Grass-Plechovy_bubinek:0:774)

Wiederum ist zu beobachten, dass, wenn die MP nicht übersetzt wird, auch ihre modalen Funktionen unübersetzt bleiben. Daraus folgt, dass ein Teil der ursprünglichen Interpretation verloren geht, nämlich die Verstärkung der Illokution des Satzes, das starke Interesse an dem Gesagten, eine Antwort bzw. Reaktion von den Hörer*innen zu fordern sowie auch auf den rhetorischen bzw. drohenden

Aspekt des Satzes hinzudeuten (vgl. die deutsche Version „Tu **bloß** nicht so, als wenn es immer nur die wären“ und die italienische Version „Non darmi a intendere che sono sempre soltanto loro“, sowie „Wo er das **bloß** gelernt hat, möchte ich wissen“ und „Chissà dove lo ha imparato“).

In Fragesätzen wurden als weitere Übersetzungsstrategie zur Wiedergabe von **bloß** die syntaktische Konstruktion *nessun altro che* („niemand anders als“) (in 7 % der Fälle verwendet) und der lexikalische Ausdruck *che figura* („was für ein (blamabler) Vorfall“) zusammen mit der Veränderung des Satztyps (in 7 % der Fälle verwendet) verwendet, wie im Folgenden (20) dargestellt wird:

(20)

Deutscher Originaltext	Italienische Übersetzung
Durfte ich auch nur eine Sekunde lang als Gewißheit annehmen, wofür als einziger Zeuge bloß meine Erinnerung die Hand aufhob? (de:Meyrink-Golem:0:1070)	Potevo io accettare anche per un attimo solo come certo un fatto su cui nessun altro che la mia memoria si levava a testimoniare? (it:Meyrink-Golem:0:833)
»Was soll bloß der Herr Münsterberg von uns denken?« (de:Grass-Plechovy_bubinek:0:99)	« Che figura ci fai fare davanti al signor Münsterberg!» (it:Grass-Plechovy_bubinek:0:1294)

Die syntaktische Konstruktion *nessun altro che* („niemand anders als“) kann einerseits die Illokution des Satzes verstärken, drückt aber andererseits die anderen Merkmale bzw. Funktionen des deutschen Elements nicht aus. Die Strategie der Satztypveränderung erweist sich als ähnlich und doch als das Gegenteil von dem, was oben für Imperativsätze beschrieben wurde: Der deutsche Fragesatz in (20) wurde im Italienischen durch einen Exklamativsatz wiedergegeben. Diese kann nämlich eine stärkere illokutive Kraft ausdrücken, als einen Fragesatz tun würde und die Hinzufügung des lexikalischen Ausdrucks *che figura* („was für ein (blamabler) Vorfall“, welches in der Regel im Italienischen eine negative Konnotation hat) weist auf eine bedrohende Natur des Satzes sowie eine hierarchische Beziehung zwischen Gesprächspartner*innen hin. Daraus folgt

jedoch, dass die italienische Version eher den bedrohenden als den rhetorischen Aspekt des Satzes betont, was die beiden Versionen auch in diesem Fall pragmatisch unterschiedlich macht.

In Exklamativsätzen sowie Wunschsätzen wurden im InterCorp Korpus als weitere Übersetzungsstrategien die Adverbien *mai* („nie“) (in 7 % der Fälle verwendet) und *soprattutto* („vor allem“) (in 7 % der Fälle verwendet) verwendet, wie im Folgenden (21) dargestellt wird:

(21)

Deutscher Originaltext	Italienische Übersetzung
Waren wir da bloß nicht hingegangen! (de:Grass-Plechovy_bubinek:0:52)	Non ci fossimo mai andati! (it:Grass-Plechovy_bubinek:0:675)
»Wenn das man bloß kein Wasserkopp möchte werden!« (de:Grass-Plechovy_bubinek:0:140)	«E soprattutto che non diventi idrocefalo!» (it:Grass-Plechovy_bubinek:0:2090)

Wie bereits in Kapitel 3, Abschnitt 3.6.1 erörtert, hat das italienische Wort *mai* („nie“) besonders in der gesprochenen Umgangssprache neben seiner adverbialen auch eine modale Bedeutung bzw. modale Funktionen erworben, u.a. einen Wunsch zu signalisieren. In diesem Sinne kann die Interpretation von *mai* in den obigen Belegen mit der von **bloß** übereinstimmen, da es eine rhetorische Natur der geäußerten Exklamation bzw. des Wunsches betont (vgl. die deutsche Version „Waren wir da **bloß** nicht hingegangen!“ und die italienische Version „Non ci fossimo *mai* andati!“). Ähnlich kann das Adverb *soprattutto* („vor allem“) eine Verstärkung der Exklamation sowie ein starkes Interesse an dem Gesagten implizieren (vgl. die deutsche Version „Wenn das man **bloß** kein Wasserkopp möchte werden!“ und die italienische Version „E *soprattutto* che non diventi idrocefalo!“). Allerdings drückt *soprattutto* („vor allem“) im Italienischen nicht notwendigerweise, dass die Sprecher*innen eine Antwort bzw. Reaktion tatsächlich erhalten wollen, wie es hingehen bei **bloß** der Fall ist.

Das numerische sowie prozentuale Verwendungsaufreten der einzelnen italienischen Übersetzungsstrategien für **bloß** im InterCorp Korpus wird in der folgenden Tabelle (22) zusammengefasst:

(22)⁸⁴

it. Übersetzungsstrategie	num. Auftreten	proz. Auftreten
keine Übersetzung	5	36 %
(forse) soltanto	3	21 %
solo	1	7 %
Futur I (it. "indicativo futuro")	1	7 %
nessun altro che	1	7 %
mai	1	7 %
che figura	1	7 %
soprattutto	1	7 %

Aus dem Vergleich mit den Ergebnissen im InterCorp Korpus haben sich manche der im vorherigen Abschnitt 4.6 vorgeschlagenen Übersetzungsstrategien in der Literatur bestätigt. Die Literatur ergab wiederum eine sehr hohe Verwendung von Nichtübersetzung, welche jedoch nicht eine genaue Wiedergabe aller semantisch-pragmatischen Merkmale bzw. Funktionen des deutschen Elements im Italienisch ermöglicht. Darüber hinaus wurde eine Anwendung der vorgeschlagenen Strategien auch in anderen Satztypen nachgewiesen und es wurden neue Übersetzungsstrategien wie die Satztypveränderung beobachtet, welche für das DGD Korpus nicht vorgeschlagen worden waren.

4.7 DGD: Nur auf Italienisch

Das vierte Wort, das im DGD Korpus untersucht wurde, ist nur. Das Wort wurde im DGD Korpus 208 Mal erfasst. Darunter trat nur 8 Mal als MP, 162 Mal als Adverb und 38 Mal als Gradpartikel auf (s. diesbezüglich Kapitel 3, Abschnitt 3.4).

⁸⁴ Das prozentuale Verwendungsaufreten wurde auf ganze Zahlen approximiert.

Als MP trat **nur** in 5 Fragesätzen, 1 Exklamativsatz und 2 Imperativsätzen auf (s. Kapitel 3, Abschnitt 3.4).

Für jeden Beleg wurde ein Übersetzungsäquivalent der deutschen MP **nur** auf Italienisch vorgeschlagen. Die Nichtübersetzung wurde komplett ausgeschlossen. In Fragesätzen waren die verwendeten Strategien die Adverbien *soltanto* („nur“, „bloß“) (in 37 % der Fälle verwendet), *un tantino* („ein klein bisschen“) (in 12 % der Fälle verwendet), die adversative Konjunktion *ma* („aber“) (in 12 % der Fälle verwendet) sowie die Zeitform des Futurs I mit *andranno* („sie werden gehen“) (in 12 % der Fälle verwendet), wie im Folgenden (23) dargestellt wird:

(23)

Deutscher Originaltext	Italienische Übersetzung
ich bin der Überzeugung daß sehr viele Leute grade in Bewegung sind in ihrer/ in ihrem Beruf und in ihrer Arbeit und daß sie/ das was Sie sagen eigentlich nur ein Ausgleich ist ne? (PF--_E_00247_SE_01_T_01)	io sono convinto che moltissime persone sono appunto in movimento nella loro professione e nel loro lavoro e che/ quello che Lei dice in realtà è soltanto una compensazione no?
S1: und jetzt hör/ wollen wir mal hören wie Sie die/ diese Lücke schließen können S2: Ja eben nur sehr schwierig nicht? Wir haben dreißig oder vierzig Italiener im Jahr hier die über den Sklavenhandel Verona ja eingeschleust werden [...] (PF--_E_00126_SE_01_T_01)	S1: e ora vorremmo sentire come può colmare questo divario S2: già è appunto un tantino difficile no? abbiamo trenta o quaranta italiani all'anno qui che vengono fatti entrare clandestinamente attraverso la tratta degli schiavi di Verona [...]
Aber als wir kaum in der Schule saßen und sehnsüchtig nach draußen kuckten denn es schien ja die Sonne wurde uns nach zehn Minuten ganz komisch zumute denn es fing fürchterlich an zu gießen/ was sollten wir nur machen? (PF--_E_00259_SE_01_T_01)	Ma non appena ci sedevamo a scuola e guardavamo fuori con gli occhi pieni di desiderio perché spendeva il sole no dopo dieci minuti ci sentivamo piuttosto confusi perché cominciava a diluviare in modo spaventoso ma che cosa dovevamo fare?
S1: Und da/ da baden Sie in der großen Donau? S2: Naa nein mer boden nicht in der	S1: E lì Lei/ lì fa il bagno nel grande Danubio? S2: No no noi non facciamo il

großen Donau also meine Kinder gehen nur so weit wo's seicht ist net? (PF--_E_00355_SE_01_T_01)	bagno nel Danubio cioè i miei figli andranno fin dove è poco profondo no?
--	---

Solche italienischen Übersetzungsäquivalente ermöglichen in den obigen Belegen, die illokutive Kraft des Satzes genau wie **nur** zu verstärken und weisen auf seine rhetorische Natur hin. Insbesondere wurden das Adverb *soltanto* („nur“, „bloß“), die adversative Konjunktion *ma* („aber“) sowie die Zeitform des Futurs I bereits in Abschnitt 4.6 als Äquivalente von **bloß** in Fragesätzen verwendet, da sie in solchen Satztypen implizieren können, dass die Gesprächspartner*innen die Antwort nicht kennen sowie dass sie diese tatsächlich gut kennen sollten. Ein ähnlicher Effekt wird auch durch das diminutive Adverb *un tantino* („ein klein bisschen“) ausgedrückt, indem es im obigen Beleg eindeutig impliziert, dass der Sachverhalt tatsächlich sehr kompliziert ist – d.h. in seinem rhetorischen Sinne genau das Gegenteil davon, was der Ausdruck *un tantino* („ein klein bisschen“) in der Regel bedeuten würde.

In dem Exklamativsatz wurde die MP **nur** durch das Adverb *soltanto* („nur“, „bloß“) ins Italienisch übersetzt, wie im Folgenden (24) dargestellt wird:

(24)

Deutscher Originaltext	Italienische Übersetzung
S2: Wir haben jetzt gerade einen Aufsatz zu machen über die Stellung der Frau heute jetzt bin ich grad am Überlege, wie ich das ausarbeiten soll aber/ aber hören Sie mal! Eine Stunde darf man nur benutzen! S1: Ja wie? Was heißt das eine Stunde dürfen Sie nur benutzen? S2: Eine Stunde ja eine Stunde Zeit haben Sie um einen Aufsatz also fertigzustellen (PF--_E_00102_SE_01_T_01)	S2: adesso abbiamo da scrivere proprio un saggio sulla condizione della donna oggi ora sto pensando a come dovrei elaborarlo ma senta questa si può usare soltanto un'ora! S1: ah sì e come? Cosa significa che si può usare soltanto un'ora? S2: Un'ora sì Lei ha un'ora di tempo per insomma finire un saggio

Das Adverb verstärkt auch in diesem Fall genau wie **nur** die Illokution des Satzes und fordert die Hörer*innen auf, eine Antwort bzw. Reaktion auszudrücken. Aus diesem Grund kann es wieder als geeignet betrachtet werden, die Abtönung des modalen Elements **nur** im Italienischen wiederzugeben.

Schließlich wurde **nur** in Imperativsätzen im Italienischen sowohl durch das Adverb *pure* („auch“, „ebenfalls“, „sogar“) als auch durch die syntaktische interrogative Konstruktion *perché non* („warum nicht“) wiedergegeben, wie im Folgenden (25) dargestellt wird:

(25)

Deutscher Originaltext	Italienische Übersetzung
<p>Und da kommt ein Herr raus sagt er was ist jetzt mit meinem Telefon? Na sag ich wie heißen Sie? Hat er mir seinen Namen gesagt sag ich muß erst mal nachfragen vielleicht ist der Auftrag schon da sagt er ein Moment warten Sie einen Moment geht an die Tür nebenan hin klingelt da Sturm sagt er ja komm nur schnell raus ich muß dir was zeigen ganz dringend da kommt da so e' Mädchen raus anscheinend so'n Malermodell oder was vollkommen nackt und wie die uns g'sehen hat hat sie einen Schrei g'macht und wieder ab (PF--_E_00155_SE_01_T_01)</p>	<p>E allora un signore esce e dice e il mio telefono? allora io dico come si chiama? mi ha detto il suo nome io dico devo chiedere prima forse l'ordine è già arrivato lui dice un momento aspetti un momento va alla porta accanto suona il campanello dice sì vieni pure fuori veloce devo mostrarti qualcosa di molto urgente allora esce questa ragazza sembrava tipo una modella di pittura o qualcosa del genere completamente nuda e come quella ci ha visti ha cacciato un urlo e sparita di nuovo</p>
<p>wenn ein Fußballer ein zu schlechtes Herz hat dann wird der Arzt einem das schon sagen können und wird sagen: Machen Sie lieber etwas/ schwimmen Sie nur etwas aber nicht nat/ nicht auf Leistung sondern ganz normal ruhig und zufrieden (PF--_E_00247_SE_01_T_01)</p>	<p>se un calciatore ha un cuore troppo debole allora il medico potrà dirgli e gli dirà è meglio che Lei faccia qualcos'altro perché non nuota un po' ma non di potenza piuttosto in modo normale calmo e sereno</p>

Wie bereits in Kapitel 3, Abschnitt 3.6.1 erörtert, kann das italienische Adverb bzw. italienische Modalpartikel *pure* („auch“, „ebenfalls“, „sogar“) nämlich ein gutes Äquivalent für **nur** in Imperativsätzen darstellen, da es genau wie **nur** eine Aufforderung abschwächen kann (indem **nur** im Gegensatz zu **bloß** einen nicht-negierten Imperativ nicht verstärkt, sondern abschwächt (s. diesbezüglich auch Kapitel 3, Abschnitt 3.4)). Ein ähnlicher Effekt kann auch die italienische syntaktische (und rhetorische) Konstruktion *perché non* („warum nicht“) haben, da sie den Imperativ abmildert und sie fast schon zu einem Rat machen kann (z.B. die deutsche Version „schwimmen Sie **nur** etwas aber nicht auf Leistung, sondern ganz normal ruhig und zufrieden“ und die italienische Version „*perché non* nuota un po' ma non di potenza piuttosto in modo normale calmo e sereno“). Daraus folgt, dass die deutsche sowie italienische Version nicht als Warnung bzw. Drohung (was hingegen mit **bloß** der Fall war), sondern eher als Ermunterung zu verstehen ist. In diesem Sinne können auch die hier verwendeten Übersetzungsstrategien als geeignet betrachtet werden, die Abtönung von **nur** im Italienischen wiederzugeben. Das numerische sowie prozentuale Verwendungsauftreten der einzelnen italienischen Übersetzungsstrategien für **nur** im DGD Korpus wird in der folgenden Tabelle (26) zusammengefasst:

(26)⁸⁵

it. Übersetzungsstrategie	num. Auftreten	proz. Auftreten
soltanto	3	37 %
un tantino	1	12 %
ma	1	12 %
Futur I (it. indicativo futuro)	1	12 %
pure	1	12 %
perché non	1	12 %

Schlussfolgernd lässt sich feststellen, dass in vielen Fällen der ganzen Analyse des DGD Korpus notwendig war, mehr als ein Übersetzungsmittel zu verwenden, um

⁸⁵ Das prozentuale Verwendungsauftreten wurde auf ganze Zahlen approximiert.

die Abtönung (die im Deutschen durch ein einziges Wort ausgedrückt wird) in einer Sprache wie dem Italienischen wiederzugeben. Allerdings haben die Ergebnisse auch nachgewiesen, dass selbst in einer partikelärmeren Sprache wie dem Italienischen die Abtönung ausgedrückt werden kann, womit sich einige unserer Fragen zu beantworten beginnen.

4.7.1 InterCorp: Nur auf Italienisch

Die für **nur** im DGD Korpus gewonnenen Ergebnisse wurden mit den im InterCorp Korpus vorhandenen italienischen Übersetzungen verglichen. Das Wort **nur** wurde im InterCorp Korpus 227 Mal erfasst. Darunter trat **nur** 44 Mal als MP, 150 Mal als Adverb und 33 Mal als Gradpartikel auf (s. diesbezüglich Kapitel 3, Abschnitt 3.4). Als MP kam **nur** insgesamt in sechs Romanen vor, nämlich Günter Grass *Die Blechtrommel*, Hermann Hesses *Der Steppenwolf* und Franz Kafkas *Amerika*, *Der Prozess*, *Die Verwandlung* und *Das Schloss*. Hier trat es in 5 Fragesätzen, 8 Exklamativsätzen, 9 Wunschsätzen und 22 Imperativsätzen und auf.

Einige der für das DGD Korpus vorgeschlagenen Übersetzungsstrategien (s. Abschnitt 4.7) wurden auch im InterCorp Korpus bestätigt: Auch hier wurden als Äquivalente der MP **nur** die italienischen Adverbien *soltanto* („nur“, „bloß“) und *pure* („auch“, „ebenfalls“, „sogar“) sowie die adversative Konjunktion *ma* („aber“). Auch die Satztypen, in denen diese Strategien verwendet wurden, wurden teilweise bestätigt: Das Adverb *soltanto* („nur“, „bloß“), welches in DGD Korpus sowohl in Fragesätzen als auch in Exklamativsätzen verwendet wurde, wurde im InterCorp Korpus stattdessen nur in Wunschsätzen verwendet. Die Konjunktion *ma* („aber“), welche in DGD Korpus nur in Fragesätzen verwendet wurde, wurde im InterCorp Korpus stattdessen in Exklamativsätzen sowie Imperativsätzen verwendet. Schließlich wurde das Adverb *pure* („auch“, „ebenfalls“, „sogar“) in Imperativsätzen in beiden Korpora bestätigt. Diese Ähnlichkeiten werden im Folgenden (27) verdeutlicht:

(27)

Deutscher Originaltext	Italienische Übersetzung
Wenn es aber nur geholfen hätte! (de:kafka-amerika:0:185)	Se soltanto fosse servito a qualcosa! (it:kafka-amerika:0:26)
»Warum sage ich das nur !« dachte er gleichzeitig, »kein Frauenzimmer kann das ruhig anhören.« (de:kafka-amerika:0:1998)	« Ma perché l'ho detto!» pensò subito dopo, «nessuna donna starebbe a sentire tranquillamente una cosa simile!» (it:kafka-amerika:0:648)
»Lesen Sie nur schon«, sagte dieser und hielt Karl die Kerze hin. (de:kafka-amerika:0:960)	« Ma la legga!» disse, tendendo a Karl la candela. (it:kafka-amerika:0:326)
»Bleib nur hier«, sagte sie mit einer Stimme, die mir wohl tat. (de:Hesse-Stepni_vlk:0:185)	«Resta pur qui» mi disse con un tono che mi fece bene. (it:Hesse-Stepni_vlk:0:223)
»Komm nur , man sieht ihn nicht«, sagte die Schwester, und offenbar führte sie die Mutter an der Hand. (de:Kafka-Promena:0:64)	«Vieni pure , non lo si vede» disse la ragazza, e si capiva che intanto guidava la mamma per mano. (it:Kafka-Promena:0:54)

Solche Übersetzungsmittel ermöglichen in den obigen Belegen – genau wie bei den italienischen Belegen für DGD Korpus – die semantisch-pragmatischen Merkmale bzw. Funktionen von **nur** im Italienischen wiederzugeben, nämlich eine Verstärkung der Illokution des Satzes sowie Erstaunen in Exklamativsätzen bzw. Wunschsätzen und Abschwächung in nicht-negierten Imperativsätzen. Wie bereits in Abschnitt 4.1.4 diskutiert, kann nämlich das italienische Adverb *pur(e)* („auch“, „ebenfalls“, „sogar“) ein gutes Äquivalente für die MP **nur** in nicht-negierten Imperativsätzen darstellen, da es den Imperativ abmildern und ihn fast schon zu einer Ermunterung machen kann.

Darüber hinaus wurde es im InterCorp Korpus auf weitere Übersetzungsstrategien zur Wiedergabe von **nur** im Italienischen zurückgegriffen. In 16 Fällen (36 %) wurde die Nichtübersetzung in allen Satztypen verwendet, wie im Folgenden (28) dargestellt wird:

(28)

Deutscher Originaltext	Italienische Übersetzung
»Wo sind nur deine Schwanke? deine Sprünge?«(de:Grass-Plechovy_bubinek:0:155)	«Dove sono i tuoi motti, le tue capriole?» (it:Grass-Plechovy_bubinek:0:2277)
»Also nur Mut!« (de:kafka-amerika:0:1446)	«Coraggio, allora!» (it:kafka-amerika:0:497)
»Du willst sie doch nicht stören«, rief Robinson, »was fällt dir denn nur ein!« (de:kafka-amerika:0:2764)	«Non vorrai disturbarli», gridò Robinson. «Che cosa ti viene in mente!» (it:kafka-amerika:0:898)
»Bleiben Sie nur «, sagte der Mann und stieß ihn mit einer Hand gegen die Brust, geradezu rauh, ins Bett zurück. (de:kafka-amerika:0:37)	«Resti lì», disse l'uomo e premendogli una mano sul petto, in modo persino scortese, lo respinse sul letto. (it:kafka-amerika:0:5)
»Geh nur «, sagte K., »geh nur .« (de:Kafka-Proces:0:382)	«Vai», disse K., «vai.» (it:Kafka-Proces:0:121)
Wer nur imstande gewesen wäre, es gleich zu durchschauen! (de:Kafka-Zamek:0:344)	Chi sarebbe stato in grado di capirlo subito? (it:Kafka-Zamek:0:355)
»Wenn Sie nur nicht immer«, rief die Wirtin, »wie ein Kind alles gleich in eßbarer Form dargeboten haben wollten!« (de:Kafka-Zamek:0:244)	«Lei è come un bambino!», esclamò l'ostessa. «Possibile che voglia sempre tutto servito sul piatto?» (it:Kafka-Zamek:0:254)

Eine solche Übersetzungsstrategie ermöglicht – wie bereits erörtert – nicht die Wiedergabe der im Deutschen durch die MP ausgedrückten modalen Funktionen im Italienischen. Daher wird schlussfolgernd die Nichtübersetzung in der vorliegenden Arbeit als eine nichtoptimale Strategie definiert, weil sie in fast allen Fällen zu einem Verlust der ursprünglichen Bedeutung bei der Übersetzung führt. Von besonderem Interesse sind außerdem die beiden letzten obigen Belege: In diesen Fällen wirkt als Strategie zur Wiedergabe der Modalität von **nur** im Italienischen die Satztypveränderung, d.h. von einem deutschen Exklamativsatz bzw. Wunschsatz zu einem italienischen Fragesatz. Im ersten Beleg ermöglicht eine solche Strategie jedoch nicht, die Illokution im Italienischen zu verstärken, sondern

der Satz wird abgeschwächt und zu einer rhetorischen Frage umgewandelt (vgl. die deutsche Version „Wer **nur** imstande gewesen wäre, es gleich zu durchschauen!“ und die italienische Version „Chi sarebbe stato in grado di capirlo subito?“). Auch im zweiten Beleg wird der Satz im Italienischen nicht verstärkt, sondern eher abgeschwächt, da die Exklamation isoliert und auf „du bist wie ein Kind“ beschränkt wird, während der Rest des Satzes wieder zu einer rhetorischen Frage umgewandelt wird (vgl. die deutsche Version „Wenn Sie **nur** nicht immer wie ein Kind alles gleich in eßbarer Form dargeboten haben wollten!“ und die italienische Version „Lei è come un bambino! Possibile che voglia sempre tutto servito sul piatto?“).

In Fragesätzen waren die anderen im InterCorp Korpus verwendeten Übersetzungsstrategien die Konjunktion *e* („und“) sowie die Satzteilwiederholung, wie im Folgenden (29) dargestellt wird:

(29)

Deutscher Originaltext	Italienische Übersetzung
Wozu diene nur dieser große, tiefe Raum? (de:kafka-amerika:0:728)	E a che cosa serviva quel vasto spazio? (it:kafka-amerika:0:214)
»Oh Gott, aber warum denn nur ?« (de:Grass-Plechovy_bubinek:0:178)	«Oh Dio, ma perché, perché ?» (it:Grass-Plechovy_bubinek:0:2567)

Die Konjunktion *e* („und“) ermöglicht – ähnlich wie *ma* („aber“) – im obigen Beleg, auf die rhetorische Natur der gestellten Frage hinzudeuten, indem die Hörer*innen die Antwort entweder nicht kennen oder sie diese gut kennen sollten. Die illokutive Kraft des Satzes wird hingegen besser durch die Strategie der Satzteilwiederholung (im obigen Fall Wiederholung des interrogativen Elements *perché* („warum“)) verstärkt, indem betont wird, dass die Sprecher*innen tatsächlich eine Antwort bzw. Reaktion erhalten wollen.

In Exklamativsätzen wurden im InterCorp Korpus als weitere Übersetzungsäquivalente das Adverb *mai* („nie“) sowie die Interjektion *dai* („los!“) verwendet, wie im Folgenden (30) dargestellt wird:

(30)

Deutscher Originaltext	Italienische Übersetzung
»Was wird nur aus mir werden!« (de:kafka-amerika:0:2260)	«Che cosa sarà mai di me!» (it:kafka-amerika:0:719)
»Warum habe ich es nur im Geschäfte nicht gemeldet!« (de:Kafka-Promena:0:26)	«Perché mai non ho subito avvisato l'ufficio!» (it:Kafka-Promena:0:21)
»Frisch, Gregor«, hätten sie rufen sollen, »immer nur heran, fest an das Schloß heran!« (de:Kafka-Promena:0:33)	«Su da bravo, Gregor», avrebbero dovuto gridargli, «su, dai , forza con la serratura!» (it:Kafka-Promena:0:25)

Das Adverb *mai* („nie“) weist in den dargestellten Belegen in richtiger Weise auf eine rhetorische Natur der Exklamation, indem es impliziert, dass weder die Sprecher*innen noch die Hörer*innen die Antwort kennen. Die Interjektion *dai* („los!“) verstärkt ebenfalls die illokutive Kraft des Satzes und fordert die Hörer*innen, eine Antwort bzw. Reaktion auszudrücken (insbesondere wirkt *dai* auch wie eine Ermunterung an den Hörer*innen).

In Wunschsätzen wurden im InterCorp Korpus als weitere Übersetzungsäquivalente das Adverb *almeno* („mindestens“) sowie die syntaktischen Konstruktionen *se solo* („wenn nur“) und *speriamo che* („hoffentlich“) verwendet, wie im Folgenden (31) dargestellt wird:

(31)

Deutscher Originaltext	Italienische Übersetzung
»Wären wir nur unter den Tribünen geblieben, wo uns niemand vermutete.« (de:Grass-Plechovy_bubinek:0:119)	«Fossimo almeno rimasti sotto le tribune, dove nessuno sospettava la nostra presenza!» (it:Grass-Plechovy_bubinek:0:1731)
Wäre ich nur nicht im Auftrag jener verwünschten Redaktion dagesessen!	Almeno non fossi venuto per incarico di quella dannata redazione!
»Wenn ich nur nicht so leidend wäre!« sagte Robinson. (de:kafka-amerika:0:3154)	« Se solo non fossi così malato!» disse Robinson. (it:kafka-amerika:0:1018)

»Un ech‘ hab schon jedacht, na, wennes man nur nech ne Marjell is, wo später Kummer macht!« (de:Grass-Plechovy_bubinek:0:103)	«E io che già dicevo speriamo che non sia una femmina che dopo dà tante preoccupazioni!» (it:Grass-Plechovy_bubinek:0:1372)
--	--

Das Adverb *almeno* („mindestens“) schränkt in der Regel im Italienischen einen Satz bzw. einen Satzteil in Bezug auf das vorher Gesagte ein. In einem Wunschsatz kann es darauf hinweisen, dass tatsächlich nicht gewünscht wird, dass der ganze Sachverhalt nie passiert wäre, sondern dass etwas in diesem Sachverhalt anders gelaufen wäre. In diesem Sinne kann das Adverb genau wie **nur** auch die illokutive Kraft des Satzes verstärken. Ähnlich kann auch die Konstruktion *se solo* („wenn nur“) wirken, indem sie die Illokution des Satzes verstärkt und ist im obigen Beleg – genau wie **nur** im Deutschen – fast obligatorisch, um darauf hinzuweisen, dass es sich um Wunschsätze handelt. Zuletzt verdeutlicht die syntaktische Konstruktion *speriamo che* („hoffentlich“) explizit den Satztyp – nämlich Wunschsatz –, trägt jedoch nicht zur Verstärkung der Illokution des Satzes bei.

Schließlich wurden in Imperativsätzen im InterCorp Korpus als weitere Übersetzungsstrategien die zusätzlichen bzw. adversativen Konjunktionen *e* („und“) und *però* („jedoch“) sowie die Satzteilwiederholung verwendet, wie im Folgenden (32) dargestellt wird:

(32)

Deutscher Originaltext	Italienische Übersetzung
»Ich habe nichts mehr mit Delamarche zu tun«, sagte Karl, »nimm du dich nur auch vor ihm in acht!« (de:kafka-amerika:0:1680)	«Non ho più niente a che fare con Delamarche», disse Karl, « e anche tu devi guardarti da lui!» (it:kafka-amerika:0:559)
»Richtig!« schrie der Onkel, »sehr richtig, beeile dich nur , Josef, beeile dich!« (de:Kafka-Proces:0:238)	«Giusto» gridò lo zio, «giustissimo, però fa’ in fretta, Josef, fa’ in fretta!» (it:Kafka-Proces:0:82)
»Kommt nur , ihr stolzen Briten!« (de:Grass-Plechovy_bubinek:0:77)	«Venite, venite , fieri britanni!» (it:Grass-Plechovy_bubinek:0:1047)

Die zusätzliche Konjunktion *e* („und“) kann die illokutive Kraft der Aufforderung verstärken, drückt aber nicht die Funktion von Ermunterung aus, die im Deutschen durch **nur** ausgedrückt wird. Die adversative Konjunktion *però* („jedoch“) kann ebenfalls einerseits die illokutive Kraft der Aufforderung verstärken, ihr andererseits aber eine eher adversative Interpretation verleihen, wodurch sich die beide Versionen pragmatisch unterscheiden. Die Satzteilwiederholung (in diesem Fall Wiederholung des Verbs in Imperativform *venite* („kommt ihr“)) impliziert hier hingegen genau eine Ermunterung, in Übereinstimmung mit **nur** in der deutschen Version.

Das numerische sowie prozentuale Verwendungsauftreten der einzelnen italienischen Übersetzungsstrategien für **nur** im InterCorp Korpus wird in der folgenden Tabelle (32) zusammengefasst:

(33)⁸⁶

it. Übersetzungsstrategie	num. Auftreten	proz. Auftreten
keine Übersetzung	16	36 %
se soltanto	2	4 %
pur(e)	7	16 %
ma	3	7 %
e	2	4 %
mai	3	7 %
dai	1	2 %
almeno	2	4 %
se solo	3	7 %
speriamo che	1	2 %
Satzteilwiederholung	3	7 %
però	1	2 %

Aus dem Vergleich mit den Ergebnissen im InterCorp Korpus haben sich manche der im vorherigen Abschnitt 4.7 vorgeschlagenen Übersetzungsstrategien sowie

⁸⁶ Das prozentuale Verwendungsauftreten wurde auf ganze Zahlen approximiert.

ihre Auftretenskontexten in der Literatur bestätigt. Die Literatur ergab wiederum auch eine hohe Verwendung von Nichtübersetzung, welche jedoch nicht eine genaue Wiedergabe aller semantisch-pragmatischen Merkmale bzw. Funktionen des deutschen Elements im Italienisch ermöglicht. Darüber hinaus wurden im InterCorp Korpus neue Übersetzungsstrategien wie die Satztypveränderung beobachtet, welche für das DGD Korpus nicht vorgeschlagen worden waren, während vorgeschlagene Übersetzungsstrategien wie die Zeitform des Futurs I nicht erfasst wurden.

4.8 Zusammenfassung

Das vierte Kapitel thematisierte eine qualitative und kontrastive Analyse der vier selektierten deutschen MPn in den zwei deutschen bzw. deutsch-italienischen DGD und InterCorp Korpora. Die Hauptfragen, die der vorliegenden Studie zugrunde lagen, waren die folgenden:

- 1) Wenn das Italienische die Wortklasse der MPn nicht beinhaltet, wie werden in dieser Sprache die Funktionen, die im Deutschen durch die MPn erfüllt werden, sonst ausgedrückt?
- 2) Wenn das Italienische diese Wortklasse nicht beinhaltet, wie können die deutschen MPn in diese Sprache übersetzt werden?

Um die erste Frage zu beantworten, wurden die vier MPn **eben**, **halt**, **bloß** und **nur** im DGD Korpus (*Datenbank für Gesprochenes Deutsch*) untersucht, nämlich ein einsprachiges Archiv für Korpora, welches sich ausschließlich authentischer mündlicher Sprache widmet. Für die MPn wurden mögliche Übersetzungen ins Italienische vorgeschlagen, die auf der Grundlage der in Kapitel 3 dargestellten Übersetzungstheorien gewichtet wurden. Um die zweite Frage zu beantworten, wurden die vorgeschlagenen Übersetzungen mit den Ergebnissen von italienischen Übersetzungen im InterCorp Korpus verglichen, nämlich ein mehrsprachiges Korpus, in dem parallele Textvergleiche in verschiedenen Sprachen ermöglicht werden. Ziel des Vergleichs war es, zu untersuchen, wie die deutschen MPn in der

italienischen Literatur übersetzt werden sowie ob die vorgeschlagenen Übersetzungen in der Literatur bestätigt werden können.

Was **eben** angeht, wurden als mögliche Übersetzungsäquivalente die Adverbien *appunto* („genau“, „gerade“), *così* („so“), *infatti* („tatsächlich“), *inevitabilmente* („unweigerlich“), *ovviamente* („selbstverständlich“), *semplicemente* („einfach“) und *ormai* („jetzt“), die Adverbialsätze *per forza* („zwangsläufig“) und *pur sempre* („immer auch“), die modalen Verbformen *devo* („ich muss“) und *si deve* („man muss“) sowie die syntaktischen Konstruktionen *non riesco* („ich schaffe es nicht“), *è ovvio che* („das ist selbstverständlich, dass“), *lo so che [...] però* („ich weiß das [...] aber“), *si sa (purtroppo)* („man weißt (leider)“), *non posso farci niente* („ich kann nichts dafür“), vorgeschlagen. Diese ermöglichten in den italienischen Übersetzungen, die zwei semantisch-pragmatischen Merkmale bzw. Funktionen der MP **eben** meist vollständig wiederzugeben, nämlich <EVIDENZ> und <KONNEX> (Thurmair 1989) (s. Kapitel 3, Abschnitt 3.1). Wenn das Übersetzungsmittel nur eine der Funktionen von **eben** ausdrückte, wurde es von anderen Übersetzungsmitteln begleitet. Ziel war es darum, die im Deutschen durch die MP ausgedrückten Funktionen auf Italienisch vollständig zum Ausdruck zu bringen. Anhand des Vergleichs mit dem InterCorp Korpus konnten einige der vorgeschlagenen Übersetzungsstrategien in der Literatur bestätigt werden, insbesondere das Adverb *appunto* („genau“, „gerade“), der Adverbialsatz *pur (sempre)* („auch (immer)“) sowie die syntaktische Konstruktion *si sa* („man weißt das“). In der Literatur war jedoch die häufigste Strategie die Nichtübersetzung.

Was **halt** angeht, wurden als mögliche Übersetzungsäquivalente die Adverbien *certo* („sicherlich“), *allora* („dann“), *appunto* („genau“, „gerade“), die Adverbialsätze *pur sempre* („auch immer“) und *forse semplicemente* („vielleicht einfach“), die Gesprächswörter bzw. Gesprächswörterkombination *sì* („ja“), *beh* („also“), *ecco* („nun ja“), *beh sì* und *beh no* („naja“), *sicuramente no* („sicherlich nicht“), *no* („nein“) sowie die syntaktischen Konstruktionen *proprio perché* („genau weil“), *perché è così* („weil es so ist“) und *si sa che* („man weißt, dass“) vorgeschlagen. Diese ermöglichten in den italienischen Übersetzungen, die zwei semantisch-pragmatischen Merkmale bzw. Funktionen der MP **halt** meist

vollständig wiederzugeben, nämlich <KONNEX> und <PLAUSIBILITÄT> (Thurmair 1989) (s. Kapitel 3, Abschnitt 3.2). Auch hier wurde auf mehrere Übersetzungsmittel zurückgegriffen, wenn eines die Bedeutung von **halt** nicht völlig wiedergegeben konnte. Anhand des Vergleichs mit dem InterCorp Korpus konnten einige der vorgeschlagenen Übersetzungsstrategien in der Literatur bestätigt werden, insbesondere die Adverbien *certo* („sicherlich“) und *allora* („dann“) sowie die Gesprächswörterkonstruktion *beh sì* („naja“, „also“). Die häufigste Strategie war jedoch auch in diesem Fall die Nichtübersetzung.

Was **bloß** angeht, wurden als mögliche Übersetzungsäquivalente die Interjektionen *diamine* („Mensch!“), *accidenti* („Donnerwetter!“) und *forza* („los!“), die Adverbien *solo* („nur“), *soltanto* („nur“, „bloß“) und *ben* („ganz“), die adversative Konjunktion *ma* („aber“), die syntaktischen Konstruktionen *non è vero* („nicht wahr“), *e chi è che* („und wer ist es, der“), *mi tocca ancora* („ich muss noch“) und *vedi di smetterla* („hör du auf“) sowie auch die Zeitformen Futur I (italienische „indicativo futuro“) mit *sarà* („es wird sein“), *sarò stata* („ich werde gewesen sein“) und Konjunktiv II (italienische „condizionale“) mit *dovremmo* („wir sollten“) vorgeschlagen. Diese ermöglichten in den italienischen Übersetzungen, das semantisch-pragmatische Hauptmerkmal der MP **bloß** meist vollständig wiederzugeben, nämlich <VERSTÄRKUNG> (Thurmair 1989) (s. Kapitel 3, Abschnitt 3.3). Auch hier wurden Kombinationen von Übersetzungsmitteln verwendet, wenn die Bedeutung von **bloß** mit einem nicht vollständig wiedergegeben werden konnte. Anhand des Vergleichs mit dem InterCorp Korpus konnten einige der vorgeschlagenen Übersetzungsstrategien in der Literatur bestätigt werden, insbesondere die Adverbien *solo* („nur“), *soltanto* („nur“, „bloß“) sowie der Zeitwechsel von Präsens in Futur I. Solche Strategien wurden jedoch im InterCorp Korpus in anderen Satztypen als im DGD Korpus verwendet. Darüber hinaus wurde im InterCorp Korpus immer noch die Nichtübersetzung erfasst, sowie die Satztypveränderung, welche für das DGD Korpus nicht vorgeschlagen worden war.

Abschließend zu **nur**, wurden als mögliche Übersetzungsäquivalente die Adverbien *soltanto* („nur“, „bloß“), *un tantino* („ein klein bisschen“) und *pure* („auch“, „ebenfalls“, „sogar“), die adversative Konjunktion *ma* („aber“), die

syntaktische interrogative Konstruktion *perché non* („warum nicht“) sowie die Zeitform des Futurs I mit *andranno* („sie werden gehen“) vorgeschlagen. Diese ermöglichten in den italienischen Übersetzungen, die semantisch-pragmatischen Merkmale bzw. Funktionen der MP **nur** meist vollständig wiederzugeben, nämlich <VERSTÄRKUNG> und – in nicht-negierten Imperativsätzen – <ZUSPRUCH> (Thurmair 1989) (s. Kapitel 3, Abschnitt 3.4). Anhand des Vergleichs mit dem InterCorp Korpus konnten einige der vorgeschlagenen Übersetzungsstrategien in der Literatur bestätigt werden, insbesondere die Adverbien *soltanto* („nur“, „bloß“) und *pure* („auch“, „ebenfalls“, „sogar“) sowie die adversative Konjunktion *ma* („aber“). Auch die Satztypen, in denen diese Strategien verwendet wurden, wurden teilweise bestätigt. Wiederum wurden im InterCorp Korpus die Nichtübersetzung sowie die Satztypveränderung erfasst, welche für das DGD Korpus nicht vorgeschlagen worden war.

Hinsichtlich unserer ersten Frage wurde anhand der Ergebnisse der Analyse nachgewiesen, dass auch in einer partikelärmeren Sprache wie das Italienisch die Abtönung tatsächlich ausgedrückt werden kann, nämlich durch verschiedene sprachliche Mittel, u.a. Adverbien, Konjunktionen, Gesprächswörter, morphologische Formen und syntaktische Konstruktionen. In der Umgangssprache spielen dann zusätzlich prosodische Elemente wie Intonation, Mimik und Gestik eine wesentliche Rolle, um die Sprechereinstellung auszudrücken. Solche Elemente wurden in dieser Studie nicht näher untersucht, stellen aber sicherlich einen wichtigen Beitrag zur Forschung in diesem Bereich dar. Hinsichtlich der zweiten Frage wurde anhand der Ergebnisse der Analyse nachgewiesen, dass die Abtönung im Italienisch übersetzt werden kann, jedoch in vielen Fällen unübersetzt bleibt. Der nächste Abschnitt widmet sich den abschließenden Schlussfolgerungen der vorliegenden Studie.

SCHLUSSFOLGERUNGEN

Bei der vorliegenden Arbeit wurden die deutschen Modalpartikeln eben, halt, bloß, nur und deren Übersetzung in die italienische Sprache untersucht. Modalpartikeln wurden vornehmlich als ein Phänomen der deutschen spontanen (Umgangs-) Sprache beschrieben, welche die Einstellungen sowie Annahmen, Bewertungen und Erwartungen der Sprecher*innen bezüglich ihrer Äußerung zum Ausdruck bringen⁸⁷ (Müller 2014). Die Fragen dahinter, welche die qualitative und kontrastive Analyse inspiriert haben, waren die folgenden:

- 1) Wenn das Italienische diese Wortklasse nicht beinhaltet, wie werden in dieser Sprache die Funktionen, die im Deutschen durch die Modalpartikeln erfüllt werden, sonst ausgedrückt?
- 2) Wenn das Italienische diese Wortklasse nicht beinhaltet, wie können die deutschen MPn in diese Sprache übersetzt werden?

Vor der Analyse wurden die theoretischen Grundlagen vermittelt, die zum Verständnis dieser Partikeln notwendig sind. Dabei wurden Modalpartikeln als selbständige Wörter beschrieben (Meibauer 1994; Coniglio 2011), die sich durch die folgenden Eigenschaften charakterisieren lassen: Unflektierbarkeit, Unbetonbarkeit, Phrasenunfähigkeit, Kombinierbarkeit, Mittelfeldposition, Modalität und Wirkung auf einer illokutiven Ebene (Coniglio 2011; Müller 2014). Modalpartikeln als Satzoperatoren können eine Äußerung modifizieren, indem sie dem propositionalen Inhalt des Satzes die Einstellung der Sprecher*innen hinzufügen. Daraus folgt, dass Modalpartikeln keine lexikalische Bedeutung tragen, sondern sie fügen dem Satz eine expressive und subjektive „Färbung“ – d.h. Abtönung – hinzu, welche die richtige Interpretation des gesamten Satzes verdeutlicht (Thurmair 1989; Müller 2014; Coniglio 2011). Syntaktisch wurden

⁸⁷ Mit anderen Worten, wie sich die Sprecher*innen hinsichtlich ihrer eigenen bzw. der hörerseitigen Ansichten, Haltungen, Erwartungen, Annahmen, Emotionen sowie ihrer sozialen Rollenverteilung positionieren.

Modalpartikeln als mögliche „schwache“ syntaktische Einheiten beschrieben, die als maximale Projektionen im modalen Bereich des Satzes (d.h. in IP-Domäne) verankert sind (Cardinaletti 2007; Coniglio 2007, 2011). Viele Fragen bleiben in diesem Bereich jedoch noch offen und weitere Forschung ist deutlich erforderlich. Nachfolgend wurden Modalpartikeln als ein nicht auf die deutsche Sprache beschränktes Phänomen beschrieben, sondern nur einigen Sprachen eigentümlich (insbesondere solchen, die in der Syntax einem Feldmodell folgen). Unter anderem werden stattdessen die romanischen Sprachen sowie auch Englisch als solche beschrieben, die über keine Modalpartikeln verfügen bzw. partikelärmere Sprachen sind. Unter der Annahme, dass die Modalpartikeln in manchen Sprachen *ein* verfügbares Mittel zum Ausdruck von Abtönung sind, die Abtönung selbst aber ein universelles Phänomen darstellt (und muss deswegen in allen Sprachen auf die eine oder andere Weise materiell ausgedrückt werden) (Waltereit 2001, 2006), wollten wir mögliche Ausdrucksweisen der Sprechereinstellung für eine dieser partikelärmeren Sprachen – d.h. Italienisch – untersuchen, welche den deutschen Modalpartikeln funktional entsprechen könnten. Die Analyse der DGD (*Datenbank für Gesprochenes Deutsch*) und InterCorp Korpora ermöglichte es daher, unsere beiden Fragen zu beantworten: Auch selbst eine partikelärmere Sprache wie das Italienische kann die Abtönung ausdrücken, nämlich durch sprachliche bzw. nichtsprachliche Mittel wie Adverbien, Konjunktionen, Interjektionen, Gesprächswörter, Wortstellung, phraseologische Ausdrücken, syntaktischen Varianten sowie auch Kombinationen dieser Elemente. Eine wichtige Rolle bei der Erfassung der Sprechereinstellung spielen dann – im Italienischen sowie auch im Deutschen – auch Intonation, Stimmhöhe, Satzakzent, Mimik und Gestik, welche in dieser Arbeit nicht vertieft wurden, jedoch bei der Lizenzierung von Abtönung von primärer Bedeutung sind (Waltereit 2006).

Darüber hinaus wurde nachgewiesen, dass Modalpartikeln auch selbst in einer partikelärmeren Sprache wie dem Italienischen übersetzt werden können (und müssen), da ihre Wiedergabe für eine korrekte Interpretation der Version in der zweiten Sprache unerlässlich ist. Die aufgetretenen Korrespondenzprobleme wiesen auf eine deutliche Schwierigkeit bei der Übersetzung von Modalpartikeln in

Sprachen wie dem Italienischen hin, jedoch wurden solche Probleme durch die Verwendung von mehreren Übersetzungsmitteln mehrheitlich gelöst. Die italienischen vorgestellten Übersetzungsstrategien stimmten auch mit den in Burkhart (1995) vorgestellten Theorien (s. diesbezüglich Kapitel 3, Abschnitt 3.5) sowie mit den von Radtke (1985), Held (1985) und Bazzanella (1995) dargelegten Theorien der Übersetzbarkeit der deutschen modalen Elemente im Italienischen überein, indem die Abtönung mit Hilfe anderer sprachlicher Mittel (wenn die Sprache über keine Modalpartikeln verfügt) in korrekter Weise ausgedrückt werden konnte. Solche italienischen Äquivalente können einerseits die deutsche Abtönung im Italienischen ausdrücken, sind andererseits laut Autorin wie (Burkhart 1985) jedoch nur als situativ-kontextuell und nicht als semantisch vollkommen adäquate Äquivalente anzusehen, da sie nur innerhalb des jeweiligen kommunikativen Kontextes in einer bestimmten Weise (d.h. äquivalent zu der Modalpartikel) interpretiert werden.

Es lässt sich daher schlussfolgern, dass im Italienischen die Abtönung ausgedrückt werden kann, d. h. durch sprachliche sowie prosodische Mittel und sie kann auch aus dem Deutschen übersetzt werden, obwohl die Übersetzungen in ihrer Bedeutung nicht vollkommen äquivalent mit der ursprünglichen Version sein werden. Somit hat die vorliegende Arbeit die beiden gestellten Fragen mehrheitlich beantwortet, wirft aber auch neue Fragen wie die folgende auf:

- 1) Wenn für einige Modalartikeln (z.B. für *eben* und *halt* sowie für *bloß* und *nur*) die gleichen Übersetzungsäquivalente verwendet werden können, wie wird dann deren Bedeutungsunterschied im Italienischen erkennbar?
- 2) Kann die Intonation dabei helfen, solche Unterschiede zu disambiguieren?
- 3) Kann die Intonation allein im Italienischen die Funktionen ausdrücken, die im Deutschen (neben einer spezifischen Intonation) auch durch lexikalische Mittel ausgedrückt werden?

Es wird daher notwendig sein, genau von solchen Fragen anzusetzen, um die Forschung im Bereich der Übersetzbarkeit von Modalpartikeln fortzuführen, um genaue(re) Theorie zu entwickeln und gesicherte(re) Generalisierungen formulieren zu können.

APPENDIX

DGD Korpus:

Die vollständige Datenbank für das DGD Korpus ist unter dem folgenden Link online verfügbar:

https://docs.google.com/spreadsheets/d/1JpzwHXt4U8X-cw02Y19X_PZsq_zFCX1TR8780A6_MY/edit#gid=0

Die Datenbank ist wie folgt gegliedert: Im ersten Arbeitsblatt werden die Ergebnisse für die vier Wörter eben, halt, bloß und nur in den DH (*Deutsche Heute*) und PF (*Pfeffer - Deutsche Umgangssprachen*) Korpora erfasst. Im zweiten Arbeitsblatt werden nur die Ergebnisse des ersten Arbeitsblattes wiedergegeben, in dem die vier Wörter als Modalpartikeln verwendet werden. Die italienischen Übersetzungen wurden daher für die Ergebnisse des zweiten Arbeitsblattes vorgeschlagen. Die numerischen Ergebnisse werden in der folgenden Tabelle zusammengefasst:

Erstes Arbeitsblatt: „Volles DGD Korpus“	
eben	313 Ergebnisse (251 aus DH Korpus, 62 aus PF Korpus)
halt	271 Ergebnisse (242 aus DH Korpus, 29 aus PF Korpus)
bloß	167 Ergebnisse (54 aus DH Korpus, 113 aus PF Korpus)
nur:	208 Ergebnisse (107 aus DH Korpus, 101 aus PF Korpus)
Zweites Arbeitsblatt: „DGD Korpus nur MPn“	
eben	24 Ergebnisse (15 aus DH Korpus, 9 aus PF Korpus)
halt	31 Ergebnisse (29 DH Korpus, 2 aus PF Korpus)
bloß	16 Ergebnisse (4 aus DH Korpus, 12 aus PF Korpus)
nur	8 Ergebnisse (8 aus PF Korpus)

InterCorp Korpus:

Die vollständige Datenbank für das InterCorp Korpus ist unter dem folgenden Link online verfügbar:

https://docs.google.com/spreadsheets/d/1uspefd00KFSJ4fFrKzx_OsdNkZrUdW_Ww62-wcBVzjo/edit#gid=0

Die Datenbank ist wie folgt gegliedert: Im ersten Arbeitsblatt werden die Ergebnisse für die vier Wörter eben, halt, bloß und nur in den deutschen Originaltexten zusammen mit ihren italienischen Übersetzungen erfasst. Im zweiten Arbeitsblatt werden nur die Ergebnisse des ersten Arbeitsblattes wiedergegeben, in dem die vier Wörter als Modalpartikeln verwendet werden. Die vorgeschlagenen Übersetzungen wurden daher mit den Ergebnissen des zweiten Arbeitsblattes verglichen. Die numerischen Ergebnisse werden in der folgenden Tabelle zusammengefasst:

Erstes Arbeitsblatt: „Volles InterCorp Korpus“	
eben	153 Ergebnisse
halt	34 Ergebnisse
bloß	127 Ergebnisse
nur:	227 Ergebnisse
Zweites Arbeitsblatt: „InterCorp Korpus nur MPn“	
eben	40 Ergebnisse
halt	6 Ergebnisse
bloß	14 Ergebnisse
nur	44 Ergebnisse

LITERATURVERZEICHNIS

Abney, Steven (1987). *The English Noun Phrase and its Sentential Aspect*. PhD Arbeit, Cambridge/Massachusetts: MIT.

Abraham, Werner (1991). The grammaticization of the German modal particles. In: E. C. Traugott & B. Heine (Hrsg.), *Approaches to Grammaticalization*, Band 2, 331-380, Amsterdam/Philadelphia: John Benjamins Publishing Company.

Abraham, Werner (1995). Wieso stehen nicht alle Modalpartikel in allen Satzformen? Die Nullhypothese. *Deutsche Sprache* 23, 124-146.

Abraham, Werner (2008a). Die Urmasse von Modalität und ihre Ausgliederung. Modalität anhand von Modalverben, Modalpartikel und Modus – was ist das Gemeinsame, was das Trennende, und was steckt dahinter? In: A. Werner & L. Elisabeth (Hrsg.), *Modalität. Epistemik und Evidentialität bei Modalverb, Adverb, Modalpartikel und Modus* [= Studien zur deutschen Grammatik 77], 251-302, Tübingen: Stauffenburg Verlag.

Bazzanella, Carla (1995). I segnali discorsivi. In: L. Renzi, G. Salvi, A. Cardinaletti, *Grande grammatica italiana di consultazione. 3. Tipi di frase, deissi, formazione delle parole*, 225-257, Bologna: Il Mulino.

Blume, Herbert (1988). Die Partikel *man* im norddeutschen Hochdeutschen und im Niederdeutschen. *Zeitschrift für Germanistische Linguistik* 16, 168-182.

Bonvino, Elisabetta, Frascarelli, Mara & Pietrandrea, Paola (2008). Semantica, sintassi e prosodia di alcune espressioni avverbiali nel parlato spontaneo. In: M. Pettorino, A. Giannini, M. Vallone & R. Savy (Hrsg.), *La comunicazione parlata. Atti del congresso internazionale Napoli 23-25 febbraio 2006*, 565-607, Neapel: Liguori Editore.

Brandt, Margareta, Reis, Marga, Rosengren, Inger & Zimmermann, Ilse (1992): Satztyp, Satzmodus und Illokution. In: Inger Rosengren: *Satztyp, Satzmodus und Illokution*, 1-90, Tübingen: Max Niemeyer Verlag.

- Burkhardt, Armin (1985). Der Gebrauch der Partikeln im gesprochenen Deutsch und im gesprochenen Italienisch. In: G. Holtus & E. Radtke (Hrsg.), *Gesprochenes Italienisch in Geschichte und Gegenwart*, 236-275, Tübingen: Gunter Narr Verlag.
- Burkhardt, Armin (1994). Abtönungspartikeln im Deutschen: Bedeutung und Genese. *Zeitschrift für Germanistische Linguistik* 22, 129-151.
- Burkhardt, Armin (1995). Zur Übersetzbarkeit von Abtönungspartikeln. Am Beispiel von Hofmannsthals *Der Schwierige*. *Zeitschrift für germanistische Linguistik* 23, 172-201.
- Bustorf, Wolfgang (1974). Riflessioni sui cosiddetti riempitivi italiani. In: M. Medici, A. Sangregorio (Hrsg.), *Fenomeni morfologici e sintattici nell'italiano contemporaneo*, Vol. 1, 21-25, Roma: SLI/Bulzoni Editore.
- Cardinaletti, Anna (2007). Für eine syntaktische Analyse von Modalpartikeln. In: E.M. Thüne & F. Ortu (Hrsg.), *Gesprochene Sprache und Partikeln*, 89-101 Frankfurt: Peter Lang.
- Cardinaletti, Anna & Starke, Michal (1999). The typology of structural deficiency: A case study of the three classes of pronouns. In: H. van Riemsdijk (Hg.), *Clitics in the Languages of Europe*, 145-233, Berlin/New York: Mouton de Gruyter.
- Cinque, Guglielmo (1999). *Adverbs and Functional Heads. A Cross-linguistic Perspective*. New York: Oxford University Press.
- Coniglio, Marco (2005). *Deutsche Modalpartikeln: eine syntaktische Analyse*. Diplomarbeit eingereicht an der Universität Venedig.
- Coniglio, Marco (2007). Deutsche Modalartikeln: ein Vorschlag zu ihrer syntaktischen Analyse. In: E.M. Thüne & F. Ortu (Hrsg.), *Gesprochene Sprache und Partikeln*, 103-113, Frankfurt: Peter Lang.
- Coniglio, Marco (2008). Modal particles in Italian. *Working Papers in Linguistics* 18, 91-129, University of Venice.

- Coniglio, Marco (2011). *Die Syntax der deutschen Modalpartikeln: Ihre Distribution und Lizenzierung in Haupt- und Nebensätzen*. Berlin: Akademie-Verlag [= *Studia grammatica* 73].
- Duden (2016). Die Grammatik. Unentbehrlich für richtiges Deutsch. In: *Der Duden in 12 Bänden. das Standardwerk zur deutschen Sprache*. 9., vollständig überarbeitete und aktualisierte Auflage, Band 4, Berlin: Dudenverlag.
- Götze, Lutz & Hess-Lüttich, Ernest W. B. (2005). *Grammatik der deutschen Sprache*. Gütersloh/München: Wissen Media Verlag.
- Grosz, Patrick (2005). Dn in Viennese German. The Syntax of a Clitic Version of the Discourse Particle denn. Diplomarbeit eingereicht an der Universität Wien.
- Helbig, Gerhard & Kötz, Werner (1981). *Die Partikeln*. Leipzig: Verlag Enzyklopädie.
- Helbig, Gerhard (1988). *Lexikon deutscher Partikeln*. Leipzig: Verlag Enzyklopädie.
- Held, Gudrun (1985). Ma, dico, sei proprio dura, eh! Zu Formen und Funktionen einiger lexikalischer Verstärkungsmittel in Dialogreaktionen. In: G. Holtus & E. Radtke (Hrsg.), *Gesprochenes Italienisch in Geschichte und Gegenwart*, 300-328, Tübingen: Gunter Narr Verlag.
- Helling, Christa (1983). Deutsche Modalpartikeln und ihre italienischen Entsprechungen. In: M. Dardano, W. Dressler & G. Held (Hrsg.), *Parallela, Akten des 2. Österreichisch-italienischen Linguistentreffens*, 376-386, Tübingen: SLI.
- Hentschel, Elke (1986). *Funktion und Geschichte deutscher Partikeln. Ja, doch, halt, und eben*. Tübingen: Max Niemeyer Verlag.
- Hinterhölzl, Roland (2006). *Scrambling, Remnant Movement, and Restructuring in West Germanic*. Oxford: Oxford University Press.
- Jacobs, Joachim (1986). Abtönungsmittel als Illokutionstypmodifikatoren. In: A. Werner, *Groninger Arbeiten zur Germanistischen Linguistik* 27, 100-111.

- Jacobs, Joachim (1991). On the semantics of modal particles. In: A. Werner, *Discourse Particles. Descriptive and Theoretical Investigations on the Logical, Syntactic and Pragmatic Properties of Discourse Particles in German*, 141-162, Amsterdam/Philadelphia: John Benjamins Publishing Company.
- Kratzer, Angelika (1991). Modality. In: A. von Stechow & D. Wunderlich (Hrsg.), *Semantik. Ein internationales Handbuch der zeitgenössischen Forschung*, 639-650, Berlin/New York: Walter de Gruyter Verlag.
- Meibauer, Jörg (1994). Modaler Kontrast und konzeptuelle Verschiebung. Studien zur Syntax und Semantik deutscher Modalpartikeln. *Linguistische Arbeiten 314*, Tübingen: Max Niemeyer Verlag.
- Müller, Sonja (2014). *Modalpartikeln. Kurze Einführungen in die germanistische Linguistik*. Heidelberg: Universitätsverlag Winter.
- Ormelius-Sandblom, Elisabet (1997a). *Die Modalpartikeln ja, doch, und schon. Zu ihrer Syntax, Semantik und Pragmatik*. Stockholm: Almqvist & Wiksell International.
- Ormelius-Sandblom, Elisabet (1997b). The modal particle schon: Its syntax, semantics and pragmatics. In: T. Swan & O. J. Westvik, *Modality in Germanic Languages. Historical and Comparative Perspectives*, 75-131, Berlin/New York: Mouton de Gruyter.
- Paul, Hermann (1992). *Deutsches Wörterbuch*. Tübingen: Max Niemeyer Verlag.
- Pittner, Karin (2009). Wieder als Modalpartikel. *Zeitschrift für Germanistische Linguistik* 37(2), 296-314.
- Radtke, Edgar (1985). Abtönungsverfahren im gesprochenen Italienisch. Zu magari, figurati und Rekurrenzstrategien. In: G. Holtus & E. Radtke (Hrsg.), *Gesprochenes Italienisch in Geschichte und Gegenwart*, 280-299, Tübingen: Gunter Narr Verlag.

Rizzi, Luigi (1997). The Fine Structure of the Left Periphery. In: L. Haegeman (Hrsg.), *Elements of Grammar, Kluwer International Handbooks of Linguistics*, 281-337, Dordrecht: Springer Verlag.

Schoonjans, Steven (2013). Zu den französischen Entsprechungen der deutschen Modalpartikel eben und einiger bedeutungsähnlicher Ausdrücke in literarischen Texten. *Studia neophilologica* 85(1), 73-88.

Thurmair, Maria (1989). Modalpartikeln und ihre Kombinationen. *Linguistische Arbeiten* 223, Tübingen: Max Niemeyer Verlag.

Thurmair, Maria (1991). Kombinieren Sie doch nur ruhig auch mal Modalpartikeln! Combinatorial regularities for modal particles and their use as an instrument of analysis. *Multilingua* 10, 19-42.

Thüne, Eva-Maria & Ortu, Franca (Hrsg.) (2007), *Gesprochene Sprache und Partikeln*. Frankfurt: Peter Lang Verlag.

Waltereit, Richard (2001). Modal particles and their functional equivalents: A speech-act-theoretic approach. *Journal of Pragmatics* 33, 1391-1417.

Waltereit, Richard (2006). *Abtönung. Zur Pragmatik und historischen Semantik von Modalpartikeln und ihren funktionalen Äquivalenten in romanischen Sprachen*. Tübingen: Max Niemeyer Verlag.

Werner, Abraham (1991). Discourse particles in German: How does their illocutive force come about? In: A. Werner, *Discourse Particles. Descriptive and Theoretical Investigations on the Logical, Syntactic and Pragmatic Properties of Discourse Particles in German*, 203-252, Amsterdam/Philadelphia: John Benjamins Publishing Company.

Zifonun, Gisela, Hoffmann, Ludger, Brausse, Ursula, Strecker, Bruno & Ballweg, Joachim (1997). *Grammatik der deutschen Sprache*. Berlin/New York: Walter de Gruyter.

Zimmermann, Malte (2004a). Zum Wohl: Diskurspartikeln als Satztypmodifikatoren. *Linguistische Berichte* 199, 1-35.

Zimmermann, Malte (2004b) Discourse Particles in the Left Periphery. In: B. Shaer, W. Frey & C. Maienborn (Hrsg.), *Proceedings of the Dislocated Elements Workshop, ZAS Berlin, November 2003, ZAS Papers in Linguistics* 35, 543-566.

SEITENVERZEICHNIS

Martin Luther, Sendbrief zum Dolmetschen, 1530

<https://www.bibel-in-gerechter-sprache.de/wp-content/uploads/sendbrief.pdf>

(letzter Zugriff 4.11.2020).

Partikeln im Online Duden-Wörterbuch

https://www.duden.de/rechtschreibung/Partikel_Wortart_Reliquie#Bedeutung-2

(letzter Zugriff 12.10.2020).

Abtönungspartikeln in Online Duden-Wörterbuch

<https://www.duden.de/rechtschreibung/Abtoenungspartikel>

(letzter Zugriff 12.10.2020).

Homonym im Online Duden-Wörterbuch

<https://www.duden.de/rechtschreibung/Homonym> (letzter Zugriff 20.11.2020).

Homophon im Online Duden-Wörterbuch

<https://www.duden.de/rechtschreibung/Homofon> (letzter Zugriff 20.11.2020).

Skopus im Online Duden-Wörterbuch

<https://www.duden.de/rechtschreibung/Skopus> (letzter Zugriff 21.11.2020).

Eben als Adjektiv Im Online Duden-Wörterbuch

https://www.duden.de/rechtschreibung/eben_flach_glatt

(letzter Zugriff: 4.02.2021).

Eben als Adverb Im Online Duden-Wörterbuch

https://www.duden.de/rechtschreibung/eben_soeben_vorhin_schnell

(letzter Zugriff: 4.02.2021).

Eben als Partikel Im Online Duden-Wörterbuch

https://www.duden.de/rechtschreibung/eben_genau_gerade

(letzter Zugriff: 4.02.2021).

Halt als Substantiv Im Online Duden-Wörterbuch

<https://www.duden.de/rechtschreibung/Halt> (letzter Zugriff: 04.02.2021).

Halt als Interjektion Im Online Duden-Wörterbuch

https://www.duden.de/rechtschreibung/halt_halten_stoppen

(letzter Zugriff: 04.02.2021).

Halt als Partikel Im Online Duden-Wörterbuch

https://www.duden.de/rechtschreibung/halt_nun_eben_nun_einmal

(letzter Zugriff: 04.02.2021).

Bloß als Adjektiv Im Online Duden-Wörterbuch

https://www.duden.de/rechtschreibung/blosz_Adjektiv

(letzter Zugriff: 04.02.2021).

Bloß als Adverb Im Online Duden-Wörterbuch

https://www.duden.de/rechtschreibung/blosz_Adverb (letzter Zugriff: 04.02.2021).

Nur als Adverb Im Online Duden-Wörterbuch

https://www.duden.de/rechtschreibung/nur_blosz_aber_ausnahmslos

(letzter Zugriff: 04.02.2021).

Nur als Partikel Im Online Duden-Wörterbuch

https://www.duden.de/rechtschreibung/nur_denn_doch

(letzter Zugriff: 04.02.2021).

KORPORA

DGD Korpus:

DGD – Datenbank für gesprochenes Deutsch. Sammlung von Korpora aus dem Archiv für Gesprochenes Deutsch (AGD), Version 2.15 vom 18. Januar 2021, Leibniz-Institut für Deutsche Sprache (IDS), Mannheim. Link: <http://dgd.ids-mannheim.de> (letzter Zugriff 25.02.2021).

DH – Deutsche Heute Korpus. Korpus aus der Datenbank für Gesprochenes Deutsch (DGD). Link: <http://dgd.ids-mannheim.de> (letzter Zugriff 25.02.2021).

PFEFFER – Deutsche Umgangssprachen Korpus. Korpus aus der Datenbank für Gesprochenes Deutsch (DGD). Link: <http://dgd.ids-mannheim.de> (letzter Zugriff 25.02.2021).

InterCorp Korpus:

InterCorp. Rosen, Alexandr & Vavřín, Martin, Version 7 vom 19. Dezember 2014, Institute of the Czech National Corpus, Charles University, Prag. Link: <https://intercorp.korpus.cz> (letzter Zugriff 1.02.2021).

Rosen, Alexandr & Čermák, František (2012). The case of InterCorp, a multilingual parallel corpus. *International Journal of Corpus Linguistics*. Vol. 13, 411–427. Link: http://utkl.ff.cuni.cz/~rosen/public/2012_intercorp_ijcl.pdf (letzter Zugriff 1.02.2021)